Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 1. Februar 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 26

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 1. Febr. Im Senat berichtete Platt von Konnektikut im Namen des Justiz-Ausschusses eine Vorlage ein, wonach noch ein Richter für das Distrikts-Gericht des östlichen Distrikts von Pennsylvanien eingesetzt werden soll. Die Vorlage wurde angenommen.

Der Senat nahm einstimmig eine Resolution von Dietrich (Nebraska) an, wonach ein Komite von Fünfen ernannt werden soll, um die, gegen diesen Senator erhobenen Anschuldigungen zu untersuchen.

Washington, D. K., 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus erörterte Angelegenheiten des Distriktes Kolumbia.

Es wurde eine Vorlage betreffs Bestätigung und Amendirung des Vertrags mit den Sioux-Indianern auf der Rosebud-Reservation angenommen.

In der Wüste verdurstet!

Zwanzig bis dreißig Wanderer.

Salt Lake, Utah, 1. Febr. Wie hierher gemeldet wird, hat man in der jüngsten Zeit die Leichen von 20 bis 30 Männern gefunden, welche an Durst umkamen, während sie die Wüste zwischen Moapa und Las Vegas, N.M., zu überqueren suchten. Man glaubt, daß die Umgekommenen meistens Landstreicher waren, welche die lange Tour zu Fuße machen wollten, ohne genügende Vorräthe und Wasser.

Viele der Leichen waren ohne Kleider, und man vermuthet, daß die Betreffenden durch Durst wahnsinnig wurden und nackt herumliefen, um Wasser zu finden. Auch wird angenommen, daß manche der Unglücklichen vom „Todtenmannsbrunnen" Wasser tranken; dieses Wasser lindert zeitweilig den Durst, bringt aber sicheren Tod.

Buchdrucker-Streik.

Boston, 1. Febr. Ein Ausstand von 900 Buch- und Akzidenz-Druckern in Boston und der Umgegend hat begonnen. Die Arbeitgeber wollen nicht auf die neue Lohn-Skala der Leute eingehen.

Huntington, W. Va., 1. Febr. In der Pocahontas- und in der Flat-Top-Kohlenregion ist eine Lohn-Herabsetzung um etwa 10 Prozent in Kraft getreten. Alle Kohlengruben sind in ihrem gewöhnlichen Betrieb, und man merkt nichts von einem Streik.

Indianapolis, Ind., 1. Febr. Die Grubenbesitzer von Illinois, Indiana, Ohio und West Pennsylvanien und die Vertreter der betreffenden Grubenarbeiter haben die Forderungen und Gegenforderungen einem Ausschuß überwiesen, welcher heute in eifriger Berathung war.

Amts-Einführungen.

Washington, D. K., 1. Febr. William H. Taft, vormals Gouverneur auf den Philippinen-Inseln, wurde heute Mittag als Kriegssekretär vereidigt und übernahm sofort seine neuen Amtspflichten.

Manila, 1. Febr. Luke E. Wright wurde heute in sein Amt als Philippinen-Gouverneur eingeführt, und Hy. C. Ide als Vizegouverneur. Es fanden imposante Zeremonien statt, einschließlich einer glänzenden Militär-Parade von etwa 3000 Mann amerikanischer Truppen.

Rockefeller resignirt als Stahltrust-Direktor.

New York, 1. Febr. Der Petrolumkaiser John D. Rockefeller hat seine Abdankung als Direktor der „United States Steel Corporation" eingereicht.

Die Kälte.

Bloomington, Ill., 1. Febr. Eine kalte Welle, welche Samstag Nacht unerwarteterweise über das mittlere Illinois kam, brachte die Temperatur um 30 Grad herunter und verursachte arge Leiden!

Der Landwirth Robert Hines von Petersburg erfror ganz in der Nähe seines Heims in einer Schneewehe.

Ausland.

Freigesprochen.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Hierorts fand heute die Gerichtsverhandlung gegen den oldenburgischen Landtags-Abgeordneten Schmidt wegen angeblichen Angriffs auf den früheren Schutzmann Forge statt. Die Verhandlungen ergaben schon nach den ersten Zeugen-Aussagen, daß von Rechtswegen nicht der Abgeordnete, sondern der brutale Ex-Schutzmann auf der Anklagebank sitzen sollte. Sie offenbarten einen unerhörten Uebergriff Forges. Letzterer hatte den Abgeordneten Schmidt ohne jeden Grund attackirt und ihm Verletzungen mit dem Säbel beigebracht. Dann hatte er Schmidt, den er für seinen Gefangenen erklärt, geknebelt, bis er blutete. Schmidt mußte die Nacht im Gefängniß in Gemeinschaft mit Verbrechern zubringen.

Die Einzelheiten der rohen Handlungsweise des Ex-Schutzmanns riefen geradezu Empörung im Gerichtssaal hervor. Als die Zeugenvernehmung beendet war, beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung des mißhandelten Angeklagten, die denn auch auf der Stelle erfolgte.

Die fernöstliche Lage.

Grundloses Sensationsgerücht, daß Admiral Alexjew ermordet sei. — Rußlands Antwort wieder verzögert!

St. Petersburg, 1. Febr. Es verbreiteten sich hier unbestimmte Gerüchte, daß der russische Statthalter für den fernen Osten, Admiral Alexjew, an Gift gestorben sei. Halbamtlich wird darüber erklärt:

„Telegraphische Anfrage in Port Arthur ergab, daß die Angabe, wonach Admiral Alexjew an den Wirkungen von Gift gestorben sein sollte, grundlos sind. Der Admiral war zwar unwohl, hielt aber gestern wieder seinen gewöhnlichen Empfang ab."

Es ist eine neue Verzögerung in der Fertigstellung und Beförderung der russischen Antwort auf die letzte Note Japans eingetreten. Damit verzögert sich der Höhepunkt der Krise bis zur Mitte oder gegen Ende dieser Woche.

Paris, 1. Febr. Es verlautet, daß der Entwurf der neuesten russischen Antwort nachgiebig gehalten sei und einige wichtige Zugeständnisse an Japan mache.

London, 1. Febr. Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail" in Tschifu, China, kabelt, daß die japanische Flotten-Reserve letzte Woche mobil gemacht worden seien, und daß man auch die erste Armee-Reserve, unter großer Geheimthuerei und Verkleidung der Truppen als Kulis, theilweise mobil gemacht habe. Ueber 100 Transportboote — meldet dieser Korrespondent weiter — sind von der japanischen Regierung in Dienst genommen worden, und 28 Transportboote und 38 Kriegsschiffe liegen zu Saseho, 25 Meilen nordwestlich von Nagasaki. 40 Transportboote, welche mit der Kumaneto-Division gefüllt sind, liegen im Hafen von Takeshiki, bereit zum Vorbringen nach Korea.

Ein Korrespondent der Londoner „Daily Expreß" in Kobe (Hiogo), Japan, meldete unter'm 26. Januar über Shanghai, daß die japanische Flotte am 2. Januar von Saseho nach Masampho, Korea, abgefahren sei.

Eine Depesche des Londoner „Daily Telegraph" aus Shanghai meldet, dortige Beamte hätten die Nachricht erhalten, daß russische Truppen Kivehous, nördlich vom Golf von Liaotung, derzeit besetzten.

„Die russischen und die japanischen Behörden," kabelt der Korrespondent der „Daily Mail" in Tschifu, „thun, als wüßten sie nichts von dem „Argue"-Zwischenfall. Ich erfahre jedoch, daß das japanische Kreuzerboot „Chiyoda" den russischen Dampfer „Argun" durch Signale aufforderte, zu halten, und, da diese Aufforderung unbeachtet blieb, einen Schuß quer über den Bug des „Argun" feuerte, — worauf dieses Schiff, welches sich außerhalb der neutralen Gewässer befand, hielt, und der japanische Kreuzer eine Durchsuchungs-Partie auf dasselbe sandte."

St. Petersburg, 1. Febr. Depeschen aus Wladiwostock zufolge erwartet man dort im Laufe dieses Monats noch 50,000 Mann, welche die dortige russische Garnison verstärken sollen.

Auch erwartet man bald Mobilmachung der Reserven in sämmtlichen Territorien des fernen Ostens.

Die Japaner verlassen bestürzt das Gebiet, durch welches die Ost-Chinesische Bahn geht.

Das Russenblatt „Novykray" in Port Arthur sagt, die Japaner versuchten, in Korea Ruhestörungen hervorzurufen, um einen Vorwand zum Einschreiten zu haben.

Prozeß gegen Prinzeß Ysenburg.

Frankfurt, a. M., 1. Febr. Hier begann heute der Sensationsprozeß gegen die, in letzter Zeit vielgenannte Prinzessin Alexandra zu Ysenburg und Büdingen wegen Betrugs und Untreue zum Nachtheile zahlreicher Geschäftsleute in München, Frankfurt a. M., Kassel, Stuttgart und anderen Städten. Der Prozeß bildet ein Nachspiel zu der jüngst gemeldeten Konkurs-Erklärung. Die höchst exzentrische Prinzessin wollte auch das berühmte Trompeterschlößchen in Säkkingen kaufen, gab aber dem Eigenthümer falsche Wechsel.

Die Prinzessin ist gegenwärtig Inhaberin eines Mädchen-Pensionats am Vierwaldstättersee.

Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Rom, 1. Febr. Der Schiedsgerichts-Vertrag zwischen Italien und England wurde heute vom Minister des Auswärtigen Tittoni und vom britischen Botschafter Sir F. L. Bertie unterzeichnet.

Neun Opfer.

Darmstadt, 1. Febr. Bis jetzt sind neun Personen gestorben, welche von den verdorbenen Konservenbohnen in der Kochschule des Alicia-Frauenvereins genossen hatten. Mehrere liegen noch hoffnungslos darnieder.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Etruria von Liverpool; St. Louis von Southampton; Minnehaha von London.
New York: Minnehaha von London.
Boston: Cretic von Liverpool.
San Franzisko: Puglia (italien. Kreuzerboot), von Ucaquica nach dem Orient; Gaelic vom Orient.
Yokohama: Shira Maru von Vancouver.
Madeira: Prinzessin Irene, von New York nach Neapel und Genua.
Neapel: Romanic, von Boston nach Alexandria u. s. w.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Bremen.
Genua: Sardegna von New York.
Glasgow: Hungarian von Portland, Me.
Southampton: St. Paul von New York.
Liverpool: Cymric von Boston; Noordland von Philadelphia.

Neues Infanteriegewehr.

Seine Einführung im deutschen Heer soll beschlossen sein.

Berlin, 1. Febr. Es verlautet, daß die Einführung eines neuen Infanterie-Gewehrs an maßgebender Stelle nunmehr beschlossen ist. Es handelt sich um ein Repetir-Gewehr mit Kolbenmagazin, welches 16 Patronen aufnimmt. Letztere können hinter einander ununterbrochen abgefeuert werden.

Pulver-Explosion.

Tödtet 40 Personen in Indien.

Lahore, Punjab (Britisch-Indien), 1. Febr. Im Fort Bhetinda fand heute eine Explosion von 10 Tonnen Schießpulver statt. 40 Personen wurden dabei getödtet!

Amerikanische Zahnarzt-Diplome.

Leipzig, 1. Febr. Das Reichsgericht hat heute seine endgiltige Entscheidung betreffs des Prozesses der Dresdener Zahnärzte gefällt, in welchem der Werth, resp. Unwerth des amerikanischen Doktortitels auf dem Spiele stand. Der Gerichtshof entscheidet, daß die Führung des amerikanischen zahnärztlichen Doktortitels, mit einer einzigen Ausnahme, in Deutschland verboten ist. Nur die Diplome der Universität Ann Arbor in Michigan werden anerkannt. In den veröffentlichten Entscheidungsgründen heißt es, die anderen amerikanischen Diplome seien lediglich Handelswaare.

Für die Anerkennung eines Diploms ist es maßgebend, daß es von Universitäten unter staatlicher Aufsicht verliehen ist, und daß die Prüfung unter der Aufsicht eines staatlichen Kommissars stattfindet.

Auf Wunsch Rußlands und Oesterreichs.

Berlin, 1. Febr. Die (schon in der „Sonntagpost" mitgetheilte) Berufung des Majors v. Alten, vom „Feldartillerie-Regiment Nr. 72 Hochmeister", zur Theilnahme an der Reorganisirung der Gendarmerie in der türkischen Provinz Mazedonien, im Einklang mit dem Reformplan der Mächte, ist, wie man aus verläßlicher Quelle erfährt, auf direkten Wunsch der russischen und der österreichischen Regierung erfolgt.

Neue Schrift des Prof. Delitzsch.

Berlin, 1. Febr. Das „B. Tageblatt" kündigt für seine Montagsbeilage „Zeitgeist" die Veröffentlichung der Einleitung einer neuen Schrift des Professors Delitzsch über „Babel und Bibel" an, welche demnächst im Buchhandel erscheinen wird und viele neue Gesichtspunkte enthält.

Die Maybrick noch nicht frei.

London, 1. Febr. Weitere Nachforschungen ergeben bestimmt, daß die Freilassung der vielgenannten Amerikanerin Mrs. Florence Maybrick, welche wegen angeblicher Vergiftung ihres englischen Gatten zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, noch nicht erfolgt ist. Indeß konnte man über den augenblicklichen Verbleib der Maybrick nichts Bestimmtes erfahren.

Regierungstruppen geschlagen.

Buenos Aires, Argentinien, 1. Febr. Nachrichten aus Montevideo, Uruguay, besagen, es werde dort amtlich zugegeben, daß 1500 Mann Regierungstruppen, welche zu San Ramon gegen die Aufständischen operiren, eine Niederlage erlitten hätten.

Baumwolle über 17 Cents!

New Orleans, 1. Febr. Die Baumwoll-Börse zeigte heute große Nervosität und Aufregung. Zeitweilig wurden für Mai- und für Juli-Baumwolle über 17 Cents das Pfund bezahlt! (Vor wenigen Jahren gingen die Notirungen nicht über 6 Cents.)

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vom Tode ereilt.

John J. Jones, Oak Park, gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 209 S. Grove Avenue, Oak Park, starb am Samstag Nachmittag Herr John J. Jones, der vor vier Jahren Präsident des Gemeinderaths des Town of Cicero war, an „Locomotor ataxia". Heute Nachmittag wurde seine sterbliche Hülle zu Grabe geleitet. Den Trauergottesdienst leitete Pastor E. B. Shayler.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1836 in England geboren, kam als junger Mann nach den Ver. Staaten und wohnte seit 20 Jahren in Oak Park. Seit 36 Jahren war er Mitglied der Firma Gerts, Lumhard & Co. Er hinterläßt außer der Wittwe drei Söhne, Walter, Stanley und Lewellyn. Der letztere befindet sich zur Zeit auf einer Europareise.

Feuer in Harlem.

Eine überheizte Zentralfeuerung verursachte heute zu früher Morgenstunde im zweistöckigen Holzgebäude Nr. 178 Madison Straße einen Brand, der von den Feuerwehr-Abtheilungen von Harlem und Oak Park gelöscht wurde, nachdem er $500 Schaden verursacht hatte. Das Haus ist Eigenthum eines gewissen August Thode und wird von dem Barbier Lee Bettinger bewohnt.

Ende der Sperre.

Heute Abend findet die erste Theater-Vorstellung statt.

Die neuen Inspektoren.

Shippy übernimmt das Kommando auf der Nordseite, Revere auf der Nordwestseite. — Antwort der Stadt im 99 Jahr-Prozeß.

Heute Abend soll die Theatersperre zu Ende gehen. Die Geschäftsleitung von McVickers' Theater, das angeblich den gestellten Anforderungen jetzt in jeder Hinsicht entspricht, hat um Erlaubniß nachgesucht, die Vorstellungen wieder aufzunehmen und erwartet, daß ihr dieselbe schon für heute Abend ertheilt wird. Die Theaterkommission nimmt indessen heute Nachmittag nochmals eine gründliche Besichtigung des Theaters vor. Sie will sich von dem Vorhandensein der vorgeschriebenen Löschmittel, vom Arbeiten des stählernen Vorhanges überzeugen, will feststellen, ob die Angestellten für den Fall einer Feuersbrunst gehörig gedrillt sind, und ob die vorhandenen Ausgänge in jeder Hinsicht den nunmehrigen Vorschriften entsprechen.

Das „Garrick-Theater" soll am Samstag wieder eröffnet werden. Alderman Friestedt und Ingenieur McHary, welche dieses Lokal besichtigt haben, sind der Ansicht, daß dasselbe schon jetzt den gestellten Anforderungen entspricht, haben aber verlangt, daß die Geschäftsleitung des Hauses genaue Pläne desselben der Theater-Kommission einreiche, damit diese auch wisse, woraufhin sie die Erlaubniß zur Wiedereröffnung ertheilt.

Wie Architekt Beaumont erklärt, ist auch das People's Theater auf der Westseite jetzt vollkommen zweckmäßig eingerichtet. Die Gallerie ist herausgenommen worden, auf dem Balkon und im Parkett hat man viele Sitze anders vertheilt, und es sind Ausgänge nach der Van Buren und der Leavitt Str., sowie nach einer anstoßenden Gasse vorhanden. Die Kommission hält es zwar für rathsam, daß auch noch ein Ausgang nach einem benachbarten Hotelgebäude hergestellt werde, doch mag hierauf nicht bestanden werden.

Im „Trocadero" werden die Sitze und Gänge anders vertheilt werden müssen, auch sind an mehreren Ausgängen noch Aenderungen vorzunehmen.

Der Polizeichef wies heute den neu ernannten Inspektoren Shippy und Revere die vierte, bezw. die fünfte Polizeidivision zur Leitung an, das heißt: Inspektor Shippy wird auf der Nordseite und Inspektor Revere wird auf der Nordwestseite das Kommando führen. An Stelle Shippys übernimmt Kapitän Madden das Kommando in Englewood, und Kapitän Hayes wird der Nachfolger Maddens in der Bezirkswache Hyde Park.

Kapitän O'Brien geht an Stelle des Kapitän Hayes nach der Bezirkswache Woodlawn, Leutnant Backus, zum Kapitän befördert, tritt an die Stelle des Kapitän O'Brien in der Bezirkswache an 22. Str. — Kapitän Clancy wird der Nachfolger Reveres in dem Viehhofsbezirk, und der zum Kapitän beförderte John H. Collins wird Clancy's Nachfolger im Desplaines Str.-Bezirk.

In Form zweier 188, bezw. 168 Druckseiten starken Bücher haben heute die Rechtsvertreter der Stadt beim Bundesrichter Großcup ihre amendirte Antwort auf die von den Anwälten der Union Traction Co., bezw. deren Masseverwaltung, anhängig gemachte Klage wegen der angeblichen 99jährigen Wegerechte eingereicht. Obgleich in der Antwort auf alle in der Klage berührten Punkte eingegangen wird, halten die Rechtsvertreter der Stadt doch durchweg an ihrem ursprünglichen Standpunkte fest, daß das Bundeskreisgericht kein zuständiger Gerichtshof sei für die Erledigung der Streitfragen zwischen der Straßenbahn-Gesellschaft und der Stadt. Ausgearbeitet haben Korporationsanwalt Tolman und die Spezialanwälte David T. Watson, John C. Mathis und Edwin Burritt Smith die Antwort, unterzeichnet ist dieselbe von Mayor Harrison und Herrn Tolman.

In den beiden Antwortschriften, von denen sich eine gegen die Ansprüche der Westseite- und die andere gegen die der Nordseite-Gesellschaft richtet, ist das gesammte Material an Verordnungen, Stadtraths-Beschlüssen, Berichten und Gutachten enthalten, welches sich im Laufe der Jahre über die 99 Jahre-Frage angesammelt hat. Von Anwalt Watson rührt ein Beitrag her, durch welchen nach dem Dafürhalten von Fachleuten besonders der Anspruch der Nordseite-Gesellschaft vollständig zerschmettert wird. Das Gutachten, welches der nachherige Richter Adams seiner Zeit als städtischer Korporationsanwalt zugunsten der von den Straßenbahn-Gesellschaften geltend gemachten Ansprüche abgegeben hat, wird in den vorliegenden Klagebeantwortungen natürlich als unrichtig und belanglos bezeichnet. Die mündliche Verhandlung der Klage wird vor Richter Großcup am 1. März erfolgen.

Die vorerwähnte Entdeckung des Herrn Watson ist von größter Tragweite für den Fall, daß die 99 Jahre-Akte in letzter Instanz in dem Sinne aufrecht erhalten werden sollte, welcher von den Straßenbahn-Gesellschaften dafür beansprucht wird. Nach dieser Entdeckung würde das besagte Gesetz die Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft in keiner Weise zu schützen vermögen, denn es bezieht sich ausdrücklich nur auf die Paragraphen 1 und 2 der Charter-Akte von 1858, während die Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft durch den Paragraphen 10 dieser Akte mit Körperschaftsrechten begabt worden ist. — Im Uebrigen bleibe es dabei, daß durch die 99 Jahre-Akte nur die Lebensdauer der Straßenbahn-Gesellschaften verlängert worden ist, daß aber damit die Gerechtsame, welche die Gesellschaften im Laufe der Zeit von der Stadt erlangten, damit nicht das Mindeste zu thun haben.

In den Konferenz-Versammlungen, welche heute die Geistlichen der Baptisten- und der Methodisten-Gemeinden abhielten, sprachen Vertreter der Feuerwehr vor mit der Bitte um Unterstützung ihrer an den Stadtrath gerichteten Forderung, daß ihnen in je 24 Stunden 12 Stunden freie Zeit zugestanden werden möge, statt nur 5 Stunden freie Zeit in 48 Stunden, wie es jetzt der Fall ist. Den Geistlichen war dieser Sachverhalt gänzlich neu. Sie haben sich willens erklärt, für die Forderung der Feuerwehr einzutreten.

Vor einem höheren Richter.

Ein des Mordes Angeklagter inzwischen gestorben.

Als heute der Fall des, des Mordes angeklagten, John Callahan vor Richter Brown zum Aufruf gelangte, stellte es sich heraus, daß der Angeklagte gestorben ist. Er war bezichtigt, am 16. September 1900 im Verein mit einem gewissen John Cunningham in einer, hinter dem Kensington-Hotel an State Str. gelegenen, Gasse einen gewissen John Hartman im Verlauf eines Streites erschlagen zu haben. Cunningham soll zur Zeit eine Freiheitsstrafe in der Bridewell verbüßen. Harry A. Taylor und Patrick Kane, die gleichfalls der Beihilfe angeklagt waren, wußten sich ihrer Verhaftung zu entziehen. In einem früheren Prozesse wurden Cunningham und Callahan des Todtschlags überführt. Sie appellirten an das Staats-Obergericht, welches das Urtheil umstieß.

Die Anklage wurde auf Ersuchen des Hilfsstaatsanwalt David niedergeschlagen.

Gemaßregelt.

Der Anwalt H. J. Phillips und ein gewisser Sjelander, 155 Townsend Str., wurden heute von Richter Chytraus in das Countygefängniß geschickt, weil sie in eine höchst verdächtigen Bürgschaftsangelegenheit verwickelt sein sollen. Es handelt sich um die Amtsbürgschaft des Konstablers Thomas Lynch. Sjelander soll sich angeblich für Charles Engberg, 1534 Buckingham Place, ausgegeben und als solcher als Bürge angenommen worden sein. Engberg hat nicht unbedeutenden Grundbesitz und wußte angeblich von der ganzen Geschichte kein Wort, bis sie ruchbar wurde.

Verdächtige Burschen.

Zwei junge Leute, die heute früh vor der Wirthschaft von F. Vandia, Nr. 4109 Ashland Ave., umherlungerten, wurden auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet. In der Bezirkswache auf den Viehhöfen gaben sie an, Lucas Dulaha, 18 Jahre alt, und Wasal Wasincek, 20 Jahre alt, zu sein. In ihrem Besitz wurden ein Revolver und ein Todtschläger gefunden. Später wurden sie dem Richter Fitzgerald vorgeführt, der ihr Verhör auf den 10. Februar verschob und sie bis dahin unter $1000 Bürgschaft stellte.

Schwer verletzt.

Ein von Daniel Berkley gelenkter Bierwagen stieß heute an der 47. Str. mit einer Lokomotive der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn zusammen. Der Wagen wurde zersplittert, die Pferde rissen sich los und stürmten davon, wurden aber eingefangen, nachdem sie eine kurze Strecke zurückgelegt hatten. Berkley war auf das Pflaster geschleudert worden. Er erlitt einen Bruch des linken Armes und wurde innerlich verletzt. Man schaffte ihn nach dem Mercy-Hospital.

Unter dem Hammer.

Auf Befehl von Richter Kohlsaat werden die großen Holzhöfe der verkrachten George E. White Company, Nr. 442 W. Lake Str., deren Anlage sich seit drei Wochen in den Händen eines Masseverwalters befinden, am 4. Februar von dem Auktionator S. L. Winternitz in öffentlicher Auktion meistbietend versteigert werden.

* Im Kreisgericht ist heute von der Parkbehörde der Südseite ein Enteignungs-Verfahren angestrengt worden zwecks Erlangung von 19 Acker Land in der Gegend von South Chicago und Manistee Ave., die in einen kleinen Park umgewandelt werden sollen.

Folgenschwerer Zusammenstoß

Ein Bahnangestellter getödtet, mehrere Passagiere schwer verletzt.

Schwerer Unfall.

Der Anwalt Kimball Young das Opfer.— Vier Harlemer Feuerwehrleute verunglückt.—Zusammenstoß eines Kabelbahnzuges mit einer Trolleycar.

Vor dem Union-Bahnhof, an Adams Str. und dem Flusse, stieß heute Vormittag gegen neun Uhr ein von Joliet einlaufender Personenzug der Chicago & Alton-Bahn mit einem zur Abfahrt bereiten Personenzuge der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Angestellter der Bahn auf der Stelle getödtet und ein Passagier lebensgefährlich verletzt, während andere Fahrgäste mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davonkamen.

Der Zusammenstoß wird dem Umstand zugeschrieben, daß ein Geleise von mehreren Zügen benutzt wird, und der Lokomotivführer infolge einer Dampfwolke den haltenden Zug nicht rechtzeitig sah.

Getödtet wurde:

F. O. Wells, Weichensteller, Nr. 950 S. Spaulding Ave.; wurde zwischen der Lokomotive und den Waggons zermalmt. Seine Leiche ist nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 W. Madison Str., geschafft worden.

Die Verunglückten sind:

P. C. Haley, ein Anwalt von Joliet, wurde in einem Waggon des Zuges der Alton-Bahn zu Boden geschleudert, erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und wurde wahrscheinlich auch innerlich verletzt. Er befindet sich in seinem hiesigen Geschäftszimmer im Frauentempel in ärztlicher Behandlung.

Frl. Margaret Haley, seine Tochter, wurde von ihrem Sitz geschleudert und erlitt schwere Hautabschürfungen. Sie begleitete ihren Vater nach dessen Geschäftszimmer.

Frl. Elizabeth Ryan, Freundin des Frl. Haley, Joliet, wurde gleichfalls zu Boden geschleudert und erlitt schwere Hautabschürfungen. Befindet sich bei Frl. Haley.

John W. Nadelhoffer, Joliet, ein von der Abwasserbehörde in Will County beschäftigter Signalwärter, wurde niedergeschleudert und verlor das Bewußtsein, erholte sich aber später.

Der Zug der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn stand auf dem Geleise Nr. 10, am Nordende der Einfahrtshalle. Die losgelöste Lokomotive stand wenige Fuß südlich. Der Lokomotivführer prüfte die Dampf- und Luftbremse und der entweichende Dampf hüllte die Lokomotive wie in eine Wolke ein. Der Weichensteller Wells stand zwischen der Lokomotive und dem ersten Waggon, bereit, die Kuppelung anzulegen, als der Zug der Chicago & Alton-Bahn mit einer Minute Verspätung langsam einlief. Sein Lokomotivführer sah nicht die in Dampf gehüllte Lokomotive des haltenden Zuges, bis der Zusammenprall erfolgte. Die Passagiere des einlaufenden Zuges wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt; die des anderen Zuges empfanden den Anprall kaum, da die Lokomotive, wie erwähnt, nicht dem Zuge angehängt war.

Die Polizei wurde benachrichtigt. Nachdem die Verwundeten fortgeschafft waren, wurden die arg beschädigten Lokomotiven von einer anderen Lokomotive auseinander gezogen. Da entdeckte man Wells unter dem Tender der Lokomotive der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn. Er lebte noch, starb aber wenige Minuten später auf dem Bahnsteig, ehe noch ein Arzt zur Stelle war. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft geschafft.

Die auf dem Bahnhof beschäftigten Eisenbahnbeamten weigerten sich, irgend welche Auskunft über den Zusammenstoß zu geben. Wie verlautet, wurde eine Anzahl leichtverletzter Passagiere in Droschken fortgeschafft, ehe die Polizei noch an der Unfallsstätte erschienen war.

Wie später ermittelt wurde, war Daniel Burns der Lokomotivführer, und Edward Frensh der Schaffner des Zuges der Alton-Bahn. Die Lokomotive des anderen Zuges wurde von dem Führer W. Kaiser und dem Heizer Walter Kenzie bedient. Keiner der Zugbediensteten wurden verletzt.

Der Schlauchwagen der Harlemer Feuerwehr, welcher gestern Vormittag einer von Harlem Ave. und Marengo Str. erlassenen Falschmeldung Folge leistete, kippte an Randolph Str. und Circle Ave. um, bei welcher Gelegenheit die aus vier Köpfen bestehende Bedienungsmannschaft mehr oder minder schwere Verletzungen erlitt. Zuvor war er schon an Marengo und Randolph Str. umgekippt, ohne daß einer der Feuerwehrleute Schaden genommen hätte.

Die Verunglückten sind:

Emil Hinzenstern, Nr. 107 Elm Straße, Schlauchführer; lebensgefährlich verletzt.

Wm. B..g, Nr. 136 Elm Str.; linkes Handgelenk verrenkt.

Charles Dietrich, Nr. 27 S. Elgin Ave.; leichte Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

Chris. Leiderer, Schädelwunde.

Auf der Fahrt nach der vermeintlichen Brandstätte begriffen, rollte der Schlauchwagen an Marengo und Randolph Str. in einen Graben. Er wurde von der unverletzt davongekommenen Bedienungsmannschaft herausgezogen. Kaum war die Fahrt fortgesetzt, als die Pferde scheuten und durchbrannten. An Randolph Str. und Circle Ave. fuhr der Schlauchwagen gegen einen Prellstein und kippte um.

Hinzenstern fand Aufnahme im Phoenix-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch, einen Bruch der rechten Schulter und Verletzungen am Rückgrat erlitten hatte. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Die übrigen Verunglückten begaben sich, nachdem ihre Wunden in einer Apotheke verbunden worden waren, nach Hause.

An Milwaukee und Ashland Ave. stieß gestern ein Kabelbahnzug mit einer Trolleycar zusammen. Vier Personen wurden den Angaben der Polizei gemäß verletzt, doch glaubt man, daß die Zahl der Verunglückten eine größere ist. Die Cars waren überfüllt, und der Passagiere bemächtigte sich hochgradige Aufregung.

Dem Polizeibericht gemäß verunglückten:

Stanley Conak, Nr. 261 Center Ave.; Verletzungen an der rechten Hand.

Logan Rentz, Nr. 638 N. Humboldt Str.; Schnittwunden und Hautabschürfungen.

Emil Solan, Nr. 375 W. Division Str.; Hautabschürfungen.

Frau Louise Villiams, Nr. 291 Hermitage Ave.; Verletzungen am Kopfe.

Der Greifwagen sowohl als auch die Trolleycar wurden arg beschädigt. Man muthmaßt, daß schlüpfrige Schienen den Zusammenstoß verursachten.

Ein von John Jerg, Nr. 957 18. Place, gelenktes Fuhrwerk stieß gestern an Wood Str. mit einer 21. Str.-Car zusammen. Der Rosselenker sauste auf das Pflaster, brach die rechte Hüfte und wurde innerlich verletzt.

Beim Abspringen von einem State Str.-Kabelbahnzuge an der 59. Str. glitt gestern Frl. M. Meyers, Milwaukee, aus, fiel und erlitt einen Schädelbruch. Sie fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital.

Luke M'Padden, Nr. 5541 Drexel Ave., glitt beim Versuche, an Jackson Blvd. einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie zu erklimmen, aus, fiel und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Samariter-Hospital nothwendig machten.

Kimball Young, ein bekannter junger Anwalt und Grundeigenthumshändler, der mit seiner Schwester, Frl. Ella Young, im Plaza-Hotel, N. Clark Str., und North Ave., wohnt, erlitt heute früh um halb ein Uhr einen Unfall, der ihm wahrscheinlich das Leben kosten wird.

Er befand sich, auf der Heimfahrt begriffen, auf dem Greifwagen eines Kabelbahnzuges der N. Clark Str.-Linie. An Elm Str. setzte sich der Zug mit einem so jähen Ruck in Bewegung, daß Young über das hintere Schutzbrett des Greifwagens fiel. Er wurde vom Personenwagen erfaßt und etwa 50 Fuß weit mitgezerrt, ehe es gelang, den Straßenbahnzug zum Halten zu bringen. Um den Verunglückten hervorzuzerren, mußte die Car gehoben werden. Der Ohnmächtige wurde nach einer Apotheke an Clark und Division Str. und von dort mittels Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft. Er hat außer einem Bruch des rechten Beines zwei Schädelwunden, schwere Hautabschürfungen und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch erlitten; außerdem wurde er innerlich verletzt.

Seine Schwester wurde durch die Kunde von dem ihn betroffenen Unfall vollständig niedergeschmettert. Als sie sich einigermaßen erholt hatte, eilte sie nach dem Hospital, wurde aber nicht zugelassen, da er sich zur Zeit auf dem Operationstische befand.

James McGuirk, ein Polizist der Bezirkswache an Harrison Str., erlitt gestern Nachmittag an Harrison und Clark Str. beim Abspringen von einer Wentworth Ave.-Car einen Bruch des rechten Knöchels.

Während Anton Smelka, 25 Jahre alt, wohnhaft Nr. 48 W. 18. Straße, gestern Nachmittag in Willow Springs dem edlen Waidwerk oblag, entlud sich seine Büchse. Die Ladung drang ihm in das rechte Bein. Dieses wird möglicherweise amputirt werden müssen. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend zunehmende Bewölktheit, morgen leichtes Schneegestöber. Steigende Luftwärme, Minimumtemperatur heute Abend 5 bis 10 Grad über Null. An Stärke zunehmender Südwind.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, am letztgenannten Tage wahrscheinlich Schneegestöber im nördlichen Theil. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Südwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend, morgen wahrscheinlich Schneegestöber im westlichen Theil. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Südostwind.

Wiskonsin: Wahrscheinlich Schneegestöber und steigende Luftwärme heute Abend und Dienstag. An Stärke zunehmender Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 16 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 6 Grad über Null; Morgens 6 Uhr 3 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 5 Grad über Null.

Kapitän Simic.

Erzählung von Karl Herold.

(4. Fortsetzung.)

V. Kapitel.

Missis Oktavia überlegte, als es endlich hell geworden war, ob sie sich nun sofort weiß kleiden solle, oder ob es gerathener sei, erst eins der alten schwarzen Kostüme anzuziehen und dann für die feierliche Unterredung mit dem Kapitän, die sie entschieden herbeizuführen gewillt war, das Kleid zu wechseln. Sie kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß das erstere das bessere sei; es sollte nicht aussehen; als ob sie sich seinetwegen extra bemüht habe, und so packte sie denn sofort die Kartons mit den weißen Toiletten aus. Dann war noch ein kleiner Zweifel bezüglich der schwarzen Schärpe zu überwinden; sollte sie die von Seidenkrepp oder die Moiregarnitur nehmen? Sie entschied sich für die letztere. Im weißen Kleid, mit den schwarzen Moirebändern und etwas rother Schminke auf den Wangen sah die Trauer schon recht verwaschen aus. Die Schminke war entschieden nothwendig, darüber war sie sich sofort klar, als sie in den Spiegel sah, denn sie war sehr blaß und übernächtig. Sie war um fünf Uhr Nachmittags in Kairo abgefahren, erst gegen Morgen in Suez angekommen und hatte im Zug nicht eine Viertelstunde schlafen können. Es war Alles mit Herren besetzt gewesen, jenem seltsamen internationalen Herrenreisepublikum, das in seinen Toiletten eine merkwürdige Mischung von auffallender Eleganz mit abgerissener Schäbigkeit zeigt, so daß man nicht genau weiß, soll man sie für Grafen oder Gauner halten. Und von all diesen Herren hatte nicht einer auf Missis Oktavias zarte Weiblichkeit Rücksicht genommen, sondern sie hatten sich sofort auf den Bänken lang hingestreckt, hatte in unschicklichster Weise Röcke, Westen und Stiefel ausgezogen und mit ihren Unmassen von Gepäck Alles derartig belegt, daß Missis Oktavia schließlich froh war, als sie einen Sitzplatz hatte, obwohl er unbequem dabei war, denn ihre fünfzehn Packete hatten zum Theil auch noch auf der Bank untergebracht werden müssen. Und im Hotel war sie ja auch nicht mehr zum Schlafen gekommen. Sie legte also das weiße Kleid an und etwas Roth auf und ging hinaus auf die Veranda.

Dort saß der Uebelthäter schon am Tisch, und in seiner unmittelbarsten Nähe natürlich das blonde Fräulein. Der Kapitän hatte sich an diesem Tag besonders fein hergerichtet. Im Gegensatz zu den letzten Tagen, an denen er in einem ziemlich schäbigen Zivilanzug herumgelaufen war, trug er eine fast neue Uniform, und auf den breiten Umschlägen des dunkelblauen Jacketts glänzten die goldgestickten Anker, mit den Initialen daneben. Die Beine hatte er nachlässig von sich gestreckt, und ein schmieriger Araberjunge wichste ihm die Stiefel.

Missis Oktavia fand es sehr unzart, daß Fräulein Bogena während dieser Prozedur neben dem Kapitän sitzen blieb, als ob sie zu ihm gehöre, und sie hielt es für ihre Pflicht, Jabine darauf aufmerksam zu machen.

„Wollen Sie sich auch die Schuhe reinigen lassen, Miß Bogena?“ fragte sie spitz.

Fräulein Jabine steckte unter dem Saume ihrer duftigen, hellen Toilette die braunen Schuhe hervor und sagte lachend: „Nein, das wäre denn doch Verschwendung!“ Sie glänzten auch in tadelloser Reinheit, kein Stäubchen war daran zu sehen. „Aber ich warte ebenso wie der Herr Kapitän auf den Morgenkaffee. Das wird ja übrigens auch Ihr Fall sein!“

„Ich habe erst noch eine Besorgung zu machen,“ sagte Missis Oktavia spitz. Sie wollte nicht zusehen, wie das Fräulein so angelegentlich sich mit dem Kapitän unterhielt.

Als Missis Oktavia nach einer halben Stunde von ihrem improvisirten Spaziergang durch die Straßen von Suez zurückkehrte, traf sie Fräulein Jabine auf dem Trottoir vor dem Hotel stehend, einen großen weißen Spitzenschirm über ihrem breiten Strohhute aufgespannt haltend und unschlüssig nach beiden Seiten hin auslugend.

„Auf wen warten Sie denn?“ fragte die Engländerin. „Vielleicht auf den Kapitän?“

Jabine lachte leise auf. „Nein, auf den warte ich nicht. Der ist mir gar nicht mehr gefährlich! Ich überlege nur, nach welcher Seite hin ich spazieren gehen soll.“ Dann, mit plötzlichem Entschluß, wandte sie sich um, grüßte und ging in der Richtung nach dem Rothen Meere davon.

Missis Oktavia schritt in die Veranda hinein, an dem Kapitän vorüber, der angelegentlich in den dort auf einem Tisch ausliegenden Schifffahrtsprospekten und Reklamezeitungen studirte, und ging nach ihrem Zimmer. Dann kam sie wieder zurück und ließ sich das erste Frühstück serviren.

Einige Versuche, den Kapitän zu einer Unterhaltung zu bringen, schlugen fehl. Direkt anreden wollte sie ihn nicht, sie mußte doch immer noch die Gekränkte von letzter Nacht her spielen, und auf ihre indirekten Manöver achtete er nicht.

Die Dame zog das Frühstück sehr in die Länge, es gab ihr erwünschte Gelegenheit, in der Nähe des Kapitäns zu bleiben. Dann, als sie sah, daß er unruhig wurde, in den Drucksachen herumsuchte und nichts finden konnte, was ihn noch interessirte, begann sie sich zu beeilen. Er war aufgestanden und hatte, langsam auf und ab gehend, die Plakate und die schauderhaft steifen egyptischen Ansichten, die ein Maler aus einem unerfindlichen Grunde da ausgestellt hat — denn kaufen würde sie gewiß Niemand, falls es darauf abgesehen sein sollte, — zum so und so vielten Male gemustert, dann bog er plötzlich in den Weg ein, der durch den Vorgarten nach der Straße führt.

Missis Oktavia erhob sich mit gemessener Bewegung und that einen Schritt auf ihn zu.

„Herr Kapitän,“ sagte sie ernst, „falls Sie heute einige Minuten für mich übrig haben, möchte ich etwas mit Ihnen besprechen.“

Es war ein so tragischer, unheildrohender Ton, in dem sie sprach, daß Simic eigentlich hätte betroffen und ahnungsvoll werden müssen, indes schien ihm der Ernst der Lage völlig zu entgehen, denn er sagte freundlich: „Ist's sehr eilig, Missis Fitz Gerald, oder darf ich mir erst die Zigaretten, um die ich mich eben auf den Weg gemacht habe, holen? Ich hab' garnichts mehr zu rauchen?!“

Die Dame versteinerte fast. „Die Zigaretten sind natürlich wichtiger,“ sagte sie mit vernichtender Verachtung. „Also auf später!“ Und sie wandte sich und ging davon.

Sima Simic sah ihr einen Augenblick erstaunt nach, dann machte er eine Handbewegung, die ein komisches Entsetzen ausdrückte, und über sein Gesicht lief ein joviales Lächeln. „Na, wenn die denkt, ich bin auf ihre Unterredungen sehr gespannt, so irrt sie sich vollkommen,“ murmelte er vergnügt.

Draußen ging er nach der Seite, nach der er Jabine hatte verschwinden sehen, kaufte sich beim nächsten Händler die Zigaretten und schritt dann weiter, dem Ende der Stadt zu. Er dachte offenbar schon gar nicht mehr an die ihm von Missis Oktavia drohende Gefahr.

Die Straßen gingen zu Ende, die Häuser wurden seltener, hie und da stand ein Gemäuer, von dem man nicht recht wußte, sollte es etwas werden oder war es etwas gewesen. Zudringliche Eseltreiber hatten den Kapitän belästigt, obgleich sie eigentlich fürchten mußten, daß sein Gewicht dem Thiere mehr Schaden zufüge, als das geringe Entgelt vertrüge, er hatte sie aber alle glücklich von sich abgeschüttelt bis auf einen, der durchaus nicht abließ und mit seinem Thier neben ihm her lief.

„Mister,“ sagte er in seinem aus verschiedenen Sprachen zusammengesetzten Kauderwelsch, „setz Dich auf, ist gutes Esel, Bismarck-Esel!“

Der Kapitän schritt weiter, ohne sich um den Jungen zu kümmern.

„Mister, weshalb willst Du laufen?“ fragte der wieder. „Es ist heiß, und weit zum Meer hinüber!“

Simic kümmerte sich noch immer nicht um den Jungen. Dann fiel ihm aber doch plötzlich etwas ein. „Hast Du nicht eine Dame gesehen, eine Dame im weißen Kleid?“

Der Junge nickte. „Eiva! Da drüben geht sie!“ Und er zeigte mit der Hand hinaus an den Strand des Meeres, wo sich vom dunkeln Blau des Wassers eine helle Gestalt abhob. Dann fuhr die Hand herüber nach Simic, und der Bengel fügte hinzu: „Backschisch!“

Der Kapitän gab ihm einen Piaster. „Die Dame ist gelaufen?“

„Die Dame ist gelaufen, hat nicht haben wollen gutes Esel, Bismarck-Esel!“

„Leg schnell einen Damensattel auf und komm mir nach!“ befahl Simic. „Aber schnell!“

Der Junge jagte mit seinem Esel in Hast nach der Stadt zurück, während Simic weiter schritt. Vor ihm lag eine weite, helle, ebene Uferfläche, auf der die heißen Sonnenstrahlen zitterten. Die Luft tanzte vor seinen Augen. Zur Seite lagen hie und da große Muscheln, alle beschädigt und zerbrochen, oder Stücke weißgrauer Korallen. Draußen glänzte das Meer. Es ist von einem tiefen, satten Blau, von einem Blau, das man sonst nur im Traum auf Märchenfeen geschaut zu haben meint. Auf der afrikanischen Seite steigen, dem Meere entlang, die steilen Höhen des Ataka-Gebirges empor und schimmern in bleichem Gelb, während sich auf der asiatischen Seite jenseits der blassen, fern im Duft verlaufenden Strandwüste der Sinai-Halbinsel die Höhenzüge der Tiehkette zeigen, hinter denen die trostlosen Einsamkeiten des steinigen Arabien sich bergen.

Simic wanderte rüstig weiter dem Meere zu und jener fernen, weißen Gestalt, die allmählich wuchs und in der er jetzt schon eine europäisch gekleidete Dame erkennen konnte. Dann hörte er hinter sich ein Schreien und Trappen, der Junge mit dem Esel kam ihm nachgesprengt. Sie blieben nun einander zur Seite, und während das schöne, hellgraue Thier zierlich daneben trodbelte, näherten sie sich schnell dem Ufer. Der bisher harte, sandige Boden wurde weich, jeder Tritt begann sich darin abzudrücken. Der Kapitän kam bereits zu der Ueberzeugung, daß es sehr unklug von Fräulein Bogena sei, in diesem nassen Sande herumzulaufen. Er sah nun auch, wie sie mit der einen Hand das Kleid aufnahm, während die andere den Sonnenschirm hielt, und wie sie vorsichtig jeden Schritt, den sie that, erst prüfte, um dann doch wieder in den weichen Boden einzusinken.

„Bleiben Sie doch stehen, Fräulein,“ rief er ihr hinüber, „ich habe Ihnen einen Esel zum Reiten mitgebracht!“

Jabine that, wie er ihr geheißen. Einige Minuten noch, und Sima Simic reichte ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der alten Sicherheit, kurirt

St. Jakobs Oel

Rückenschmerzen und Hüftweh.

An ein Fehlschlagen ist nicht zu denken.

Preis 25c und 50c.

Das Blut der Bonapartes.

Der Tod der Prinzessin Mathilde lenkt von Neuem die Aufmerksamkeit auf die Familie Bonaparte. Das wechselvolle Schicksal, das sie zweimal innerhalb eines halben Jahrhunderts auf die höchsten Höhen des sozialen Daseins führte und um den Kaiserthron Frankreichs schaarte, ist ihnen nicht treu geblieben und hat in seiner Untreue die einzelnen Mitglieder der Familie auch sehr verschieden bedacht. Von Napoleons des Großen sieben Geschwistern lebte, als Prinz Louis Napoleon Bonaparte, der Dritte, aber allein noch überlebende Sohn seines zweitjüngeren Bruders Louis, des ehemaligen Königs von Holland, durch den Staatsstreich vom 2. Dezember 1852 den Thron der Napoleoniden wieder aufrichtete, nur noch der jüngste Bruder Jérôme, ehemals König von Westfalen, dann Fürst von Montfort. Er war in erster Ehe vermählt gewesen mit der Amerikanerin Elisa Patterson aus Baltimore und aus dieser Ehe war einSohn entsprossen, Jérôme Napoleon Bonaparte-Patterson. Napoleon I. löste aber die Ehe als ungiltig auf und erkannte den Sohn Jérômes hieraus nicht als einen Bonaparte an. Jérôme Patterson, der als Farmer in Amerika lebte und sich mit Susanna Gay vermählte, hatte zwei Söhne, von denen der eine, Jérôme Bonaparte-Patterson, als 20jähriger Jüngling nach dem Staatsstreich nach Paris kam, um dort als Enkel Jérôme Bonapartes sich bei seinen kaiserlichen Verwandten zu melden und sein Glück zu versuchen. Alles was er erreichte, war, daß Napoleon III. ihn in die französische Armee aufnahm, wo er es bis zum Obersten brachte, und ihm gestattete, zu seinem Namen Patterson auch den Namen Bonaparte zu führen, aber ohne weitere bürgerlich-rechtliche Folgen. Er starb 1893. Sein Sohn ist der in Baltimore lebende Rechtsanwalt und Politiker Charles J. Bonaparte, der, nachdem er im letzten Jahre im Auftrage Roosevelts einen Theil der Postskandale aufgeklärt und dann die Untersuchung des Landverkaufsskandals im Indianer-Territorium geführt hat, vielleicht noch eine größere Rolle im politischen Leben der Union zu spielen berufen ist. Jérômes Enkel aus seiner zweiten Ehe mit Katharina von Württemberg sind bekanntlich der Prinz Viktor Napoleon, auf den nach dem Tode des Sohnes Napoleon III. die Prätendentenrechte der Familie übergegangen sind, und Prinz Louis Napoleon, russischer Brigadegeneral. Von ihnen ist letzterer unverheirathet; der Prätendent lebt in morganatischer Ehe mit einer ehemaligen Tänzerin, die, wie man sagt, ihm schon fünf Kinder geboren hat. Schwerlich werden sie den Namen Bonaparte tragen oder als Bonapartes anerkannt werden. Die Schwester der beiden Prinzen ist die Prinzessin Marie Lätitia, 1888 vermählt mit dem 1890 gestorbenen Herzog von Aosta, dem Bruder König Humberts und Onkel des jetzigen Königs von Italien. In dem einzigen Sohne, dem Prinzen Humbert, Grafen von Salemi, rollt das Blut Jérômes jetzt auf italienischer Seite im Hause Savoyen, wie umgekehrt durch ihre Mutter, die Prinzessin Klothilde, Tochter König Viktor Emanuels II., das Blut des Hauses Savoyen in den Adern seiner Enkel fließt.

Zahlreicher, aber nicht so glücklich in der Behauptung naher verwandtschaftlicher Beziehungen zu regierendenFürstenhäusern Europas ist die Nachkommenschaft von Napoleons I. nachgeborenen ersten Bruder Luzian Bonaparte, welche gegenüber der jüngeren Linie Jérômes die ältere Linie der Familie Bonaparte vertritt. Aus seiner Ehe mit der geschiedenen Frau des Wechselagenten Jouberton, geb. Frl. de Bleschamps, ging eine ganze Schaar von Kindern hervor, von denen der älteste Sohn Karl Luzian, Prinz von Canino, aus seiner Ehe mit seiner Kousine, der Prinzessin Zenaide, Tochter des ältesten Bruders Napoleons I., Joseph, Königs von Neapel, den Stammbaum ebenfalls wieder durch die Nachkommenschaft von drei Söhnen und fünf Töchtern erweiterte. Auch sie drängten sich an den glücklichen Vetter heran, dem es gelungen war, der Stern des Hauses Bonaparte wieder zu kaiserlichem Glanze aufstrahlen zu lassen, um von diesem Glanze die nöthigen Strahlen in Gestalt von allerhand Aemtern und klingender Münze abzubekommen. Von den 5 Töchtern Luzians ging durch Verheirathung das Blut derBonapartes über in die Familien Rocca-Giovine, Primoli-Campello, Gabrielli und Cambacérès. Von den Söhnen starben die beiden ältesten Joseph undLuzian, letzterer als Kardinal und Kämmerer Pius IX., unverheirathet. Der dritte, Napoleon, trat in die französische Armee ein, vermählte sich mit einer Prinzessin Ruspoli, und Napoleon III. verlieh ihm 1861 unter dem Namen Napoleon Karl Bonaparte den Titel Hoheit. Aus der Ehe stammen zwei Töchter, von denen die eine, Prinzessin Maria Bonaparte, mit dem italienischen Leutnant Ernico Gotti, die andere, Prinzessin Eugenie Bonaparte, mit Napoleon Ney d'Elchingen, Prince de la Moskwa, vermählt ist. Diese Linie des ältesten Sohnes ist damit im Mannesstamm erloschen. Ein jüngerer Sohn Luzians, Prinz Peter, vermählte sich aber mit einem Fräulein Ruflin, und ihre Kinder sind der durch seine anthropologischen Studien bekannte Prinz Roland Bonaparte und Prinzessin Jeanne, vermählte Marquise de Villeneuve.

Prinz Roland Bonaparte hat aus seiner Ehe mit Fräulein Blanc, der reichen Tochter des Spielpächters von Monaco, nur eine Tochter, die Prinzessin Marie. Mit ihm erlischt daher die ältere Linie Luzian Bonapartes vollständig im Mannesstamme. Dagegen setzt sie sich in weiblicher Nachfolge fort in seiner noch unverheiratheten Tochter Prinzessin Maria und den sechs Kindern, drei Söhnen und ebenso vielen Töchtern der Marquise de Villeneuve. Von den Töchtern Luzians aus seiner Ehe mit Marie de Bleschamps verheirathete sich eine jüngere, Marie, mit dem Grafen Valentini. Mehr aber als sie haben die ältere Schwester Lätitia, die den englischen Gesandten Th. Wyse in Athen heirathete, und ihre beiden Töchter durch ihr abenteuerliches Leben von sich reden gemacht. Die eine, Marie, vermählte sich zuerst mit dem Grafen Friedrich von Solms, später mit dem italienischen Ministerpräsidenten Rattazzi und in dritter Ehe mit dem Spanier de Rute. Ihr durch politische und literarische Thätigkeit viel bewegtes Leben beschloß sie vor drei Jahren in Paris, wohin sie unter dem Kaiserreich übersiedelte. Die andere Tochter Lätitias, Adelina, heirathete den bekannten, in alle Händel Europas verwickelten und nach mittelalterlicher Landsknechtart heute hier, morgen dort Waffendienste nehmenden General Türr.

In einer ganzen Reihe von Familien lebt endlich das Blut der Bonapartes noch durch die Schwestern Napoleons I. und ihrer Nachkommen fort. Seine älteste Schwester hatte einen Prinzen Bacciochi geheirathet, und ihre Tochter Napoleone aus dieser Ehe vermählte sich mit einem Grafen Camerata. Der Sohn, Graf Napoleon Camerata, erschoß sich 1863. Der Hofklatsch brachte den Selbstmord mit allerhand Verleumdungen gegen die Kaiserin Eugenie in Verbindung. Die zweite mit einem Fürsten Borghese vermählte Schwester des Kaisers, Marie Pauline, starb kinderlos. Die dritte Schwester, Karoline, Großherzogin von Berg und Kleve, Königin von Neapel, ist durch ihre Ehe mit Joachim Murat die Stammmutter dieses Hauses, die durch ihre Tochter Lätitia das bonapartistische Blut in die gräfliche Familie Pepoli von Bologna und durch ihre Tochter Luise in das Geschlecht der Grafen Rasponi von Ravenna hinüberleitete. Ihren Sohn Luzian rief das Glück des kaiserlichen Vetters ebenfalls aus Amerika zurück, wo er sich mit einem Fräulein Fraser verheirathet hatte. Napoleon III. gab ihm auch bereitwillig den seiner bonapartistischen Abstammung gebührenden Titel und Rang zurück mitsammt einer Dotation von 2 Million Franken für ihn selbst und ebensoviel für seine zum Katholizismus übergetretene Tochter Anna bei ihrer Verheirathung mit dem Herzog von Mouchy. Die ältere Tochter Luzians, die dem protestantischen Glauben ihrer Mutter treu blieb, vermählte sich mit dem Baron Chassiron und nach dessen Tode mit dem Engländer John Garden. Von Luzians drei Söhnen heirathete der älteste, Joachim, eine Tochter aus der Familie Berthier, Fürst von Wagram, der zweite, Achille, die mingrelische Prinzessin Dadiani, der dritte, Louis Napoleon, ebenfalls eine Russin, die verwittwete Fürstin Orbeliani.

Aus der Ehe Anna Murats mit dem Herzog von Mouchy entsproß nur ein Sohn, der 1900 verstorbene Herzog François, der aus seiner Ehe mit einer du Bois de Courval einen Sohn und eine Tochter hinterläßt. Joachim Murat hatte zwei Töchter, von denen die ältere Gattin Giuseppes Caraccioli, Duca di Lavello, in Neapel wurde, die jüngere Prinzessin Anna seit 1885 mit dem österreichischen Minister Grafen Goluchowski verheirathet ist, und einen Sohn, Joachim, dessen Ehe mit einer Duchesse d'Elchingen bereits sieben Kinder, sechs Knaben und ein Mädchen, entsprossen sind. Das Haus der Murats ist also in gerader männlicher Linie auf sehr festen Füßen. Die Ehe der beiden jüngeren Brüder, Joachim Achill und Louis Napoleon, mit den beiden Russinnen zählt ebenfalls Kinder und Kindeskinder. Von den Geschwistern Napoleons I. ist auch seine jüngste Schwester Karoline die Ahnfrau, von der aus das Blut der Bonapartes sich in die zahlreichen Ausläufer verbreitet hat und fortlebt. Freilich große Erscheinungen hat dies Blut weder hier noch in der männlichen Linie wieder gezeitigt. Wie ein Meteor hatte sich das Genie des ersten Napoleon über seine Zeit und seine Zeitgenossen erhoben. Wie ein Meteor auch ging es dahin, in seinem eigenen Geschlechte nur Zwerge und kleine Geister der Welt hinterlassend. Selbst von Napoleon III. äußerte einst seine ebenso geist- wie temperamentvolle Kousine, die verstorbene Prinzessin Mathilde, zu ihren Vertrauten, den Goncourts: „Ich möchte ihm wahrhaftig den Schädel einschlagen, um zu sehen, ob er überhaupt etwas darin hat.“ Wie wird sie dann erst die andern ihrer Familie beurtheilt haben, die noch lange nicht an ihn heranreichten!

Für den Mann, der von Morgens bis Abends arbeitet—

Uneeda Biscuit

Für die Frau, die nie mit der Arbeit fertig wird—

Uneeda Biscuit

Das Knistern, das man hört, gilt nur als Zeichen ihrer Frische.

Die reine, frische, knusperige Speise, die immer gut ist, und gut für Jedermann. Gut für den Arbeiter, denn sie erhält ihn. Gut für die Hausfrau, denn sie sind bequem. Gut für die Kinder, denn sie sind gesund.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Immunisirung gegen Tuberkulose.

Ueber die schon kurz berichteten Versuche des Professors A. Möller-Belzig in Bezug auf die Immunisirung gegen Tuberkulose theilt die Berliner „Nationalzeitung“ folgende ausführlicheren Angaben mit: „Der dirigirende Arzt der Heilstätte Belzig, Prof. Dr. A. Möller, hat sich besonders dadurch einen wissenschaftlichen Namen erworben, daß er die den Tuberkelbazillen verwandten sogenannten säurefesten Bazillen zum Gegenstand seiner Forschungen machte. Unter säurefesten Bazillen versteht man diejenigen Kleinlebewesen, welche sich in derselben Weise wie der menschliche Tuberkelbazillus färben lassen, aber durch andere Eigenthümlichkeiten wieder von ihnen verschieden sind. Alle diese Bazillen zeigen außer ihren säurefesten Eigenschaften auch noch dadurch eine gewisse Familienverwandtschaft, daß das aus ihnen bereitete Tuberkulin nach der Einspritzung bei Tuberkulösen dieselben Reaktionen, Fieber, örtliche Entzündung u. s. w. erzeugt, wie das aus den menschlichen Tuberkelbazillen gewonnene Koch'sche Tuberkulin.

In einer soeben in der Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen erschienenen Abhandlung „Ueber aktive Immunisirung gegen Tuberkulose“ berichtet nun Prof. Möller über Versuche zur Schaffung eines Schutzes gegen die Tuberkulose, die er schon seit Jahren mit den säurefesten Bazillen angestellt hat. Unter diesen ragt am meisten in Bezug auf Gefahrlosigkeit seiner Anwendung der Bazillus der Blindschleichen-Tuberkulose hervor. Als Blindschleichen-Tuberkulose bezeichnet Möller eine Abart des Tuberkelbazillus, die er dadurch erzeugt hat, daß er diesen Bazillus Blindschleichen einimpfte. Hierdurch verliert der Bazillus eine Eigenschaft, die ihn befähigt, im Körper von Warmblütern zu gedeihen, nämlich das Wachsthum bei 37 Grad Celsius (Blutwärme). Der Blindschleichen-Tuberkelbazillus wächst nur bei Temperaturen von höchstens 25 Grad Celsius und geht bei höheren Temperaturen wie im Blute von Warmblütern zugrunde. Möller spritzte nun Reinkulturen von Blindschleichenbazillen Warmblütern ein. Diese erleiden dadurch gar keinen Schaden, bleiben vielmehr gesund; sie werden aber nach wiederholten Einspritzungen gegen die echten Tuberkelbazillen immun, d. h. seuchenfest, so daß sie bei Einimpfung der letzteren nicht mehr erkranken.

Prof. Möller ist von der Richtigkeit seiner Untersuchungen so sehr überzeugt gewesen, daß er den Muth hatte, sie an sich selbst zu erproben. Am 1. März brachte ein Herr v. B. sich in eine frische Schnittwunde am Unterarm Blindschleichentuberkelbazillen bei, ohne zu erkranken. Am selben Tage spritzte sich Professor Möller Blindschleichentuberkelbazillen in die Venen ein, ohne eine Reaktion zu erleiden. Im Oktober und November 1902 wiederholte Prof. Möller dieses Experiment dreimal an sich selbst; nur einmal hatte er Schüttelfrost und hohes Fieber, war aber schon am andern Morgen gesund. Täglich vorgenommene Untersuchungen seines Blutes ergaben niemals Tuberkelbazillen. Nachdem er sich so nach seiner Theorie immunisirt hatte, wagte es Prof. Möller am 4. Dezember 1902, sich echte menschlicheTuberkelbazillen in die Adern einzuspritzen. Sein Allgemeinbefinden blieb normal, es trat kein Fieber, keine Schwellung, keine Reaktion ein. Zwar nahm sein Körpergewicht in den nächsten zwei Monaten um zirka 15Pfund ab,es ist jedoch seitApril v. J. wieder normal. Von derselben Bazillenkultur, die er sich zuletzt eingespritzt hatte, brachte er eine Dosis auch zwei Meerschweinchen bei und beide wurden tuberkulös. Prof. Möller faßt das Ergebniß seiner Versuche und Selbstinfektionen dahin zusammen: „A. Möller konnte sich, nachdem er sich einmal subkutan und dreimal intravenös Blindschleichen-Tuberkulose injizirt hatte, ohne an Tuberkulose zu erkranken, menschliche Tuberkelbazillen intravenös injiziren von einer Kultur, welche ein gleichzeitig infizirtes Meerschweinchen tuberkulös machte. Möller hält hiernach seinen Blindschleichen-Tuberkelbazillus für das relativ ungefährlichste und doch genügend wirksame Bakterium unter den säurefesten Bazillen, welche zur Erzeugung einer Immunität gegen Tuberkulose bei Warmblütern überhaupt inBetracht kommen.“

Die bekannten Versuche Behrings, Rinder gegen Tuberkulose zu immunisiren, beruhen darauf, daß Behring Reinkulturen menschlicher Tuberkelbazillen den Thieren einspritzt, was für diese relativ ungefährlich ist, aber bei Menschen nicht gewagt werden kann. Möller dagegen nimmt einen allen Warmblütern ungefährlichen Bazillus und will damit ebenfalls Schutz gegen die Tuberkulose-Erkrankung erzielen. Bemerkt muß noch werden, daß Experimente, auf ähnlichem Wege künstlich tuberkulös gemachte Thiere zu heilen, bisher fruchtlos ausgefallen sind. Prof. Möller ist gegenwärtig damit beschäftigt, an Affen und Ziegen das Immunisierungsverfahren genauer auszuarbeiten. Ob es sich dereinst auch zur Heilung erkrankter Menschen wird verwenden lassen, ist eine Frage der Zukunft.“

— Gemüthlich. — Bauer: Seppl, du schaust heut' so vergnügt aus! Ueber was freust du dich denn so? — Knecht: Ueber'sneie Johr. Weil m'r so vergnügt neing'rutscht sind.

— Druckfehler. — .....indem ich also meiner Christenpflicht genügte, bemerke ich noch zum Schlusse meines Werkes, daß ich mich in allem an die strengste Wahrheit gehalten habe. — Ente.

— Schwierig. — X.: Ich hörte, Sie wären krank gewesen. — Y.: Jawohl, das war ein schrecklicher Zustand! Denken Sie, ich wäre beinahe an Blutvergiftung gestorben — und das alles, weil mich das Biest von einer vermaledeiten Fliege gestochen hat. — X.: Lächerlich! In solchen Fällen saugt man die Giftwunde aus und die Geschichte ist fertig! — Y.: Sie können gut predigen — aber gethan hätten Sie es sicher auch nicht. — X.: Lächerlich! Ein Mückenstich wird sofort ausgesaugt; es ist doch keine Gefahr dabei. — Y.: Das nicht — wenn sich aber das Biest Ihnen gerade auf die Nase setzt?

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Dynamit gegen Straßenbahn.

Bloomington, Jll., 1. Febr. Eine Explosion, welche allem Anscheine nach durch eine Dynamitpatrone verursacht wurde, zerstörte während der Nacht die Vorderseite eines elektrischen Straßenbahnwagens an East Front Str., und ein weiblicher Passagier, Frl. Bernardine Ives, erlitt schmerzhafte Verletzungen. Es entstand eine Panik. Die Polizei war nicht imstande, die Attentäter ausfindig zu machen. Dieser Vorfall war der beunruhigendste seit dem letzten Streik, als wiederholt Straßenbahnwagen bombardirt und demolirt wurden.

Ausland.

Preußischer Landtag.

Berlin, 1. Febr. Das preußische Abgeordnetenhaus hat nach dreitägiger, höchst interessanter Debatte, die erste Lesung des Etats vollendet. Es wurde bei dieser Gelegenheit eine unendliche Fülle von Tagesfragen erörtert, und die Parteien wie die Vertreter der Regierung gaben programmatische Erklärungen ab, namentlich über die wasserwirthschaftliche Vorlage, die Polenfrage, das Wahlrecht, sowie das Versammlungs- und Vereins-Recht.

Bei den Debatten trat es offenkundig zu Tage, daß eine schwere Verstimmung zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen besteht. Sie ärgerten sich gegenseitig mit spitzen Redensarten und hatten ein ganzes Bündel Vorwürfe für einander in petto. Die Verstimmung rührt von den hannoverschen Wahlprogrammen her, in denen die Nationalliberalen scharf gegen die Rechte polemisirten, und durch welche sie Fühlung mit der Linken zu gewinnen trachteten.

Auch zwischen den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe herrscht eine Verstimmung wegen einer Aeußerung des Freiherrn v. Wangenheim, welche dahin lautete, daß die junkerliche Klique innerhalb der Partei zurückgedrängt werden müsse. Die konservativen Blätter antworteten auf diesen Angriff des agrarischen Oberhauptes damit, daß sie über agrarische Anmaßung wetterten und den Stiel umdrehten, indem sie meinten, den Bündlern müsse der Brotkorb höher gehängt werden.

[Der] mitteleuropäische Wirthschaftsbund

Berlin, 1. Febr. Die Presse ist sich noch nicht recht klar darüber, was sie von dem „Mitteleuropäischen Wirthschaftsverein" halten soll, welcher am 21. Januar unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, eines Bruders der Kaiserin, hier in's Leben gerufen worden ist. Da sowohl die Schutzzöllner, wie die Freihändler ein Verband gegen Zollkriege sind, wollen sie vielmehr alle Vorzüge der geschlossenen, einheitlichen amerikanischen Volkswirthschaft auf mitteleuropäische Verhältnisse anwenden. Worin sich das aber praktisch äußern soll, darüber bestehen noch die verschiedenartigsten Meinungen.

Immerhin ist es Thatsache, daß dem neugegründeten Verein jetzt vielfach eine größere Bedeutung beigelegt wird, als es zu Anfang geschah. Die rührigste Propaganda betreibt zur Zeit der Breslauer Nationalökonom Professor Julius Wolf.

Reichstag und Sozialpolitik.

Berlin, 1. Febr. Im Reichstag hat der Etat des Staatssekretärs des Innern, Grafen v. Posadowsky-Wehner, eine viertägige, noch unbeendigte Debatte über die verschiedensten sozialpolitischen Gegenstände entfesselt. Hauptsächlich wurden die Vorgänge, die Resultate und Lehren des jüngsten großen Textilarbeiter-Streiks in Krimmitschau verhandelt, der mit der Niederlage der Arbeiter endete. Es wurden aber zumeist nur Wiederholungen vorgebracht, und die Erörterungen wurden schließlich recht eintönig und langweilig.

Die Parteien im Reichstag fahren fort, Anträge einzubringen, welche nicht die geringste Aussicht auf Annahme haben, wodurch die beste Zeit vertrödelt wird. Wie bei solchem Tempo das Pensum des Hauses erledigt werden soll, erscheint zur Zeit unerfindlich.

Der Deutschamerikaner siegte.

Leipzig, 1. Febr. Ernest Meyer von Madison, Wis., welcher die Farben der Universität von Wiskonsin trägt, hat im gestrigen Schlittschuhlauf-Turnier glänzend gesiegt und zwei neue Welt-„Rekords" geschaffen. Er legte rückwärts einen Kilometer in einer Minute und 56½ Sekunden, und vorwärts zwei Kilometer in 2 Minuten und 12⅗ Sekunden zurück.

Das Sternenbanner wurde über der Preisrichter-Tribüne aufgezogen, und die Militärkapelle spielte das „Sternenbesäte Banner" zu Ehren des Siegers.

Von Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 1. Febr. Neuerliche Nachrichten aus Swakopmund besagen, daß drei Mann der deutschen Besatzung von Okahandja bei Ausfällen gegen die aufständischen Eingeborenen, welche den Platz belagern, gefallen sind, im Uebrigen sich die Besatzung behauptet. Die Garnison von Omarara schlug am 27. Januar einen heftigen Angriff ab. Es scheint, daß auch Otimbingwe belagert ist. Hinter Karabib wird jetzt die Eisenbahn ausgebessert.

† Emil Fieser †

Karlsruhe, Baden, 1. Febr. Hier starb der bekannte Parlamentarier Emil Fieser, auch der „badische Bennigsen" genannt, im Alter von nahezu 70 Jahren. Er war Nationalliberaler und Altkatholik.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Milwaukee Harvester Co. ist eingegangen, resp. ein Theil des, in Chicago konzentrirten „Trust" geworden.

— Zu Grandby, Mo., wurde der Stationsagent der 'Frisco-Bahn Wm. H. Broadstreet, von zwei maskirten Räubern überfallen und tödtlich verwundet.

— Professor Charles H. Schultz, früher Rektor der St. Stephan-Episkopalkirche in Milwaukee, ist öffentlich zur katholischen Kirche übergetreten.

— In Texas wurden Strafprozesse gegen zwei Gesellschaften, welche von der Standard Oil Co. kontrollirt werden, auf Grund des Anti-„Trust"-Gesetzes (des texanischen) angestrengt.

— Bei einer Pulver-Explosion in der Maple Hill-Kohlengrube der Philadelphia & Reading Coal & Iron Co., unweit Mahony City, Pa., wurden 5 Arbeiter auf der Stelle getödtet.

— In Salt Lake City wurde ein Theil von Brigham Youngs, des Mormonenführers, Tagebuch gefunden. Es wurde in den unruhigen Tagen von 1857 geschrieben und enthält bittere Anklagen gegen die Bundesregierung.

— Zu West Liberty, bei Pittsburg, wurden durch eine Naturgas-Explosion im Henry Magel'schen Hause zwei Personen getödtet und sechs schwer verletzt. Die Getödteten sind Henry Magel und sein 20jähriger Sohn.

— Unweit Miller, Kans., entgleiste ein Kolorado-Schnellzug der Missouri-Pacificbahn, welcher Samstag Nachmittag von Denver abgefahren war. W. L. Brown wurde getödtet, und 12 andere wurden verletzt.

— In Cincinnati wurde der Messing-Arbeiter Melville Orr von dem Barbier Edward Retting erstochen, weil er, nebst drei Anderen, lachte, als Rettings Gattin auf dem Bürgersteig ausglitt, und beleidigende Bemerkungen gemacht haben soll. Retting wurde verhaftet.

Ausland.

— Die Preß-Zensur in Serbien ist durch neue Gesetze wieder eingeführt worden, und mit der kurzlebigen Preßfreiheit hat es ein Ende.

— Eine Krone von gediegenem Golde, mit Edelsteinen besetzt, wird für die Statue der Hl. Jungfrau im Peters-Dome in Rom angefertigt.

— Im Hafen von Toulon ist das französische Kreuzerboot „Dupetit" Thouars" aufgelaufen. Es scheint aber nicht beschädigt zu sein. (Später: Es wurde wieder flott.)

— ArnoldComtesse, der Sohn des Schweizer Bundespräsidenten, erschoß sich in Dijon, Frankreich. Er war infolge von Malariafieber geisteskrank.

— Der greise Graf Zeppelin hat doch noch mit dem Bau eines neuen Luftschiffes begonnen. Sein Aufruf um finanzielle Beihilfe brachte etwa 450,000 Mark ein.

— Alle Häfen von San Domingo sind jetzt im Besitz der Morales'schen provisorischen Regierung, und die Jiminez'sche Revolution ist endgiltig gescheitert.

— Kaiser Wilhelm veröffentlichte einen Erlaß, worin er seinen Dank für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag und für die Theilnahme bei seiner kürzlichen Krankheit ausspricht.

— Anläßlich des Chicagoer Theaterbrandes läßt auch die Stadtbehörde von Mailand umfassende Aenderungen in dem Theater „La Scala", einem der größten und ältesten der Stadt, vornehmen.

— Die französische Regierung soll ziemlich gleichgiltig dagegen sein, ob Präsident Loubet bei seinem demnächstigen Besuch in Rom vom Papste empfangen wird; Präsident Loubet selber aber durchaus nicht.

— Es heißt, die Regierung von Kolombia sei nicht mehr imstande, den Krieg zu verhindern, und in weniger, als einem Monat, würden 10,000 Mann Soldaten auf den Isthmus von Panama sein!

— Unter den Papieren des Konservatoriums in Paris entdeckte man das Manuskript einer komischen Oper Bizet's, betitelt: „Don Procepio". Der Text ist in italienischer Sprache und zweiaktig.

— Die Spielbank zu Montecarlo wurde von einem Amerikaner Namens J. J. Grant gesprengt. Es dauerte mehrere Minuten, bis hinreichend Geld zur Stelle gebracht wurde, um zu bezahlen, worauf Grant mit dem Gelde abzog.

— König Peters Erster Adjutant, Oberst Popowitsch, einer der Haupttheilnehmer an der ErmordungAlexanders, soll durch einen Offizier ersetzt werden, der nicht an dem Morde betheiligt gewesen ist. Man hofft, hierdurch die Mächte zu versöhnen.

— Der bekannte italienische Automobilist Sambolino legte dem Minister für öffentliche Arbeiten einenPlan vor, den ersten internationalen Automobildienst einzuführen. Er verspricht billigere Beförderung, als die Eisenbahnen sie liefern.

— Der neue Präsident der westafrikanischen Negerrepublik Liberia, Arthur Barcley, hat sein Amt angetreten. Er befürwortete in seiner Antrittsrede Versöhnung der eingeborenen Bevölkerung und engere kommerzielle Verbindungen.

— Kardinal Del Val, der päpstliche Staatssekretär, hat eine Klage gegen die italienische Regierung eingeleitet, um seine Titularkirche Santa Prassere zurückzuerhalten, die schon lange im Besitze der Regierung und an die Stadtbehörden von Rom zu Barrackenzwecken vermiethet ist.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Arbeitssperre.

Von Wagenfabrikanten gegen die Wagenbauer-Union erklärt.

800 Mann beschäftigungslos.

Ein Lohnstreit der Anlaß des Vorgehens, das angeblich die Sprengung der Wagenbauer-Union bezweckt. — Sonstiges aus der Arbeiter-Bewegung.

Die vom Verbande der Wagenfabrikanten angedrohte Arbeitssperre ist zur Thatsache geworden. In etwa hundert Wagenfabriken und Stellmachereien Chicagos, deren Inhaber zu dem genannten Verbande gehören, ist seit heute früh der Betrieb „bis auf Weiteres eingestellt" worden. Die Fabrikanten erklären, daß sie die Arbeit nicht eher wieder würden aufnehmen lassen, als bis die Arbeiter, ohne irgend welche Berufung auf ihren Gewerkverein, sich melden mit der Erklärung, daß sie mit den Bedingungen einverstanden seien, welche die Fabrikanten zur Regelung des Arbeitsverhältnisses festgesetzt haben. Durch die Arbeitssperre berührt werden gegen 700 bis 800 von den mehr als 2,000 Mitgliedern der Union. Die anderen sind theils in kleineren Betrieben beschäftigt, welche mit dem Fabrikantenverbande nichts zu thun haben, oder sie arbeiten für Firmen wie A. A. Lawler und die Woods Motor Vehicle Company, welche zwar bisher zum Fabrikantenverbande gehört haben, aber bei der Arbeitssperre nicht mitthun.

Sekretär Heile vom Fabrikantenverbande erklärte heute, daß den Unternehmern angesichts der gegenwärtigen flauen Geschäftslage und der trüben Aussichten für die Zukunft nichts weiter übrig geblieben sei, als auf Lohnherabsetzungen zu bestehen. Auch habe die Union keineUrsache, sich über Mangels an Entgegenkommen zu beklagen, denn der Fabrikantenverband hätte sich willens erklärt, in den neuen Vertrag die Bedingung einschalten zu lassen, daß künftig alle etwa zwischen einzelnen Unternehmern und Angestellten derselben entstehenden Streitfragen schiedsgerichtlich geschlichtet werden sollten, und zwar von den Vollziehungs-Ausschüssen beider Organisationen, nöthigenfalls unter Zuziehung eines Unparteiischen.

Geschäftsagent Newman von der Wagenbauer-Union erklärte heute einem Berichterstatter der „Abendpost" die Sache wie folgt:

„Im vorigen Jahre suchten wir bei den Fabrikanten um eine Lohnaufbesserung nach. Man erklärte sich auch bereit, uns eine solche zuzugestehen, da uns aber die angebotenen Raten nicht hoch genug erschienen, kam es zu langen Verhandlungen, welche damit endeten, daß wir uns mit schiedsgerichtlicher Ausgleichung der Lohnfrage einverstanden erklärten. Das Schiedsgericht hat dann die Lohnraten noch nicht einmal so hoch angesetzt, wie die Fabrikanten es freiwillig hatten thun wollen. Wir fügten uns aber der Entscheidung, welche unter Anderem festsetzte, daß die neuen Raten bis zum 1. Februar 1904 in Kraft bleiben sollten. Falls eine oder die andere Partei nicht wünschen sollte, denVertrag stillschweigend für ein weiteres Jahr zu erneuern, so sollte sie das 60 Tage vorher ankündigen und die gegnerische Seite von ihren neuen Forderungen verständigen. Wir haben uns an diese Bestimmung gehalten. Am 1. Dezember kündigten wir den Vertrag und benachrichtigten den Fabrikanten-Verband, daß wir nun die Löhne verlangen würden, welche sie uns im vorigen Frühjahr bewilligen wollten, die wir aber damals zurückgewiesen haben. Ferner meldeten wir an, daß für die Folge der jährliche Arbeitsvertrag vom 1. März bis Ende Februar Geltung haben solle! Erst Mitte Januar ging uns, in Form eines Gegenvorschlages, eine Antwort auf unser Schreiben zu. In dem „Gegenvorschlage" mutheten uns die Unternehmer zu, eine bedeutende Lohnherabsetzung hinzunehmen und außerdem Verzicht zu leisten auf die für unsere tüchtigsten Leute geltende Ausnahme-Bestimmung des alten Vertrages, nach welcher die vor Abschließung des Vertrages besser bezahlt gewesenen Arbeiter auch künftig in der Lohnfrage nicht von den im Vertrage festgesetzten Mindestlohn abhängen sollten.

„Eine derartige Opferung dieser Leute würde wahrscheinlich zur Sprengung unserer Organisation geführt haben. Wir erklärten deshalb, daß wir auf eine solche Bedingung nur dann eingehen könnten, falls die Fabrikanten sich verpflichten wollten, ausschließlich Unionleute zu beschäftigen, wozu sie nach den Bestimmungen des alten Vertrages nicht verpflichtet sind. Da man auf der anderen Seite aber hiervon nichts hat hören, auch bezüglich der anderen Punkte keinerlei Zugeständniß machen und von der Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Regelung der gegenwärtigen Streitfrage nichts hat wissen wollen, so haben die Verhandlungen sich zerschlagen, und jetzt ist die Drohung mit der Arbeitssperre von den Unternehmern wahr gemacht worden. Wie weit die Unternehmer damit kommen werden, bleibt abzuwarten. Was uns anbetrifft: Wir bestehen jetzt wieder auf unseren Forderungen vom 1. Dezember."

Arbeits-Einstellungen oder Betriebssperren wurden für heute auch in den hiesigen Farbenfabriken erwartet, doch ist es bisher zu solchen noch nicht gekommen. Die Vereinigung der Farben-Fabrikanten hat der Organisation der Farbenmacher den Vertrag gekündigt, nach welchem bisher in den verschiedenen Betrieben nur Mitglieder des fraglichen Gewerkverbandes beschäftigt werden durften. Der Gewerkverband hat darauf geantwortet, die Anstellung von Arbeitern, welche nicht zur Organisation gehören, würde als „Kriegsfall" betrachtet und mit Streik beantwortet werden. Die Fabrikanten-Vereinigung erwiderte, ein Streik in einer der Fabriken würde die Betriebseinstellung in sämmtlichen Anlagen zur Folge haben. Bis jetzt ist noch kein Streik gemeldet worden, vielleicht weil bisher noch nirgends ein Nicht-Gewerkschaftler angestellt worden ist.

In verschiedenen Gewerkschafts-Versammlungen, die vorgestern, bezw. gestern abgehalten wurden, sind heftige Reden über das Vorgehen der verwichenen Grand Jury gefallen. Besonders haben Mitglieder der Franklin Union Nr. 4 sich über dasselbe sehr erbittert ausgelassen. Herr Watson Blair, der bei jener Grand Jury die Stelle des Obmannes bekleidet und das Vorgehen gegen die nunmehr in Anklagezustand versetzten Gewerkschaftler in erster Linie veranlaßt hat, rechtfertigt dasselbe mit der Erklärung, daß Gewerkverbände, welche ihre Mitglieder zur Begehung von Gewaltthätigkeiten ermuthigen, als eine öffentliche Gefahr zu betrachten seien und „geduckt" werden müssen. Herr Blair ist 50 Jahre alt und seit zehn Jahren Rentier „von Beruf". Das Vermögen, von dessen Zinsen er jetzt lebt, hat er durch Spekulationen an der Getreidebörse erworben.

Japanische Gäste.

Japans Betheiligung an der St. Louiser Ausstellung.— Der Krieg mit Rußland.

Gestern trafen im Palmer House Kiyoshi Sugawa, Direktor der japanischen Ausstellungs-Gesellschaft, seine Gattin und zwei Sekretäre ein. Herr Sugawa wird der Ausstellung Japans in St. Louis vorstehen. „Wir haben 240,000 Ausstellungsstücke, können wegen des uns zugewiesenen geringen Raumes aber nur 70,000 ausstellen. Diese werden aber die besten Erzeugnisse Japans veranschaulichen. In meiner Heimath nimmt man ungewöhnliches Interesse an der Weltausstellung. In der japanischen Abtheilung werden sechszig englisch sprechende Japaner beständig anwesend sein, um alle Besucher zu unterrichten. Ueber 400 japanische Kaufleute werden herreisen, um amerikanische Erzeugnisse und Geschäftsmethoden zu studiren. Ich glaube, daß mindestens tausend Japaner stets auf der Ausstellung sein werden." Also erklärte Herr Sugawa.

„Japan wünscht einen auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrag mit den Ver. Staaten, und wir hoffen unsere Bestrebungen durch die Ausstellung zu fördern."

Ueber die politische Sachlache im fernen Orient befragt, äußerte der Herr sich wie folgt: „Mein Vaterland ist zum Kriege gerüstet und verläßt sich auf keine fremde Hilfe. Den Ausgang des Krieges befürchten wir nicht. Rußland ist zwar ein Riesenreich, das war aber auch China. China hat Japan um Hilfe in der Mandschurei ersucht, und diese wird es erhalten, selbst wenn dazu der Gewehrkolben nöthig ist. Rußlands Vorrücken ist eine Bedrohung für uns, welche jede Japaner fühlt. Wir hoffen, daß in einem Kriege die Sympathie der Ver. Staaten auf unserer Seite sein wird." Herr Sugawa war früher als Importeur in New York ansässig; seine Gattin ist eine Tochter des ersten Hofraths des Mikados. Die Gesellschaft fuhr heute nach St. Louis weiter.

Rettungsapparat.

Derselbe dient zugleich Löschzwecken.

Aus Indianapolis wird gemeldet, daß ein dortiger Bürger, Israel Hogeland mit Namen, einen praktischen Rettungs- und Löschapparat zur Verwendung bei Feuersbrünsten in Hochbauten erfunden habe. Der Apparat, aus einemWagen und einem zusammenklappbaren, leichten und dabei doch sehr festen Gerüst bestehend, soll es ermöglichen, einen Löschmann nebst einem Schlauch innerhalb von 30—60 Sekunden bis zu einer Höhe von 60—70 Fuß zu heben. Eine Verbindungsbrücke, mit einem Gerüst versehen, kann mittels einer Kurbel von der oberen Plattform des Gerüstes nach einem Fenster hinübergelegt werden, so daß gefährdete Personen mühelos in Sicherheit gebracht werden können. Der Erfinder hofft, daß seinApparat nicht nur zum Gebrauch für die Löschmannschaften angekauft werden wird, sondern auch für Hotels, Asyle aller Art, Fabriken usw., um den Insassen Schutz vor Feuersgefahr zu geben. Am meisten verspricht Herr Hogeland sich freilich von der Verwerthung desApparates im eigentlichen Löschdienst, da derselbe die unhandlichen Leitern fast überflüssig zu machen geeignet erscheint.

Der frühere Polizist John T. Rafferty, welcher in der Nähe der Bezirkswache an der Harrison Str. seit einigen Jahren eine Wirthschaft betrieben hatte, hat bei dem Herrmann'schen Stadtraths-Ausschusse vergebens um eine Empfehlung nachgesucht, daß derselbe ihm die widerrufene Lizens dieser Wirthschaft von Neuem ausstellen möge. Rafferty hat sich nun mit der Bitte um einen Mandamus-Befehl an das Superior-Gericht gewendet, d. h. er will versuchen, ob er den Mayor nicht gerichtlich zwingen lassen kann, die Lizens auszustellen.

— Lohnende Bestellung. — Freund: „Was, ist denn das Porträt der Frau Kommerzienräthin noch nicht fertig? Da malst Du ja eine Ewigkeit daran!" — Maler: „Oh, das ist schon oft fertig gewesen; ich muß es nur entsprechend ändern, jedesmal, wenn die Frau ihre Haarfarbe und Teint ändert, damit es immer ähnlich ist."

Aus den Polizeigerichten.

Das Kohlenstehlen war ihnen zur Gewohnheit geworden.

In einer Miethskaserne an der 12. und Clark Straße hausen fünf Familien, die es unter sich verabredet hatten, sich ihren Kohlenbedarf für den Winter kostenfrei zu beschaffen. Die Männer und auch die Frauen suchten zur Nachtzeit Kohlenwaggons in den Güterhöfen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn, an der 16. und Clark Straße, auf, füllten die mitgebrachten Säcke und Körbe mit schwarzen Diamanten und brachten sie daheim in Sicherheit. Der Krug geht aber bekanntlich so lange zu Wasser, bis er bricht. Die Biederen betrieben solange ihr sauberes Handwerk, bis gestern Abend die Weiber dabei abgefaßt wurden.

Philomena Waze, Marie Rock, Mary Wacsis, Josie Partello und Rose Yacklo mußten heute vor Richter Prindiville zugeben, sich des Kohlendiebstahls schuldig gemacht zu haben. Sie jammerten dem Richter vor, bei ihrer großen Armuth könnten sie sich kein Heizmaterial kaufen und sie müßten fürchterlich unter der Kälte leiden, wenn sie sich dagegen durch Aneignen einigerKörbe Kohlen von den Waggonladungen nicht schützten. Der Richter verdonnerte jede der fünf Frauen zu $3 Strafe und hatte im Sinne, dieselbe aufzuheben. Keine der Fünf war jedoch so arm, daß sie diese Geldstrafe nicht hätte prompt begleichen können. Im Gegentheil, etliche brachten einen ganzen Haufen Silbermünzen zum Vorschein. Der Richter hob daraufhin die Strafe nicht auf.

Die Polizei in Englewood ist hinter einer Bande jugendlicher Einbrecher und Spitzbuben her. Bislang gelang es ihr, fünf angebliche Gesetzesverächter dingfest zu machen. Dieselben wurden heute dem Richter Hennessy vorgeführt, der wie nachstehend verfügte: George Hartmann, 15 Jahre alt und Nr. 6927 Union Ave. wohnhaft, an das Jugendgericht verwiesen; Alfred Helvey, 16 Jahre alt, Nr. 7171 Princeton Ave., in 4 Fällen unter $4000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet; unter je $1000 Bürgschaft wurden an das Kriminalgericht verwiesen der 17jährige Fred Johnson, Nr. 7045 Union Ave., und der 19jährige Axel Linden, der bei seinen Eltern im Gebäude Nr. 6917 Lowe Avenue wohnhaft ist.

William Maher und William Blawatt machten sich gestern Nachmittag in der Wirthschaft Nr. 213 West Lake Straße mausig. Der Wirth rief die Polizei herbei. Vor Richter Caverly hatten sich die Beiden heute außer gegen die Anklage des unordentlichen Betragens noch wegen Tragens verborgener Waffen zu verantworten. Jeder wurde zu $50 Geldstrafe verurtheilt. Da sie dieselbe nicht entrichten konnten, mußten sie nach der Bridewell wandern.

Weil er sich von der Anklage nicht entlasten konnte, von dem Chinesen Charlie Sam in dessen Wäscherei, Nr. 5612 Center Ave., unter Bedrohung mit dem Tode $10 erpreßt zu haben, wurde der 18jährige Harry Moore heute von Richter Hennessey an das Kriminalgericht verwiesen.

Charles Searles wurde heute von der Polizei vor Richter Caverly der Hehlerschaft beschuldigt. Er soll Packete mit werthvollen Waaren, die Frank B. McCallum Expreßboten einiger großer Läden an State Straße entrissen, von diesem zum Verkauf übernommen haben. Das Verhör wurde auf den 8. Februar festgesetzt. Bis dahin stehtSearles unter $2500 Bürgschaft. Rose McIntyre und May Russell, im Hotel an Harrison und Dearborn Straße wohnhaft, sind ebenfalls angeklagt, von McCallum Schmucksachen gekauft zu haben, von denen sie annehmen konnten, daß sie gestohlen waren. Jede der Beiden steht unter $500 Bürgschaft. McCallum hat angeblich der Polizei eingestanden, Expreßboten beraubt zu haben. Da er an der Auszehrung erkrankt sei und das mildere Klima Kaliforniens aufsuchen müsse, habe er sich auf diese gesetzwidrige Weise dazu die Mittel verschaffen wollen. Die gegen ihn erhobene Anklage wird ebenfalls am 8. Februar zur Verhandlung gelangen.

Zu $100 Geldstrafe wurde heute Frau Emily D. Laurie verurtheilt, weil sie in ihrem Logir- und Kosthause, Nr. 331 State Straße, junge Mädchen gegen den Willen ihrer Eltern beherbergt hatte. Die Eltern der 15-jährigen Emma Proebel, der um ein Jahr älteren Anna Rouchet und der ebenfalls 16-jährigen Emilie Schubert traten als Ankläger auf. Die Frau hatte beharrlich geleugnet, daß sich die Mädchen in ihrem Logirhause befänden. Als die Polizei eine Haussuchung vornahm, fand sie die Drei in den ihnen zugewiesenen Zimmern vor.

Frau Anna Denhoefer und Tochter waren erst vor Kurzem aus Deutschland hier angekommen und hatten bei Frau Elisabeth Garrett, Nr. 2930 State Str., Wohnung genommen. Sie gaben Frau Garnett $100 in Verwahrung, ohne sich eine Empfangsbestätigung geben zu lassen. Als sie ihr Geld wiederhaben wollten, wurde es ihnen verweigert. Frau Denhoefer ließ die Frau verhaften; Richter Prindiville überantwortete sie heute unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

Richter O'Donoghue sprach heute den achtzehnjährigen Thomas Lodge von der Anklage des unordentlichen Betragens frei. Der junge Mann hatte sich am Samstag Abend als Theilnehmer eines in der Wicker Park-Halle abgehaltenen Tanzvergnügens höchst sonderbar benommen und angeblich ein Dolchmesser gegen einen der Tänzer geschwungen. Er wurde daraufhin in der West Chicago Ave.-Bezirkswache eingesperrt.

— Vermuthung. — Hänschen: „Trägt denn der Storch eine Tarnkappe, weil man ihn nie sieht, wenn er die kleinen Kinder bringt?"

Anwaltskniffe.

Der Sheriff weigert sich, an Emil Roeske hypnotische Experimente vornehmen zu lassen.

Anwalt Plotke zuversichtlich.

Die Bemühungen des Anwalts Isadore Plotke, an seinem Klienten Emil Roeske, dem Raubmörder, hypnotische Experimente vornehmen zu lassen, scheiterten heute an der Weigerung des Sheriffs Thomas Barrett, besagte Experimente zu gestatten.

Begleitet von einem Hypnotiseur sprach heute der Anwalt im Countygefängniß vor und setzte den Gefängnißdirektor Whitman von seiner Absicht in Kenntniß. Dieser wollte die Verantwortlichkeit nicht übernehmen und ließ den Sheriff rufen. Herr Barret, der Anwalt und Herr Whitman hatten dann eineUnterredung hinter verschlossenen Thüren, die damit endete, daß der Sheriff sich weigerte, die nachgesuchte Erlaubniß zu geben.

Herr Plotke erklärte später, daß er den Sheriff gerichtlich zwingen werde, seine Einwilligung zu geben. Wie verlautet, wird der Staatsanwalt keinen Einspruch erheben. Da die Vertheidigung sich darauf beruft, daß Roeske unter hypnotischen Einflüssen stand, als er die ihm zur Last gelegten Verbrechen verübte, so glaubt der Staatsanwalt, sich dem Wunsche des Herrn Plotke nicht widersetzen zu können.

Herr Plotke erklärte kürzlich, daß Roeske zu seiner Vertheidigung geltend machen werde, daß er von Peter Niedermeier hypnotisirt wurde und daher für seineHandlungen nicht verantwortlich gewesen sei. Die Verhandlungen versprechen recht interessant zu werden. Niemals zuvor wurde die Wirksamkeit eines derartigen Rechtfertigungsversuches in den Kriminalgerichten Cook Countys erprobt.

Der Anwalt behauptete heute, daß es für ihn unerläßlich sei, den Nachweis zu liefern, daß sein Klient für hypnotischen Einfluß empfänglich ist. Der Sheriff habe daher kein Recht, das Experiment zu verhindern und er werde ihn durch einen richterlichen Befehl zwingen, es zu gestatten.

„Wir behaupten allen Ernstes, daß Roeske von Niedermeier hypnotisirt wurde", sagte der Anwalt. „Ich beabsichtige, über jeden Zweifel erhaben die vielen Möglichkeiten des Hypnotismus festzustellen und selbstverständlich den Nachweis zu liefern, das Roeske derartig unter Niedermeiers Einfluß stand, daß er seiner freien Willensäußerung enthoben war. Daher ist es aber durchaus nothwendig, daß ich den Nachweis liefere, daß Roeske für hypnotische Suggestion empfänglich ist.

„Die Staatsanwaltschaft hat natürlich das Recht, gleichfalls einen Hypnotiseur anzustellen, auch kann Herr Deneen oder einer seiner Assistenten zugegen sein, wenn das Experiment gemacht wird. Herr Barrett hat mir die Gründe nicht genannt, die ihn veranlaßten, mein Gesuch abzulehnen, dem übrigens keine gesetzlichen Gründe im Wege stehen.

In der heutigen Verhandlung in dem gegen Niedermeier, Van Dyne und Marx anhängig gemachten Prozeßverfahren wurde kein neuer Geschworener angenommen.

Ein kalter Januar.

Ein zeitiger Frühling dürfte dem ungemüthlichen Winter folgen.

Der Monat Januar endete gestern, wie er begonnen, mit kaltem Wetter. Nur an zwei Tagen, am 19. und 20., wies das Thermometer 39 Grad über Null auf, an allen anderen war es viel weniger warm. Am 25. Januar hatten die Chicagoer mit 15 Grad unter Null den kältesten Tag. Die Durchschnittstemperatur des Monats war, mit 18 Grad über Null, die kälteste seit 1895, wann im Januar eineDurchschnittstemperatur von 17,6 verzeichnet wurde; 23,8 Grad ist, nach den Berechnungen des Wetteramtes, die Normaltemperatur für den ersten Monat des Jahres.

Doch nicht nur der anhaltenden Winterkälte war der abgelaufene Monat eine Ausnahme, sondern auch wegen des Schnee- und Regenfalles. An den beiden wärmsten Tagen, 19. und 20. Januar, strömte der Regen herab; zwei Tage darauf gab es wieder starken Schneefall. Der Schnee blieb in Folge der anhaltenden Kälte länger liegen, als sonst in Chicago. — Morgen wird, einem alten Glauben nach, das Erdschweinchen sein Winterquartier verlassen, um nach dem Wetter Umschau zu halten. Scheint die Sonne so, daß es seinen eigenen Schatten sehen kann, geht es in seine Höhle zurück und verbleibt noch sechs Wochen in derselben. Ist das Wetter trübe, hält es seinen Winterschlaf für beendigt und wittert einen zeitigen Frühling. Wetterwart Cox kündigt für morgen trübes Wetter an.

Erstickt.

Karl Feldmann entseelt in seinem Zimmer aufgefunden.

Der rußige Qualm, welcher einem kleinen Petroleumofen entstieg, führte heute früh den Tod von Karl Feldmann, Nr. 371 Grand Ave., herbei. Seine Zimmerwirthin, die durch den Rauch, der das ganze Haus füllte, aufmerksam gemacht worden war, fand ihn entseelt im Bette liegend vor. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 257 Grand Ave. geschafft.

Der Verstorbene war 40 Jahre alt und Wittwer. Der Koroner wurde benachrichtigt und wird noch im Laufe des Tages den üblichen Inquest abhalten.

— Zur Lebensklugheit gehört es, nicht viel davon merken zu lassen.

— Ein Schlaukopf. — Meister (unwillig, zum Lehrling): Du scheinst mir ein verwöhnter Prinz zu sein! Ich esse die Käserinden immer mit. — Lehrling: Sehr wohl, Meister, dann werde ich sie immer für Sie übrig lassen.

Leset die „Sonntagpost".

Der Leichenberaubung angeklagt.

Der Prozeß von Witze und Konsorten begonnen.

Vor dem Tribunal des Richters Gary begann heute unter großem Zudrang von Neugierigen der Prozeß von Louis Witze, Timothy McCarthy und Thomas Conway, die angeklagt sind, die Leiche von Frau E. J. Trask, Ottawa, Jll., einem Opfer des Theaterbrandes, um Geld und Schmucksachen beraubt zu haben. Frau Trask wurde noch lebend in die Witze'sche Wirthschaft, Randolph und Dearborn Str. getragen, wo sie bald darauf starb. Witze soll gestanden haben, die Leiche um Geld und Schmucksachen beraubt zu haben. Einen Theil der Beute soll er McCarthy und Conway gegeben haben, um sich deren Schweigen zu erkaufen. Als die Leiche abgeholt wurde, übergab er einem Polizisten $11.

Die Detektives Johnson und Collins waren mit der Untersuchung einer mit dem Theaterbrande in Verbindung stehenden Angelegenheit beschäftigt und sandten nach Witze, um von ihm eine gewisse Auskunft zu erlangen. Dieser überraschte sie höchlichst, indem er angeblich das Geständniß ablegte, die Leiche der Frau beraubt zu haben, von welchem Umstande die Detektives keine blasse Ahnung hatten. Als seine Mitschuldigen bezeichnete erMcCarthy und Conway, die, wie auch er, prompt verhaftet wurden.

Im Laufe des Vormittags wurden folgende Geschworene von beiden Seiten angenommen:

Frank H. Beck, Nr. 908 Armitage Ave.

Robert Behrens, Nr. 83 Washburn Ave.

Wm. H. Baderluft, Nr. 590 W. 14. Place.

August Warnecke, Nr. 3545 S. Western Ave.

Die Spezial-Großgeschworenen, welche sich der Untersuchung des Iroquois-Theaterbrandes widmen sollen, werden wahrscheinlich morgen einberufen werden. Staatsanwalt Deneen und Hilfsstaatsanwalt Barnes sichteten heute die gelegentlich des Koroners-Inquest gemachten Zeugenaussagen und trafen eine Auslese für die Spezial-Grandjury. Das Gesuch um die Einberufung einer solchen wird wahrscheinlich morgen Vormittag dem Richter McEwen unterbreitet werden.

Greift den Mayor an.

In der Predigt, welche Rev. Joseph A. Vance gestern in der Hyde Park Presbyter Kirche hielt, griff er den Bürgermeister scharf an und erklärte, daß dieser in nicht minderem Grade für die Katastrophe im Iroquois-Theater verantwortlich sei, als Baukommissär Williams und dessen Gehilfe Laughlin. Wenn auch Richter Tuthill den Mayor entlastet habe, so könne doch kein rechtlich denkender Mensch sich der Ueberzeugung verschließen, daß der Wahrspruch der Koronergeschworenen, möge er in juristischer Hinsicht auch fehlerhaft gewesen sein, doch in moralischer jedenfalls ein gerechter sei. Pflicht der Bürgerschaft sei es nun, die Stadtverwaltung von Beamten zu säubern, deren Pflichtvernachlässigung und Unfähigkeit ein so schauervolles Unglück herbeigeführt habe, wie das vom 30. Dezember.

Hoy tritt sein Amt an.

Luman T. Hoy trat heute sein Amt als Abschätzer im hiesigen Bundeszollamt an, eine Stelle, welche er dem Senator Hopkins verdankt, dessen Kampagne er geleitet hat. Sein Vorgänger, General H. H. Thomas, der bekanntlich sich weigerte, auf die Aufforderung des Schatzamtssekretärs hin sein Amt niederzulegen, verspricht, in Kürze interessante Enthüllungen zu machen. Er behauptet, und wohl nicht mit Unrecht, daß er nur politischer Gründe halber abgesetzt wurde.

Fordert ein Wundpflaster.

Im Kreisgericht wurde heute Isaac W. Cranmer, 167 Dearborn Str., gegen Dr. Wm. J. O'Neill, 113 Madison Str., auf Zahlung von $20,000 klagbar. Wie es in der Klageschrift heißt, nannte O'Neill den Kläger öffentlich einen Dieb, und für diese Ehrenkränkung soll er nun büßen. Der Kläger ist Präsident des Bethlehem-Hofes vom Orden „Tribe of Ben Hur", und der Beklagte der Betriebsleiter des Ordens in Cook County.

Leset die „Sonntagpost".

Lebensgefährlich verletzt.

An State und 59. Str. wurde gestern Abend Fräulein Helen Meyers, 20 Jahre alt, von einem nördlich fahrenden Straßenbahnwagen der State Str.-Linie über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, welche im Vernon-Hotel, Wabash Ave. und 22. Str., logirt, fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital, wo die sie behandelnden Aerzte feststellten, daß sie lebensgefährliche Verletzungen erlitten hat.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandfreier Beschaffenheit.

Der Sieg

über Magen-, Leber- und Nieren-Beschwerden ist sehr entschieden, wenn Ihr Hostetters Magen-Bitters gebraucht. Weshalb wollt Ihr also unnöthig weiter leiden. Holt Euch heute eine Flasche von Eurem Apotheker und seht wie gut es Euch bekommt. Es versagt nie in Fällen von schlechtem Appetit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Nierenleiden, kaltem Fieber, Erkältungen oder Malaria, und wird von den Aerzten seit 50 Jahren empfohlen.

Hostetter's Magen-Bitters.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Gesunde Opposition.

Mit Schakalen brauchen sich die republikanischen Kongreßmitglieder nicht vergleichen zu lassen. Denn während der einzelne Schakal ein verächtlicher Feigling ist, ein Rudel von Schakalen aber mitunter eine an Muth grenzende Frechheit bekundet, sind die republikanischen Volksvertreter einzeln die reinsten Helden und versammelt die erbärmlichsten Ausreißer. Trotzdem wahrscheinlich keiner unter ihnen ist, der nicht im Nothfalle seine Ehre mit den Fäusten vertheidigen würde, haben sie alle zusammen nicht die Stirn, mit ihrem Namen für ihre Ueberzeugungen einzutreten oder ihre Handlungen zu decken. Sie haben schon mehrere Male „viva voce" für Maßregeln gestimmt, die sie hinterher nicht zu billigen wagten, wenn ein Namensaufruf verlangt wurde. So haben sie es auch mit der Bill gehalten, mittels deren sie sich annähernd $200,000 in Gestalt unverdienter „Meilengelder" zu verschaffen gedacht hatten. Als die Bill zur Abstimmung gebracht wurde, fand sie so laute Zustimmung, daß der zeitweilige Vorsitzende sie für angenommen erklärte. Nachdem jedoch die Demokraten niederträchtiger Weise beantragt hatten, die Mitglieder des Hauses bei ihrem Namen aufzurufen, wollte nicht ein einziger Republikaner als „Grabscher" erscheinen. Daher wurde die Bill mit 167 gegen 0 abgelehnt.

Immerhin hat das Volk die allein regierungsfähige Partei auf's Neue kennen gelernt. An und für sich sind ja $200,000 eine Lumperei für das reichste Land der Erde und für einen Kongreß, dem es nicht darauf ankommt, mehr als anderthalb Milliarden zu bewilligen. Da indessen nicht einmal der Schatten einer Berechtigung vorlag, Meilengelder für die außerordentliche Tagung zu beanspruchen, die doch ohne Weiteres in die ordentliche Tagung übergegangen war, so wird durch diesen Anspruch die gemeine Habsucht der herrschenden Partei in die richtige Beleuchtung gestellt. Sie hat offenbar die Empfindung eingebüßt, daß die Steuergelder nur zur Bestreitung der öffentlichen Bedürfnisse erhoben worden sind und nicht etwa den Zweck haben, Steifbettler abzufinden, Sonderinteressen zu befriedigen und Wahlstimmen zu kaufen. Die Herren, die mit beiden Händen Reichthümer ausstreuen, vermögen nicht einzusehen, warum sie selbst leer ausgehen sollten. Sie glauben sogar noch bescheiden zu sein, wenn sie sich mit Hunderttausenden begnügen, nachdem sie anderen Leuten Millionen geschenkt haben.

Bei früheren Gelegenheiten haben die Demokraten den Republikanern nur allzu gerne Beihilfe in der Verschwendung geleistet. Daß sie diesmal den republikanischen Grabschplan einmüthig bekämpft und durch ihren Widerstand vereitelt haben, soll ihnen keineswegs als besonderes Verdienst angerechnet werden. Ihr Benehmen in dieser Angelegenheit zeigt aber wenigstens, daß sie im Abgeordnetenhause endlich wieder einen Führer besitzen, der richtige Oppositionspolitik zu treiben versteht. Die demokratische Partei kann sich offenbar nur dadurch wieder zu Ehren bringen, daß sie die Grundsätze einer echten Volksregierung bei jeder passenden Gelegenheit betont und die Wähler auf das gefährliche Treiben der Republikaner aufmerksam macht. Erst wenn sie dem Lande wieder wirkliche Dienste geleistet hat, kann sie sein Vertrauen fordern. Daß die Parteileitung das einsieht, in diesem Sinne handelt und auch die nöthige Unterstützung findet, ist entschieden erfreulich. Es wäre zu wünschen, daß die Minderheit des Senats das Beispiel der Hausminorität befolgte.

Höchst wahrscheinlich wäre die republikanische Partei niemals so dreist geworden, wenn nicht die demokratische Partei zersprengt und zu einer halbwegs kräftigen Opposition untauglich gemacht worden wäre. Parteiregierungen neigen überall zu Uebergriffen und nehmen sich um so mehr heraus, auf je geringeren Widerstand sie stoßen. Ob man daher mit den Ansichten und Zielen der demokratischen Partei übereinstimmt oder nicht, so muß man jedenfalls wünschen, daß sie sich wieder genügend sammelt, um gesunde Opposition machen zu können.

Frische Luft.

Das Leben Anderer wird hierzulande, und man kann wohl sagen, hier in Chicago im Besonderen, bekanntlich recht niedrig bewerthet, aber das eigene Leben und das der nächsten Angehörigen schätzt man in der Regel doch recht hoch. Diese Werthschätzung kommt allerdings nur wenig zum Ausdruck — man kann behaupten, daß der Durchschnittsmensch seines eigenen Lebens schlimmster Feind ist, — aber daran tragen die Unwissenheit und der Leichtsinn die Schuld. Da ist sie — sonst würden wir nicht so flehentlich bitten und gewaltig schreien, wenn der Gevatter Hein einmal mit seiner Sense winkt, und nach dem überstandenen Schrecken nicht so schön artig und vorsichtig sein — eine Zeit lang.

Unter diesen Umständen sollten die wöchentlichen Bulletins unserer Gesundheitsbehörde doch mit beinahe ebenso viel Interesse gelesen werden, wie die pikanten Scheidungs- und interessanten Mord- und Raubgeschichten, denn das, was darin gesagt wird, geht uns Alle an, ist beherzigenswerth und thut, wenn verstanden und beherzigt, den grimmigsten Feinden unseres Lebens, der Unwissenheit und dem Unverstand Abbruch. Manchmal weicht der Leitartikler der Gesundheitsbehörde ja allerdings ein wenig von seiner besonderen Berufsstraße ab, um kleine Blümchen zu pflücken, die seitlich am Wege blühen, und sie irgend einer unterweisungsbedürftigen Gruppe von Geschäftsleuten, wie beispielsweise den Lebensversicherungsleuten, als gute Rathschläge darzubieten, im Allgemeinen sind diese Bulletins aber doch durchaus sachlich, lehrreich und beherzigenswerth.

Das letztere gilt bedingungslos für das heute veröffentlichte Bulletin, welches der Lungenentzündung gewidmet ist und darauf hinweist, daß diese Krankheit viel mehr Menschenleben fordert, als die Schwindsucht, die man den Würgengel der zivilisirten Menschheit und die „große weiße Pest" genannt hat. Danach wurden 20 Prozent aller Todesfälle, die sich in New York in den Monaten November, Dezember und Januar zutrugen, durch „Pneumonia" verursacht, und für Chicago stellt sich der Prozentsatz auf 19.4. Auf die Schwindsucht entfielen in derselben Zeit in New York nur 11.3, in Chicago nur 8 Prozent aller Todesfälle. Es starben in den letzten drei Monaten in New York 17,844 Menschen, davon 3574 an Lungenentzündung und 2031 an Schwindsucht, und in Chicago 6721 Menschen (insgesammt), davon 1310 an Lungenentzündung und 660 an Schwindsucht.

Die Aerzte fangen an, einzugestehen, daß sie der Lungenentzündung gegenüber ziemlich machtlos sind. Das heißt, daß sie kein spezifisches Mittel gegen dieselbe haben. Sie können zumeist nur die „Natur unterstützen" in ihrem Kampfe gegen die Seuche; ein „Heilmittel" dagegen haben sie nicht. Dabei ist die Lungenentzündung aber eine „vermeidbare" Krankheit; sie ist nicht einmal „ansteckend" im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern jeder zieht sie sich selber zu — so wenigstens will es dem Laien scheinen. Auf jeden Fall ist sie nicht nöthig.

Jener dem Laien augenfälligen Pneumonia-Ursache, dem bei „Zero-Wetter" genommenen türkischen oder russischen Bade, das die Folgen einer „großen Nacht" oder sonstigen außergewöhnlichen Anstrengung beseitigen und Körper und Geist wieder „auffrischen" soll, schenkt die Gesundheitsbehörde keine besondere Beachtung — vielleicht denkt sie, solche Dummheit verdient Strafe und an Leute, die dergleichen begehen, wäre jede Ermahnung verschwendet — aber um so eindringlicher predigt sie das Evangelium der frischen Luft. „Die Lungenentzündung", sagt sie, „ist die Krankheit der neuzeitlichen Architektur, desGebrauchs, jeden Quadratfuß Land zu bebauen und jeden Kubikzoll innerhalb der Mauern des Gebäudes auszunutzen für kleine Löcher, in denen menschliche Wesen arbeiten, leben und schlafen müssen. Luftmangel ist die Hauptursache der Lungenentzündung, wie der Schwindsucht. Der Hohepriester neuzeitlicher Hygiene, Edmund Parker, hat schon vor länger als einem Menschenalter ausgerechnet, daß 3000 Kubikfuß frischer Luft die Stunde nothwendig sind, wenn das Leben in geschlossenen Räumen zuträglich sein soll; und in den letzten zehn Jahren haben wir uns von diesem Standard mehr und mehr entfernt und infolge dessen ist die Lungenentzündung immer häufiger geworden."

Wenn nun auch hier in Chicago noch nicht gerade „jeder Quadratfuß Land" bebaut ist und auch kaum so wie in anderen Großstädten, jeder Kubikzoll innerhalb der Gebäude zu „Löchern, in denen menschliche Wesen arbeiten, leben und schlafen", benutzt wird, so wird es doch wohl richtig sein, daß auch hier Mangel an frischer Luft die Hauptursache der vielen „Pneumonia"-Fälle in den letzten Monaten war und ist. Denn — wir erfreuen uns eines „altmodischen Winters"; es ist „bannig" kalt, und da ist frische Luft kostspielig. Man scheut sich, die Fenster zu öffnen, weil das allemal Kohlen kostet und Kohlen theuer sind, und aus demselben Grunde macht man die Fenster ängstlich „dicht" mit Filz- und Gummistreifen, so daß die verbrauchte, aber unreine Luft ja nicht ersetzt werden kann durch frische, aber reine—so wird man wohl auch da, wo noch sehr viel Bauplatz ist und die Räume groß genug sind, mit sehr viel weniger als 3000 Kubikfuß frischer Luft auskommen müssen.

Wer in unserem Klima im Winter —in einem solchen Winter, wie dem heurigen — frische Luft haben will, muß mehr oder weniger „frieren". Denn wenn man bei „diesem" Wetter die Zimmer lüftet, werden sie kalt, und das Frieren ist nicht angenehm und mag uns schlecht bekommen. Aber es ist vielleicht zuträglicher, als schlechte Luft; man kann sich ja auch durch Turnübungen usw. warm halten. Und im Uebrigen haben wir ja noch einen Trost.

Die Natur, sagt man, strebt immer nach dem Ausgleich. Nun: Der Dezember war um 8 Grad kälter als der Durchschnitt es will, die Januar-„Wärme" blieb um 5 Grad unter dem Durchschnitt, und wenn wir nach der heutigen Probe urtheilen können, wird der Februar sich auch nicht lumpen lassen und dem Beispiele seiner Vorgänger folgen. Da haben wir ja aber, wenn jene Behauptung wahr ist, Hoffnung, für das Kältemehr dieses „altmodischen" Winters im nächsten Sommer entschädigt zu werden durch ein Hitzemehr. Je mehr wir jetzt frieren, desto mehr werden wir im Hochsommer schwitzen können. Und die Aussicht ist doch entzückend! Wer würde nicht gern ein wenig frieren wollen, sein Leben zu erhalten, auf daß er die kostenfreien „Schwitzbäder" genießen könne, die der nächste Sommer verspricht, und er so zu seinem Wärmerecht komme?!

Entmannung des Trustgesetzes.

Zwei bemerkenswerthe Mittheilungen liegen heute aus der Bundeshauptstadt vor. Die eine meldet, daß „Wall Street für Roosevelt in Reih' und Glied gebracht ist", und stammt aus der Feder eines Korrespondenten, dessen vertraute Beziehungen zum Weißen Hause bekannt sind. Die andere gibt Aufschluß über die soeben von dem Administrations-Senator Foraker eingebrachte Bill zur „Amendirung" des Anti-Trustgesetzes.

Die beiden Meldungen treten gesondert auf, in keiner ist ein Bezug auf die andere genommen. Es ist trotzdem kaum möglich, sie nicht in Zusammenhang zubringen. Ist die Opposition gegen den Präsidenten geschwunden, die bisher in den großkapitalistischen, gemeinhin mit dem Sammelnamen Wall Street bezeichneten Kreisen sich bemerkbar gemacht hat, so muß dies natürlich wie jedes Ding seine Ursache haben. Und welche andere Ursache könnte dies sein, als die Beseitigung der Ursache, wodurch die Opposition hervorgerufen worden war? Diese Ursache war einzig und allein Herrn Roosevelts Stellung der bestehenden Trustgesetzgebung gegenüber. Erstlich sein wiederholt — (seit Jahr und Tag allerdings nicht mehr) — geäußertes Verlangen nach Verschärfung dieser Gesetzgebung. Zweitens und hauptsächlich sein Anlauf zur Durchführung des Gesetzes, als welcher sein Vorgehen in dem alsTestfall geltenden „Northern Securities"-Falle anzusehen ist. Jedwede Gefahr, welche den großen Industrie-Trusts, den bestehenden und geplanten Eisenbahn-Verschmelzungen und anderen monopolistischen Plänen und Machenschaften aus dem bestehenden Gesetze und aus der bevorstehenden bundesobergerichtlichen Entscheidung des besagten Falles droht, würde sofort beseitigt werden, falls das Gesetz die in der Foraker-Bill vorgeschlagenen Aenderungen erführe.

Dieser Aenderungen sind drei. Die eine besteht in einer Milderung der Strafbestimmungen. Die zweite nimmt den ausländischen Handel von den Bestimmungen desGesetzes aus; das heißt gestattet die verbotenen Trustbildungen, Verbindungen zur Beschränkung des Wettbewerbes u. s. w., wenn sie sich nur auf den Handel mit dem Auslande und nicht auch den inländischen Handel beziehen. Die dritte Aenderung gestattet Verbindungen und Verträge zur Beschränkung des Wettbewerbes auch in Betreff des inländischen Handels, falls die bezüglichen Abmachungen „reasonable" sind.

Von den drei Aenderungen ist die erste, obgleich schon schlimm genug, vergleichsweise harmlos zu nennen. Die zweite ist schlimmer und dürfte für sich allein genügen, in wenigstens neun Fällen aus zehn das Gesetz völlig unwirksam zu machen. Am schlimmsten ist die dritte; es würde dadurch jede Schranke weggeräumt werden, welche der förmlichen und bindenden Vereinigung von bisher unabhängigen, mit einander in Wettbewerb stehenden Korporationen noch imWege gestanden hat.

* * *

Die Fäden des in- und des ausländischen Handels laufen so oft in denselben Kanälen und in so enger Berührung, daß es in unzähligen Fällen schier unmöglich ist, sie auseinander zu halten. Keinesfalls würden sie so auseinander gehalten werden können, daß es möglich sein würde, die (angeblich) zur Beschränkung des Mitbewerbs im ausländischen Handel geschaffenen Verbindungen daran zu hindern, die Macht ihrer Vereinigung auch auszunützen zur Monopolisirung des inländischen Handels. Und was die obendrein noch geforderte gesetzliche Ermächtigung von „reasonable restraint" im inländischen Wettbewerb betrifft, so genügt es, sich daran zu erinnern, daß in keinem der vier großen Fälle, in denen bisher das Trustgesetz mit Erfolg gegen monopolistische Verbindungen durchgeführt worden ist, eine „unreasonable" Beschränkung sich hat nachweisen lassen. Eine solche ist auch in dem Northern Securities-Falle seitens der Anklage weder nachgewiesen noch auch nur behauptet worden. Es wird nicht behauptet, daß die beiden Eisenbahnsysteme, deren (thatsächliche) Verschmelzung angefochten wird, jetzt für ihre Dienste höhere Preise berechnen, als sie früher, da sie noch unabhängig waren, berechnet haben oder daß sie sich auf sonstige Weise eine ungebührliche Ausnutzung der durch die Vereinigung ihnen gegebenen Macht hätten zu Schulden kommen lassen. Es wird die Verschmelzung nur angefochten, weil das Gesetz jede Verbindung zur Beschränkung des Wettbewerbes verbietet, und weil die Verschmelzung an und für sich eine solche Beschränkung ist. Wenn die betreffenden Eisenbahnen jetzt nicht mehr fordern, als sie früher gefordert haben, so ist damit nicht gesagt, daß sie nicht weniger fordern würden, falls sie nach wie vor jede unter unabhängiger Leitung und mit einander in Wettbewerb stünden. Jedenfalls gibt ihnen die Vereinigung eine gefährliche Macht, die sie vorher nicht gehabt haben, und es ist dies der Punkt — die Macht zu schaden, die Macht zur Ausbeutung des Publikums durch künstliche Preistreibereien usw. — worauf bisher die Verurtheilung und die Auflösung der betreffenden Verbindungen erzwungen worden ist. Hätte der förmliche Beweis von thatsächlich und klärlich unvernünftiger oder ungebührlicher Beschränkung erbracht werden müssen, so wäre eine Verurtheilung nicht zu erzielen gewesen. Was in solchen Fällen vernünftig oder unvernünftig, gebührlich oder ungebührlich ist, darüber kann bis an's Ende der Tage gestritten werden. Auf alle Fälle ist es unmöglich, die Trustbildung zu gestatten behufs „vernünftiger" Wettbewerbs-Beschränkung, ohne zugleich zu völliger Vernichtung des freien Wettbewerbs die Erlaubniß zu geben. Wo zwei oder mehr Gesellschaften einmal verbündet und unter gemeinsame Leitung gebracht sind, hört zwischen ihnen ganz von selbst der Wettbewerb auf.

Das Trustgesetz ändern, wie es die Foraker'sche Bill verlangt, oder es völlig abschaffen und an Stelle der Wettbewerbs-Freiheit die Trust- und Monopolfreiheit setzen, käme darnach völlig auf eins heraus. Sollte der Präsident zur Unterzeichnung dieser Bill sich bereit erklärt haben, oder auch nur sich bereit erklärt haben, sie gegebenen Falles ohne seine Unterschrift Gesetz werden zu lassen, so hätte Wall Street Alles erreicht, was es haben wollte, selbst wenn aus naheliegenden Gründen die Bill vorderhand — d. i. vor der Wahl — noch nicht angenommen werden sollte.

Die Lage in Transvaal.

Ueber die gegenwärtige Lage in Transvaal, die Chinesenfrage und das neue Goldgesetz wird der „Weltkorrespondenz" aus Johannesburg geschrieben:

Die Chinesenfrage und das Goldgesetz beschäftigen die öffentliche Meinung des Landes in hervorragender Weise. In der Chinesenfrage lassen es die beiden Parteien, des Für und Wider, an Agitation nicht fehlen. Den Gegnern der Chinesen-Partei sind zur größten Ueberraschung werthvolle Vertheidiger entstanden. Dazu gehört in erster Linie der Rücktritt des langjährigen Redakteurs der größten hiesigen Zeitung, des „Stars". In einem formvollendeten Artikel erklärte er am Tage vor seinem Rücktritt, daß er die Einfuhr von Chinesen für den Ruin des Landes halte. Unmittelbar darauf erfolgte der Rücktritt dieses einflußreichen Mannes (er war gleichzeitig der Johannesburger Korrespondent der „Times") und sein Anschluß an die Gegner der Chinesen-Partei. Die Regierung befindet sich in einer schwierigen Lage; sie möchte den Wünschen der Kapitalisten nachgeben, aber doch nicht gegen den Willen des Volkes handeln. Sie hat allen Grund dazu.

In nicht minder große Schwierigkeiten ist die Regierung mit dem neuen Goldgesetze gerathen. Auch hiergegen macht sich eine lebhafte Agitation geltend, da kein anderer Grund für die Aenderung im Gesetze vorzuliegen, scheint, als den Kapitalisten zum Nachtheile des kleinen Mannes Vortheile zu verschaffen. Auch den Feinden des neuen Gesetzes ist ein unerwarteter Helfer erstanden: der Minister für Bergbau hat seine Entlassung nachgesucht (und erhalten) mit der Begründung, daß die Regierung zum Vortheile der Kapitalisten ausgeübt werde. Und gestern, 2 Stunden nach der Rückkehr Lord Milner's, und kaum mehr als eine Woche nach seinem Rücktrit von seinem Ministerposten, stand dieser einstige Günstling Milners vor einer vieltausendköpfigen Volksmenge und legte in mit Jubel aufgenommener Rede seine Anklagen gegen die Regierung und das neue Gesetz auseinander. Gegen nur eine Stimme nahm die große Versammlung eine Resolution an, laut welcher das Goldgesetz nicht vor dem Eintritt der im Friedensvertrage garantirten Selbstregierung geändert werden solle. Andere Redner folgten dem ehemaligen Minister; man zog gewaltig über die Regierung los in unzweideutiger Sprache; die Begeisterung gegen die Regierung wuchs mit jedem Redner; da entdeckte man unter denZuschauern einen Mann, der in einerVersammlung, wo er gegen die Einfuhr sprechen wollte, niedergeschrieen worden war.

Einmal entdeckt, gab es für ihn keine Rettung, er mußte reden. Seine weit hin schallende Stimme zog immer größere Menschenmassen auf den Marktplatz; ungestört konnte er über dieDinge sprechen, die die Gefühle aller Anwesenden bedrückten; jubelnder Zuruf begleitete seine gegen die schwache Regierung gerichteten Ausführungen; und als er fragte, was heute der Erfolg allen Blutvergießens sei, und was heute die einzig mögliche Rettung sei, da riefen ihm viele Kehlen das Wort „Revolution" entgegen; jedoch wünschte er eine Einigung aller gegen die Macht der Kapitalisten, die auf dem Wege seien, einen Trust zu bilden, gegen den die Kombinationen der Amerikaner nur Schwächlinge seien. Was Lord Milner wohl gesagt haben mag über diese regierungsfeindliche Demonstration, welche zwei Stunden nach seiner Ankunft im Lande seiner väterlichen Fürsorge und dessenZentrale stattfand? Es verdient bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen zu werden, daß man keine Gelegenheit vorübergehen läßt, darauf hinzuweisen, daß Ausländer diese Angelegenheit gar nichts angeht und sie kein Recht zur Abstimmung haben; so geht es bei den Stadtverordnetenwahlen, bei der Chinesenfrage, beim Goldgesetz; selbst den Erwerb von Muthungsgerechtigkeiten und Bergbauparzellen möchte man ihnen unmöglich machen. Man bezeichnet sie bei all diesen Gelegenheiten auch nicht mehr als Ausländer, sondern als Fremdlinge.

Ein Konflikt zwischen Gemeinde und Militär.

Eine eigenartige Geschichte trägt sich gegenwärtig in der Gemeinde Lavey im Kanton Waadt zu. Zwischen der Gemeinde von Lavey und der Befestigungsmannschaft von St. Maurice (Forts Dailly und Saratan) ist es zu einem Streit gekommen, der vorläufig mit einem kleinen Skandal geschlossen hat und bis heute noch nicht beigelegt ist. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: 44 Mann der Befestigungsmannschaft von St. Maurice verlangten auf Grund ihres Aufenthalts von mehr als drei Monaten in der Gemeinde, in den sogenannten Generalrath aufgenommen zu werden, um auf diese Weise die dem Gemeinwohl förderlichen Einrichtungen durchzusetzen, besonders dieErstellung eines geräumigen und den gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Schulhauses. Schon längst führten nämlich die Soldaten über den unzureichenden Zustand der Schulräume Klage. Die meisten Angehörigen der Festungsmannschaft sind Familienväter und wollen ihre Kinder in angemessenen Räumlichkeiten unterrichtet haben. Da auch eine andauernde Beschwerde keinen Erfolg hatte, so versuchten sie auf dem schon genannten Wege zum Ziele zu kommen. Der Gemeinderath von Lavey widersetzte sich aber dem Begehren der Militärs, in den Bürgerrath aufgenommen zu werden. Die Leute von Lavey wollten, wie sie sagten, „nicht dem Militär ausgeliefert" sein und wandten sich an den Staatsrath von Waadt um Hilfe, in der Hoffnung, durch neue Ausnahmebestimmung, die er treffen könnte, von der Pflicht, die Soldaten in den Gemeinderath aufzunehmen, befreit zu werden.

Auf eine Anfrage wurde ihnen unerwarteterweise der Bescheid zutheil, daß die Aufnahme der Militärpersonen auf keine Weise zu verhindern sei, vielmehr sollten sie den Rath zusammenrufen und die Militärs dazu einladen. Infolge dieser Kunde nahmen sämmtliche Gemeindebehörden von Lavey wie behauptet wird, vom Bürgermeister bis zum Feldhüter, ihre Entlassung, und die Bürgerschaft erklärte sich mit der streikenden Munizipalbehörde gemeinverbindlich. Man stellte die Sache so hin, als wäre man von Feinden umgeben und sprach von „Handstreich", „Beschlagnahme" und „Eroberung". Kürzlich fand sich nun eine Delegation des Regierungsraths in Lavey ein, um den Konflikt zwischen Militär und Zivil beizulegen. Nach Rücksprache mit den Parteien empfahl man den Leuten, Friede zu machen und die Soldaten in den Generalrath aufzunehmen. Dahin ist es aber nicht gekommen, denn, wie heute von schweizerischen Blättern gemeldet wird, drang nach der Abreise der regierungsräthlichen Abordnung eine Anzahl Militärpersonen in das Lokal, wo die Gemeindebehörden mit der Delegation beisammen waren. Es kam zu einem Streit und schließlich soll dem „Generalpräsidenten", d. h. dem Bürgermeister, von militärischer Seite eine Ohrfeige versetzt worden sein. Darauf sei das Militär singend abgezogen. Von den Zivilisten und Militärs sind jetzt Klagen eingereicht worden.

Neuzeitliche Schlagworte.

Eine reiche und bunte Nachlese zu den neuzeitlichen Schlagworten gibt O. Ladendorf in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Den Hauptantheil daran haben, wie begreiflich, die politischen Schlagworte, danach kommen die sozialen im weitesten Sinne, endlich diejenigen, die man als mehr oder wenige gedankenlose Modeschlagworte bezeichnen könnte. Heben wir nach diesen drei Richtungen, die in Ladendorfs alphabetischer Reihenfolge nicht ohne weiteres hervortreten, einiges heraus. Die meisten der innerpolitischen Schlagworte gehen, wie man schon aus Meyers Liste ersehen konnte, auf das Jahr 1848 zurück. Bei Ladendorf finden wir darunter noch folgende: „die Kamarilla", den „Demokraten vom reinsten Wasser" (Schöpfer der Wendung noch unbekannt), „gesinnungstüchtig" (findet sich allerdings schon 1846), „gesunder Volksegoismus" (zuerst von W. Jordan gebraucht in seiner Rede über die Polenfrage), „Kleindeutschland", „maßregeln" (besonders bei Auerbach beliebt, ursprünglich ein Polizeiausdruck), „Opportunität" (zuerst in den Grenzboten), der „durchlöcherte Rechtsboden" (zuerst von Vincke 1848 gebraucht), „Schreier" (1848 in Hamburg geprägt), „Jesuitenumtriebe" (1847), „Wahlumtriebe" (1849). Aus der äußern Politik ist besonders „das perfide Albion" zu nennen, das auf eine französische Wendung des Jahres 1840 zurückgeht.

Von sozialen Schlagworten sei erinnert an „Bummler", ebenfalls eine Neubildung des Jahres 1840; ferner an die „Crême der Gesellschaft", eine seit 1842 gangbare französische Wendung; von der „Emanzipation der Juden" ist schon seit 1830 die Rede; die „kleinen Leute" gingen aus von der 1847 in Berlin gegründeten gemeinnützigen Baugesellschaft, in deren Statuten der eigenthümliche Mittelschlag zwischen Bourgeoisie und Proletariat so genannt wird. „Die nothleidende Menschheit" scheint aus dem französische Journalismus zu stammen; der „Pauperismus" erscheint zuerst 1842, das „Recht aufArbeit" 1847, „Wucher" im Sinne von unerlaubter Getreidespekulation ebenfalls seit 1847.

Nun noch eine Probe der sog. Modeschlagwörter! Schon 1832 sprach Immermann von der „Anbahnung" der Wiedergeburt Deutschlands. Eine „brennende Frage" war schon Laube 1849 ganz geläufig. Der „edle Rost" desAlters ist nicht erst von W. v.Schlegel, sondern schon von Wieland 1790 gebraucht worden. „Auf der Höhe der Zeit" stand man schon 1839, die Wendung läßt sich aber noch bis ins 18. Jahrhundert zurückführen. Wohl der früheste Beleg für das „innere Auge" findet sich 1755 bei Wieland. „Der überwundeneStandpunkt" ist nicht erst 1842, sondern schon 1838 zu belegen und scheint von D. Fr. Strauß' Gegnern ausgegangen zu sein. Die „Tragweite" kam 1848 in Mode und ist eine Uebersetzung des französischen portée. Für „voll und ganz" scheint 1842 die Frühgrenze zu sein, wo es in einem Gedicht Freiligraths vorkommt.

— Echt weiblich. — Herr: Habe ich recht vernommen, Sie wollen sich mit dem Assessor Werner verloben? — Fräulein: Stimmt. — Herr: Den mochten Sie aber doch nie leiden. Warum verloben Sie sich denn nun gerade mit dem? — Fräulein: Weil meine beste Freundin ihn für ihr Leben gern haben möchte.

Der Aufstand der Herero.

(Kölnische Zeitung.)

Es ist allgemein aufgefallen, daß die Behörden in Südwestafrika nicht die geringste Meldung von Anzeichen eines bevorstehenden Aufstandes der Herero gesandt haben. Wir betonten bereits, daß die Heranziehung der Gebirgsbatterie am Okahandja zu der Strafexpedition gegen die Bondelzwarts und die Abreise des Gouverneurs Oberst Leutwein nach Süden, um die Friedensverhandlungen zu leiten, der deutlichste Beweis dafür sind, daß man an keinerlei Unruhen dachte. Auch ein Brief unseres nach Südwestafrika entsandten Spezialberichterstatters aus Windhuk vom 7. Dezember, der mit der südafrikanischen Post soeben eingetroffen ist, enthält nicht die geringste Andeutung von irgendwelchen Befürchtungen. Man lebte danach in Windhuk in voller Ruhe und betrachtete auch die Erhebung der Bondelzwarts als verhältnißmäßig wenig bedeutend. Seine telegraphische Klage über den Zustand der Bahn von Swakopmund nach Windhuk wiederholt unser Berichterstatter und sie wird in den neuesten Nummern der in Swakopmund erscheinenden Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung bestätigt und durch einzelne Vorfälle belegt. Das Blatt hebt dabei hervor, daß besonders der Maschinenmangel recht ernste Schwierigkeiten bieten könne, wenn es sich darum handle, den neuen Jahresproviant für die Schutztruppe in das Innere zu befördern.

Diese Verhältnisse gewinnen jetzt, wo die Eisenbahn die Operationsbasis der Verstärkungen werden wird, noch eine ganz besondere Bedeutung, da ja die landesüblichen Ochsenkarren außerordentlich schwerfällig und auch kaum zahlreich genug sind und in der Kolonie Pferdemangel herrscht. Auf diese Punkte weist auch eine Zuschrift hin, welche die Nothwendigkeit einer gründlichen und zweckentsprechenden Organisation des Trains der Truppen bespricht. Sie hebt hervor, daß nur Tragthiere der Truppe in jedem Gelände folgen können und führt des Weiteren folgendes aus:

„Im Lande haben wir leider keine Tragthiere, sie mußten also schleunigst in Spanien oder Italien beschafft werden; vielleicht könnten dieselben ebenso schnell von Kiautschou aus zur Stelle geschafft werden, und zwar mit chinesischen Treibern. Bei der Verpackung der Güter hier muß man die dortigen Transportverhältnisse berücksichtigen. Dies war bei unserer China-Expedition durchaus nicht der Fall, alles war in ganz unhandlichen Kisten verpackt, z. B. Hufeisen in einer Kiste von anderthalb Meter Höhe. Diesen Eisenblock konnte niemand bewegen. Die Japaner, die mit den Verhältnissen besser vertraut waren, hatten alle Bedürfnisse in Tragelasten verpackt. In China haben wir bezüglich des Transports der Bedürfnisse einer Truppe große Erfahrungen gesammelt, namentlich auch bei dem Marsch der Brigade Kettler von Paotingfu nach Huolu bezw. der großen Mauer an der Grenze von Schanyi. Die Brigade legte die Entfernung von 230 bis 250 Km. in acht Tagen ohne Ruhetag zurück. Lebensmittel, Munition u.s.w. folgten der Truppe oder wurden ihr nachgeschoben, und zwar die ersten 60 Km. per Bahn, dann mit den vierräderigen Wagen der Proviantkolonne. Nach weiteren 60 Km. gestatteten die Wege die Verwendung dieser Wagen nicht mehr, es traten Kolonnen, aus chinesischen Karren zusammengestellt, an ihre Stelle, die wiederum nach weiteren 60 Km. im Hochgebirge durch Tragthiere ersetzt werden mußten. Diese alle zwei Tage wechselnde Beförderungsart bereitete für einen so großen Truppenkörper natürlich große Schwierigkeiten, namentlich war die schnelle Beschaffung einer solchen Zahl von Tragegerüsten für die Thiere nicht leicht; trotzdem gelang es, durch Umsicht und Energie der mit der Organisation des Trains beauftragten Offiziere und Beamten den Truppen täglich ihre Bedürfnisse zuzuführen. Hoffentlich sendet man den einen oder anderen der mit diesen Verhältnissen vertrauten Offiziere mit hinaus nach Afrika."

Anerkanntes Verdienst.

Professor Schleich, einer der bekanntesten jüngeren Chirurgen Berlins, hat seitens der medizinischen Fakultät in Würzburg den Rineckerpreis, bestehend in einer silbernen Medaille und 1000 Mark, für sein Verfahren der örtlichen Betäubung erhalten. Dieses Verfahren stellt unzweifelhaft eine der bedeutsamsten Entdeckungen auf medizinischem Gebiete dar; es gestattet, durchEinspritzung ganz schwach dosirter und darum ungiftiger Lösungen von Kokain in das Gewebe dieses vollkommen unempfindlich zu machen, so daß jeder Eingriff daran vorgenommen werden kann. Die SchleichscheMethode ist heute Allgemeingut aller Aerzte geworden; sie hat die Anwendung der allgemeinen Betäubung mit Chloroform, Aether u. s. w., die unter — glücklicherweise seltenen — Umständen bedenkliche Folgen nach sich zieht, in vielen Fällen entbehrlich gemacht. Schleich war eine Zeitlang Leiter der chirurgischen Abtheilung am Lichterfelder Kreiskrankenhause.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Rudolf Jankowski

im Alter von 45 Jahren, 9 Monaten und 20 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 722 W. 14. Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Jankowski, Gattin.
Alfred, Carl, Hermann und Rudolph, Söhne.
Rosa, Martha, Alwina u. Minnie, Tochter.
Heinrich und Paulina Jankowski, Eltern.
Albert und Adolph Jankowski, Brüder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Johanna Lietzau geb. Lemke

am 29. Januar, Abends halb 12 Uhr, im Alter von 55 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Begräbniß am Dienstag, den 2. Februar, um 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 171 Potomac Ave., nach der Ev. Luth. Bethlehemskirche und von dort nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Lietzau, Gatte.
Louise Geier, Anna, Bertha und Otto Lietzau, Kinder.
Richard Geier, Schwiegersohn.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Die wir Dich so sehr geliebt:
Bitten Dich auch um Verzeihung,
Falls wir hatten Dich betrübt.
Kummer, Sorge, Plagen, Schmerz,
Drücken niemals mehr Dein Herz;
Trauern stehen wir an Deinem Grab
Und bringen Blumen zu Dir herab.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Anna M. Hermann

nach langem Leiden im Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Leichenbegängniß findet statt am Dienstag, den 2. Februar, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 5216 Lowe Ave., nach der St. Martins Kirche und von da per Kutschen nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian und Anna M. Hermann geb. Wilhelm, Eltern.
John, Maggie, Minnie, Maria und Andreas, Geschwister.
Elisabeth Hermann, Schwägerin. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Joseph Bierheilig

nach langem Leiden am 31. Januar im Alter von 79 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Februar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 263 S. Jefferson Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosina C. Bierheilig, Gattin.
Rosina Bierheilig, Ida Wright, Anthony A. Bierheilig, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

John Schafer

im Alter von 79 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Februar, vom Trauerhause, Nr. 382 W. 14. Place, um 10 Uhr, nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Francis Schafer, Gattin.
John Schafer, Sohn.
Kate Klein, Mary Schillinger, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

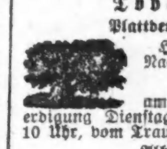
Sophie Biederman geb. Hartmann

am 29. Januar im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, nach dem Graceland Friedhof, vomTrauerhause, 110 Vedder Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Biederman, Gatte.
Joseph, George und John, Söhne.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Nr. 63.



Hiermit den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Annie Herrmann

am 30. Januar gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 2. Februar, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 5216 Lowe Ave.

Albert Spieker, Meister.
Henry Huettmann, Schreiber.

Gestorben: Mrs. Julia Wege, am 27. Januar, 7 Uhr Morgens, im Alter von 64 Jahren, geliebte Mutter von Charles, Rudolph und Frederick Wege. Beerdigung fand statt vom Trauerhause, 2981 Bonaparte Str., am Sonntag, den 31. Januar, um 9 Uhr Vorm., nach dem Bethania Friedhof.

Gestorben: Hans Ferdinand, geliebtes Söhnchen von Herrn und Frau Henry Ferdinand, am 30. Januar 1904. Beerdigung am 2. Februar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1212 Sawyer Ave., nach Waldheim.

Nachruf.

Zur Erinnerung an unseren lieben Gatten und Vater

John Besserdig.

Ein Jahr ist nun verflossen,
Du lieber, theurer Gatte Du,
Seitdem Dein liebes Aug' geschlossen
Für immer sich zur ewigen Ruh.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Dir, allerliebster Gatte, nach!
Und nirgends weint es sich so gut,
So weit uns unsere Füße tragen,
Als da wo still ein Herze ruht,
Das einst so froh für uns geschlagen.

Gewidmet von Frau Mary Besserdig und Kindern.

Zur Erinnerung.

In liebevoller Erinnerung an meine liebe Gattin und unsere Mutter

Sophia Mickow geb. Hennings

gestorben am 1. Februar 1903.

Eine treue Tochter und liebende Gattin,
Eine liebe und gute Mutter hat sie ihr
Leben vollführet auf dieser Erde.
Ihre Seele lebt fort in lieblichem Geblüme.
Das Grab hält blos Erde und Staub.
Seele zu Seele, wir treffen uns bald.

Von Deinem Dich liebenden Gatten und Kindern.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Ogdens Grove
Logen und Vereinen zur Nachricht, daß der alte bewährte Piknik-Platz jetzt für Pikniks u. dergl. zu vermiethen ist. Sprecht so bald wie möglich vor in 1717 Arlington Place wegen näherer Auskunft. Telephon 354 Graceland.
9ian,samomi,1m

Vortreffliche Anlage.
$18,000 kaufen die **beste Ecke** an Clybourn Ave. u. Larrabee Str.
Netto-Einkommen mehr als 10 Proz.
A. Holinger & Co.,
momisa 172 Washington Str.

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Nur erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2604. 1jn

Lokalbericht.

Gegen Turners Ausweisung.

Protest-Versammlung in der Händel-Halle.

In der Händel-Halle an der Randolph Str. fand gestern, unter dem Vorsitz des Sekretärs Nockles von der „Federation of Labor", eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher Verwahrung eingelegt wurde gegen das Ausweisungs-Verfahren, das unter dem „Anarchisten-Gesetz" in New York gegen den Engländer John Turner angestrengt worden ist. Als Redner traten unter Anderen die Anwälte Western Starr, Daniel Cruice und Seymour Stedman auf. Dieselben bezeichneten, unter heftigen Ausfällen auf Präsident Roosevelt und den Bundeskongreß, das fragliche Gesetz als einen Angriff auf die Gewissens- und die Redefreiheit. Es wurde eine Sammlung vorgenommen, deren Ertrag dem zur Zeit noch auf Ellis Island gefangen gehaltenen Turner übermittelt werden wird, um es demselben zu ermöglichen, gegen seine Ausweisung beim Bundes-Obergericht Berufung einzulegen.

Weinte wie ein Kind.

Wird das Schicksal von Herma Vavra theilen müssen.

Edwin Stokes, welcher ebenfalls schwere Brandwunden bei der Explosion im Laboratorium der Cosmopolitan Light Company, Nr. 41 bis 45 State Str., erlitt, liegt, noch immer zwischen Tod und Leben ringend, im Samariter-Hospital danieder. Er hatte, der eigenen schweren Verletzungen nicht achtend, Frl. Herma Vavra aus dem Zimmer getragen, nachdem sie in Folge der erlittenen Brandwunden bewußtlos geworden war. Gestern Abend wurde Stokes die Nachricht vom Tode derselben in schonendster Weise nachträglich übermittelt. Sie erschütterte ihn trotzdem dermaßen, daß er bitterlich weinte und lange seine Fassung nicht wiedergewinnen konnte. Die ihn im Hospital behandelnden Aerzte befürchten, daß Stokes das Schicksal seiner Gefährtin wird theilen müssen.

Spaziergänger auf dem See.

Auf den Teichen und Lagunen in sämmtlichen Chicagoer Parks hatten Schlittschuhfahrer in großer Menge gestern ihre helle Freude. Viele wagten sich auch auf den See hinaus und vermochten auf der dicken Eisschicht weiter als zwei Meilen östlich zu gehen. Die rauhe Beschaffenheit der Eisfläche machte dort das Schlittschuhfahren zu keinem annehmbaren Vergnügen. Gegen Abend stellte sich ein rauher Nordwestwind ein, der das Thermometer um 9 Uhr Abends bis auf 11 Grad über Null herabsinken ließ. Die ältesten Bewohner am Seeufer können sich nicht entsinnen, daß die Eisflächen vom Ufer aus sich soweit erstreckten, wie diesmal. Seit 1880 soll es nicht mehr vorgekommen sein, daß kühne Eisgänger es wagen konnten, sich auf den See weiter als eine Meile hinaus zu begeben.

— Der moderne Mensch sieht zu viel und schaut zu wenig um.

Reist auf Pump.

Der Persische Großvezier hat seine Geldtasche daheim gelassen.

Jules Clerfayt, Agent der Transsibirischen Eisenbahn in San Franzisko, traf gestern Abend aus New York hier ein, nachdem er den persischen Großvezier Ali Asghar Khan Atabek Azam und dessen Reisegesellschaft auf der Reise von San Franzisko bis zur östlichen Metropole begleitet hatte. Er beklagte sich bitter darüber, daß der Großvezier kein Reisegeld mit sich führte. Er hätte für ihn $264 verauslagen müssen und würde nun viele Scherereien haben, um diese Summe wiederzuerlangen. In New York hätten persische Kaufleute das Geld für die Dampferfahrkarten des Vezirs und seiner Reisebegleiter vorstrecken müssen.

St. Ignatius Alumnen.

Die St. Ignatius College Alumni Association hielt im Lesezimmer der Bibliothek der Anstalt ihre Jahresversammlung ab und erwählte folgende Beamte:

Präsident, William N. Brown; Vize-Präsident, John McGourty; Ehren-Vizepräsidenten, Anton Schager, Rev. Thomas M. Burke, Rev. E. Donoghue, Edward M. Geroult; Prot. Sekretär, Charles F. McKinley; Korr. Sekretär, Francis J. Tschan; Schatzmeister, Joseph A. Graber; Bibliothekar, Rev. Harry Quinn; Exekutiv-Komite, Jacob F. Mehren, Andrew B. Boughan, James L. Naghten, James Bremner, Theodore Adams.

Das Ferris-Rad nach St. Louis.

Die sechsundsiebzig Tonnen schwere Achse des Ferris Rades, auf zwei der stärksten Plattformwagen der Burlington-Bahn geladen, wird heute die Fahrt nach St. Louis antreten. Die anderen Stahl- und Eisentheile des Riesenrades werden in 120 offenen Güterwagen dorthin geschafft. Die Abbruchsarbeiten wurden hier am letzten Donnerstag beendet; mit der Wiederzusammenstellung auf dem St. Louiser Weltausstellungsplatze soll sofort nach dem Eintreffen der einzelnen Theile begonnen werden.

Neues Unternehmen.

Nach den Angaben von C. L. Bonney hat die im Jahre 1897 gegründete Chicago Midland Transit Co. sich jetzt die Kontrole über die verkrachte General Railway Co. gesichert und wird deren Stammlinien binnen Kurzem ausschließlich für den Frachtdienst einrichten. Vorerst sollen 50 Frachtwagen in Betrieb gestellt werden. Die Bahn wird Anschluß an die Suburban-, sowie die Aurora, Elgin & Chicago-Linie und die Chicago-Joliet elektrische Bahn haben.

* Alderman John J. Brennan, welcher als Häftling Nr. 377 in der Bridewell weilt, ist durch den Fehlschlag seines Versuches, mittels eines Habeas Corpus-Verfahrens die Freiheit zu erlangen, so niedergeschlagen, daß er vollständig zusammengebrochen ist und muthmaßlich eine Woche lang das Bett hüten muß.

Mangelhafte Verdauung

ist die Ursache von vielen gefährlichen Krankheiten — Ein kräftiger Magen ist die große natürliche Schutzwehr.

Wenige Leute scheinen die Gefahren einer schwachen, mangelhaften und unregelmäßigen Verdauung zu begreifen. Berichte des Gesundheitsamtes zählen sie nicht unter den Todesursachen auf, weil andere Krankheiten sich einstellen und verderbliche Folgen zeitigen, die nur ermöglicht werden durch mangelhafte Verdauung, und sie werden als Todesursachen bezeichnet.

Dem Typhus werden viele Todesfälle zugeschrieben, aber wenn die Verdauung stets vollkommen wäre, würde es keinen Typhus geben. Die Aerzte nennen Typhus „Enteric" d. h. Fieber der Eingeweide. Es wird durch einen Keim verursacht, der mit dem Essen oder Trinken in den Körper gelangt. Der Keim erreicht die Eingeweide nur durch den Magen. Er kann nicht in den Absonderungen eines gesunden Magens leben. Normale gastrische Flüssigkeit würde ihn zerstören und verdauen. Wenn der Magen schwach und unthätig ist, können die Keime in die Eingeweide gelangen in den Absonderungen, in welchen sie gedeihen und sich vermehren, und wir leiden an den Krankheiten, die sie hervorrufen. Daher ist eine gute Verdauung eine gute Schutzwehr gegen Krankheit, weil sie die gefährlichen Keime vernichtet, die von Nahrung und Wasser unserem Körper durch den Magen zugeführt werden.

Der Schwindsucht wird fast ein Sechstel der Todesfälle von erwachsenen Personen zugeschrieben. In der Sterblichkeits-Tabelle wird aber nicht die Thatsache erwähnt, daß das „chronische Hungern" die Folge von Dyspepsie, die halbgenährten Gewebe so geschwächt und ihre Widerstandskraft so vermindert hat, daß sie leicht den Verheerungen der Schwindsucht zum Opfer fallen.

Fieber aus den giftigen Absonderungen des Körpers, die durch die halbfaulende, halbverdaute Nahrung entstehen, verursachen viele Todesfälle. Niemand scheint zu bedenken, daß Dyspepsie die wirkliche Ursache ist. Die Leute begreifen es anscheinend nicht, daß unvollständig verdaute Nahrung in Fäulniß, Verfall und Gährung übergeht, wodurch besondere Gifte entwickelt werden, die, vom Blute absorbirt, gefährliche Fieber verursachen, die Gewebe vergiften und die Organe der Ausscheidung überbürden.

Viele andere ähnliche Thatsachen könnten hier angeführt werden, aber genug ist gesagt, um denkende Leute zu überzeugen, daß die Unannehmlichkeit oder das wirkliche Leiden, das durch Dyspepsie verursacht wird, gering ist im Vergleich mit den thatsächlichen Gefahren, die es hervorruft.

Jedes Organ und Gewebe des Körpers hängt vom Magen ab mit Bezug auf Ernährung und Erneuerung, die es in den Stand setzt, seine Funktionen in zufriedenstellender Weise auszuüben und Krankheit abzuwehren. Eine starke Verdauung bringt rothes, reiches Blut, gutes Blut bedeutet einen starken, wohlgenährten Körper, der im Stande ist, Krankheit abzuwehren.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit ist ein gewöhnliches Leiden. Es gibt fast keine Krankheit, die nicht von mangelhafter Verdauung begleitet oder verschlimmert wird. Dr. Abernathy, ein bekannter englischer Arzt, sagte einmal: „Neunzehntel aller Krankheiten kommen aus dem Magen." Es gibt viele Fälle von schlechter Gesundheit, bei welchen schlechte Verdauung die unvermuthete Ursache ist. Oft sind die hervorragenden Symptome von Dyspepsie, wie Mangel an gastrischer Säure, Schwere im Magen, Verdauungs-Beschwerden oder gastrisches Eingeweide-Leiden, Schwellungen und Magen-Vergrößerung, Blähungen, saures und wässeriges Aufstoßen, Erbrechen nach dem Essen etc. nicht vorhanden, aber andere Symptome sind da, die gewöhnlich nicht mit Dyspepsie in Verbindung gebracht werden. Vielleicht haben sich aber Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, schlechtes Befinden, Nervosität und Niedergeschlagenheit, Druck am Herzen, Gewichtverlust, allgemeine durch nichts zu erklärende Schwäche und viele andere allgemeine oder verdeckte Symptome eingestellt, die thatsächlich von mangelhafter Verdauung herrühren.

Es gibt viele Heilmittel im Markte für mangelhafte oder gestörte Verdauung, aber keins ist so wohlfeil, so sicher, so wirksam, so beliebt als Stuarts DyspepsiaTablets. Ob es sich um hartnäckige Dyspepsie oder nur um vorübergehende Verdauungs-Störung handelt, sie verschaffen stets schnelle und gründliche Linderung. Ihr fortgesetzter Gebrauch heilt alle Arten von Verdauungs-Beschwerden.

Indem Stuarts Dyspepsia Tablets die Verdauung fördern, schaffen sie starke Nerven, erquickenden Schlaf, reines Blut, gesundes und festes Fleisch, schöne Hautfarbe, klare Augen und fröhlichen Sinn. Sie geben den Geweben und Funktionen Kraft und Stärke und setzen sie dadurch in den Stand, Krankheiten aller Art abzuwehren. Keime und Mikroben, die in Nahrung und Trank in den Körper gelangen, werden durch die gastrischen Säuren getödtet und viele Krankheiten verhindert. Kein Theil der Nahrung entgeht der Verdauung, um nachher in den unteren Eingeweiden zu faulen und schädliche Gifte und Gase zu erzeugen, die das Blut und die Gewebe angreifen und das Leben bedrohen.

Stuart's Dyspepsia Tablets sind leicht und wohlfeil zu erhalten. Sie sind in allen Apotheken zu 50 Cents per Schachtel zu haben.

Schreibt an F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., wegen ihres Buches über Magenleiden. Es kostet nichts; eine Postkarte beschafft es.

Stadtanwalt Smulski.

Berichtet über die gegen die Stadt schwebenden Klagen.

Vorschläge zur Abhilfe.

Für Verwaltungs-Reform. — Protest gegen Ausdehnung der mitternächtlichen Schanksperre auf Vereine. — „Law and Order League" von Englewood.

Stadtanwalt Smulski wird dem Stadtrath heute einen ausführlichen Bericht über die gegen die Stadt schwebenden Schadenersatzklagen unterbreiten, nebst Angaben über den Charakter dieser Klagen und einige interessante Begleitumstände.

Im Jahre 1893 schwebten nur 46 Schadenersatzklagen; gegenwärtig ist die Zahl derselben auf 2876 angewachsen. Die Summe der eingeklagten Ansprüche beträgt $38,666,952. Die gegen die Stadt gefällten und noch unbefriedigten Zahlungsurtheile lauten auf zusammen $4,979,700, und dieser Betrag muß zu 5 Prozent verzinst werden. — Im vorigen Jahre sind 970 neue Klagen angestrengt worden, und zwar kamen davon 94 aus der 5., 76 aus der 33., 67 aus der 29., 48 aus der 16., 46 aus der 27., je 40 aus der 1. und 4. Ward, u. s. w. — Mit angeblichen Unfällen auf schadhaften Bürgersteigen werden 772 von den 970 Klagen begründet, mit solchen auf schadhaften Straßen 128 und mit solchen in schadhaften Gassen 14.

Herr Smulski stellt fest, daß nicht nur einzelne junge Advokaten eine Spezialität aus Schadenersatzklagen gegen die Stadt machen, sondern daß auch ganze Korporationen anscheinend lediglich zu diesem Zwecke organisirt worden sind. Diese Korporationen hätten für ihren Geschäftsbetrieb ein förmliches System ausgeklügelt, welches nicht nur „Ambulanzenjäger" einschließt, sondern auch auf Kommission arbeitende Aerzte. —

In den letzten fünf Jahren sind nach dem Bericht Schadenersatz-Prozesse gegen die Stadt erledigt worden, wie folgt: 1899 — 460 Fälle, durchschnittlicher Betrag des Urtheils $1101; 1900 — 709 Fälle, durchschnittlicher Betrag des Urtheils $852; 1901 — 649 Fälle, durchschnittlicher Betrag des Urtheils $854; 1902 — 704 Fälle, durchschnittlicher Betrag des Urtheils $1160; 1903 (während der ersten 4 Monate) 276 Fälle, durchschnittlicher Betrag des Urtheils $1101; 1903 (während der letzten 8 Monate, d. h. unter der Amtsverwaltung des Herrn Smulski) 451 Fälle, durchschnittlicher Betrag des Urtheils $426.

Herr Smulski ersucht um Vergrößerung seiner Amtsräumlichkeiten und Bewilligung eines höheren Betrages zur Bestreitung seiner Bureaukosten. Er empfiehlt die Einrichtung eines Bureaus zur Untersuchung und gegebenenfalls gütlichen Erledigung von Schadenersatz-Ansprüchen; die Auswirkung eines Gesetzes, durch welches ein bestimmter Höchstbetrag festzusetzen wäre, bis zu welchem die Stadt für Unfälle auf schadhaften Bürgersteigen haftbar sein soll; ferner solle bestimmt werden, daß Unfälle, auf Grund deren Schadenersatz beansprucht werden soll, von der betreffenden Partei spätestens 30 Tage nach dem Ereigniß angemeldet werden müssen. — Zum Schluß legt Herr Smulski ein kräftiges Wort betreffs der Nothwendigkeit ein, daß die Stadt einen neuen, den Verhältnissen entsprechenden, Charter erlange.

* * *

Sekretär Clinton Rogers Woodruff von der „National Municipal League" befindet sich in Chicago, um Vorbereitungen für einen nationalen Kongreß im Interesse von Reformen in den amerikanischen Städteverwaltungen zu treffen, der vom 27. April an abgehalten werden soll. Als Redner sind für diesen Kongreß bereits angemeldet: Charles A. Bonaparte von Baltimore, Präsident der „Municipal League"; Wm. H. Maxwell, Direktor der städtischen Schulen New Yorks; George Hedges, Dekan der theologischen Fakultät der Harvard-Universität; Anwalt Horace E. Deming von New York; Margaret A. Chandler, Präsidentin der „Woman's Municipal League", New York; Dr. E. M. Hartwell, städtischer Statistiker von Boston; J. Pemberton Baldwin, Zivildienst-Kommissär von New Orleans; Amos Parker Wilder, Redakteur des „State Journal" von Madison, Wis.

Herr Woodruff sieht einen erfreulichen Beweis dafür, daß sich in den amerikanischen Städteverwaltungen eine Wandlung zum Besseren vollzieht, in dem Umstande, daß jetzt allerorten ein großer Lärm geschlagen wird über krumme Machenschaften, die früher gang und gäbe gewesen und als von selbst verständlich hingenommen worden sind.

* * *

Sekretär Ferguson von der „Englewood Law and Order League" hat dieser gestern Abend in der Ersten Methodisten-Kirche an 64. Straße und Stewart Avenue seinen Jahresbericht eingereicht und zugleich sein Amt niedergelegt. Auch alle anderen Mitglieder der Vollziehungs-Behörde werden aus dieser ausscheiden. Die Liga hat $1475 Schulden. Zur Bezahlung derselben, sowie zur Fortsetzung des Feldzuges gegen „die Wirthe und andere Uebelthäter", wurden in der Versammlung $3616 gezeichnet. Sekretär Ferguson berichtete, daß die Liga im Laufe des Jahres 2000 Strafanträge gestellt, aber nur verhältnißmäßig wenige Verurtheilungen erzielt habe. Er geht jetzt nach Harriman, Tenn., um daselbst die Stellung des Sekretärs eines theologischen Seminars anzutreten.

Außer zahlreichen anderen Protesten dagegen, daß die mitternächtliche Schanksperre auch auf Vereinsfestlichkeiten ausgedehnt werde, wird dem Stadtrath heute Abend auch der folgende, vom „Bund deutsch-amerikanischer Bürger" ausgehende unterbreitet werden:

„An den Bürgermeister und den Gemeinderath der Stadt Chicago.

Werthe Herren!

Die unterzeichneten Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses des „Bund Deutsch-Amerikanischer Bürger" ersuchen hierdurch Ihre Ehrenwerthe Körperschaft und fordern Sie ausdrücklich auf, derartige Amendements oder Aenderungen vorzunehmen, oder zu veranlassen, daß vom Stadtrath bezüglich der Anwendung der Bestimmungen der Mitternachts-Schluß-Ordinanz eine Verordnung betreffs des Verabreichens von geistigen Getränken bei den Festlichkeiten von Clubs, Vereinen und Logen nach 12 Uhr, festgesetzt wird.

„Wir ersuchen darum aus den folgenden Gründen:

1) „Wir erachten die Ausdehnung der polizeilichen Bestimmungen auf achtbare bürgerliche Verbände als erniedrigend und ungerecht, was augenscheinlich nicht in der Absicht der Verfasser der besagten Ordinanz lag."

2) „Wir glauben, daß die Bestimmungen der Dram-Shop-Ordinanz nur zu dem Zwecke erlassen wurden, um auf diejenigen Bürger in Anwendung gebracht zu werden, welche in diesem besonderen Berufszweig thätig sind."

3) Daß das Prinzip der persönlichen Freiheit dadurch gröblich verletzt wird, daß man privaten, bürgerlichen Verbänden Hindernisse entgegenstellt und sie finanziell und moralisch schädigt."

* * *

Das Gesundheitsamt stellt fest, daß trotz oder vielleicht gerade wegen der strengen Kälte die Sterblichkeitsrate für den vergangenen Monat in Chicago eine ungewöhnlich niedrige gewesen ist. Sie stellte sich, auf's Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, nur auf rund 14, während sie durchgängig für Januar 16.32 zu betragen pflegte. — Ein Fünftel aller Todesfälle, die seit dreizehn Wochen zur Meldung gelangt sind, wurde durch Lungenentzündung verursacht. Das gleiche Verhältniß wird auch aus New York berichtet. Dr. Reilly vom Gesundheitsamt hält dafür, daß die Ursache der Lungenentzündung in der schlechten Luft zu suchen ist, welche die Großstädter in ihren zu engen Wohnungen einathmen. Er empfiehlt häufige Lüftung der Zimmer und gründliche, aber vorsichtige Bekämpfung des Staubes. Es sei rathsam, die Zimmer Abends auszukehren und den Staub am nächsten Morgen mittels feuchter Tücher aufzuwischen. — Vor dem Genuß ungekochten städtischen Leitungswassers wird wieder einmal gewarnt. Der See ist mit Eis bedeckt, und das habe eine Verschlechterung des Wassers zur Folge, weil dasselbe nicht von der Sonne durchstrahlt und nicht durch Wellenschlag in Bewegung gehalten wird. Der Genuß dieses Wassers könne leicht die sogenannte „Winter-Cholera" verursachen.

Feuer im Leihstall.

Zwei Pferde fielen den Flammen zum Opfer.

Gestern Nachmittag gegen drei Uhr entstand im hinteren Theile des Leihstalls von Charles Fleming, Nr. 12 Larrabee Str., ein Feuer, welches in bedrohlicher Weise um sich griff, aber gelöscht wurde, nachdem es $300 Schaden am Gebäude verursacht hatte. Zwei Pferde kamen in den Flammen um.

Im Erdgeschoß der Putzhandlung der Theodore Archer Company, Nr. 135—137 Michigan Ave., entstand gestern Nachmittag infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte ein Feuer, welches $2500 Schaden verursachte.

Skat-Turnier.

Bei dem gestern in Grampps Halle, Clark und Randolph Str., abgehaltenen Skatturnier errang John M. Barth mit 16 gewonnenen Spielen den 1. Preis, den 2. erhielt E. Altein (487 Punkte), den 3. Julius Heinrich (466 Punkte), den 4. A. Berlinger (Kreuzsolo gegen 5 Matadore). Herr Heinrich gewann in dem vorgestern Abend in Jungs Halle, 106 Randolph Str., abgehaltenen Skatturnier den 1. Preis.

Irdischem Leid entrückt.

In seiner Werkstätte, 1589 N. Halsted Str., wurde heute der Kravattenfabrikant Henry Luebke, 1942 Kenmore Ave., entseelt vorgefunden. Die Hähnen der drei in der Werkstätte befindlichen Gasarme standen weit offen, die Polizei ist daher überzeugt, daß der schon 60jährige Mann Selbstmord begangen hat. Wie sein Sohn versichert, war Luebke schon seit längerer Zeit leidend und schwermüthig.

Griff zum Giftbecher.

Gestern Abend, gegen Mitternacht, wurde Frau Mary Gustavson, Nr. 122 Sedgwick Straße, sich in Schmerzen windend und einer Ohnmacht nahe auf dem Sopha liegend, von ihrem Manne aufgefunden. Sie hatte Karbolsäure getrunken. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Passavant-Hospital. Ihr Mann behauptet, nicht zu wissen, weshalb sie den Tod suchte.

Kurz und Neu.

* Das Gerücht, die katholische St. Paulskirche, welche seit Pfarrer Heldmann aus dem Seelsorgeramte geschieden ist, von Pfarrer F. Rempe verwaltet wird, werde dem Benediktiner-Orden unterstellt werden, wurde gestern von Dr. Müller, dem Sekretär des Erzbischofs, in Abrede gestellt.

* Dowie hat das Versprechen, das er bei der Gründung von Zion City seinen Gläubigen gab, er werde binnen dreier Jahre den Grund und Boden der Stadt von allen Schulden befreit haben, nicht eingelöst. Noch ein Drittel der Kaufsumme ist unbeglichen, außerdem lasten auf dem ganzen Unternehmen $300,000 Schulden. Die Frist, die Dowie sich gesetzt hatte, ist heute abgelaufen.

— Merkwürdig. — Professor (ein neues Kissen mit der Inschrift „Ruhe sanft" am Sopha erblickend): „Wie kommt nur dieser Grabstein auf mein Sopha?"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Cremo

Eine Zigarre, die sich immer in Qualität und Preis gleich bleibt, 5 Cts.

Eine Zigarre für Connaisseurs

Hat den größten Absatz in der Welt.

Das Band ist der Schutz des Rauchers.

Cremo

Brandstiftung vermuthet.

Die Brände im Palace Hotel anscheinend von ruchloser Hand angelegt.

Von Banditen mißhandelt.

F. J. Shead das Opfer. — John Goetz' Abenteuer in Ravinia. — Herzlose Mutter verhaftet. — Aus der Haft entlassen. — Roher Patron. — Schwindlerin gesucht.

Feuer-Inspektor Fulkerson und die Polizei haben eine Untersuchung betreffs der Entstehungsursache der vier Brände eingeleitet, die innerhalb vier Wochen im Palace Hotel, N. Clark und Indiana Str., ausbrachen und das Leben von etwa 200 Gästen gefährdeten.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß ein Brandstifter im Hotel sein Unwesen treibt. Eine Dame, die im Hotel logirt, deren Name der Besitzer des Hotels aber nicht preisgeben will, fand gestern in einem im dritten Stock gelegenen Badezimmer ein Stück Teppichfutter, welches mit Petroleum durchtränkt war. Der Verdacht der Thäterschaft hat sich auf einen Gast gelenkt, der jetzt von Detektives beobachtet wird.

„Ich möchte gerne wissen, wie diese Feuer zum Ausbruch gelangten", sagte gestern Abend H. B. Humphrey, der Besitzer des Hotels. „Beherberge ich einen an Pyromanie leidenden Gast? Ich bin mir nicht bewußt, so rachsüchtige Feinde zu haben, daß sie sich nicht scheuen würden, das Leben Unschuldiger zu gefährden, um mir Schaden zuzufügen. Außer dem ständigen Nachtwächter beschäftige ich jetzt zwei Detektives, welche des Abend und während der Nacht die Runde durch die Korridore machen und selbstverständlich im Geschäftszimmer Bericht erstatten. Auch habe ich eine Anzahl neuer Handfeuerlöschapparate angeschafft".

Inspektor Fulkerson erklärte, daß er erst kürzlich das Gebäude gründlich inspizirte. Er werde sich bemühen, die Entstehungsursache der Brände zu ermitteln, die am 2., 7., 15. und 31. Januar im Hotel ausbrachen. Der Besitzer Humphrey ist einer Nervenzerrüttung nahe. Er war gestern gezwungen, fast während des ganzen Tages das Bett zu hüten.

Seinen Angaben gemäß brachen sämmtliche Brände in Badezimmern und ausnahmslos gegen halb zwei Uhr Morgens aus. Dieser Umstand habe ihn in seiner Vermuthung bestärkt, daß sie von einem Brandstifter verursacht wurden.

Inspektor Fulkerson machte folgende Angaben: „Ich habe festgestellt, daß der aus den Badezimmern führende Luftschacht aus Holz besteht und daß in ihm verkohlte Fetzen von Zeitungen gefunden wurden. Dadurch wird meiner Ansicht nach der Beweis geliefert, daß der Plan bestand, das Hotel einzuäschern, aber an der Dummheit des Brandstifters scheiterte."

Das Gebäude gehört zum Dick'schen Nachlaß.

F. J. Shead, der Geschäftsführer der Provident Lumber Company, wurde gestern früh von Wegelagerern so übel zugerichtet, daß er jetzt in seiner Wohnung, Nr. 441 Ost 64. Str., in bedenklichem Zustande darniederliegt. Auf dem Heimwege begriffen, wurde er an Greenwood Ave. und 63. Str. von drei Banditen überfallen und mit dem Kolben eines Revolvers niedergeschlagen. Einer seiner Angreifer versetzte ihm dann mehrere Fußtritte in's Gesicht, während ein anderer ihm seine Uhr abnahm. „Gib uns deinen Ring!" herrschte ihn der dritte der Halunken an.

„Nehmt Alles, mißhandelt mich aber nicht," stöhnte das Opfer. In diesem Augenblick nahten sich Schritte und die Raubgesellen gaben Fersengeld, den ihrem Opfer vom Finger gestreiften Diamantring auf dem Schnee zurücklassend. Der Mißhandelte wird möglicherweise ein Auge einbüßen. Er ist 45 Jahre alt.

Der in der Nähe von Süd Milwaukee ansäßige Landwirth John Goetz, der sich in einem Zuge der Northwestern-Bahn auf der Fahrt nach Chicago befand, schlief ein, erwachte aber, als der Zug in Ravinia, Ill., hielt. In der Meinung, Chicago erreicht zu haben, stieg er aus. Ein Fremdling sprach ihn an, erbot sich, ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen, geleitete ihn nach einer abgelegenen Stelle, zog einen Schießprügel und erleichterte ihn um $75, nebst Uhr und Kette.

Goetz telegraphirte an Bekannte in Evanston um Geld und traf hier gestern Abend ein. Die Bewohner von Ravinia und Umgegend suchen jetzt die Wälder nach dem Räuber ab, dem ein Lynchgericht bevorsteht, wenn er in ihre Hände fallen sollte.

Die Polizei verhaftete gestern die Mütter der beiden Kinder, welche, wie berichtet, halb erfroren am Samstag Abend im Kunst-Institut aufgefunden wurden. Die Häftlinge sind Mary Hallum und Emma Smith. Mary ist 22 Jahre alt.

Sie wurde in der Wohnung ihres Bruders Frank Hallum, Nr. 2735 Bonfield Str., dingfest gemacht. Ihren Angaben gemäß wurde sie von ihren Nr. 2966 Bonfield Str. wohnhaften Eltern kurz nach der Geburt des Kindes aus dem Hause gejagt. Da sie mittellos war, habe sie sich nach dem Findelhause, Nr. 11 S. Wood Str., begeben. Da ihr dort die Behandlung nicht gefiel, verließ sie die Anstalt und bemühte sich vergeblich, ihr Kind im St. Vinzent-Waisenhause unterzubringen. Sie wandte sich an die Polizei. Diese geleitete sie zum County-Agenten, der sie der Anstalt in Dunning überwies. Aus dieser entfernte sie sich am 22. Januar und begab sich nach dem Heim für Freundlose. Dort machte sie die Bekanntschaft der Emma Smith, die bald ihre Freundin wurde. Am Samstag Nachmittag hätten sie die Anstalt verlassen. Während der Straßenbahnfahrt hätten sie dann beschlossen, die Kinder auszusetzen, und bald darauf die Absicht auch ausgeführt.

George Beutel, der in Verbindung mit dem Tod seines Schwiegervaters Frank Hommes, Nr. 5430 Princeton Ave., verhaftet worden war, wurde in Freiheit gesetzt, da die Polizei zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der Verstorbene Selbstmord durch Erschießen begangen hat.

Frau Karoline Sendberg, 29 Jahre alt, wohnhaft Nr. 227 Orleans Str., meldete heute in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., daß ihr Mann auf sie mit einem Stuhle eingehauen und ihr den linken Arm gebrochen habe. Sie wurde nach dem Passavant-Hospital geschafft. Dort erklärte sie der Polizei, daß sie ihren Mann, falls er verhaftet würde, nicht gerichtlich belangen werde. Die Polizei bemühte sich vergeblich, den rohen Patron zu finden.

Detektives der Bezirkswache an Sheffield Ave. fahnden auf eine Schwindlerin, die viele Bewohner Lake Views um Summen im Betrage von $5 — $25 geprellt hat. Sie trägt einen Seeotterpelz, einen pelzverbrämten Hut und ein seidenes Kleid, macht einen durchaus ehrenhaften Eindruck und ist eine gewandte Sprecherin. Sie pflegt den auserkorenen Opfern zu erzählen, daß sie ihre Börse vergessen habe, deutet an, einen Freund der Familie genau zu kennen und bittet dann, ihr $5 — $25 vorzustrecken, da sie Einkäufe zu besorgen habe und sich nicht gern der Mühe unterziehen wolle, nach Hause zu fahren. Ihren Bitten wird in vielen Fällen entsprochen. Natürlich läßt sie sich nie wieder bei den Geleimten blicken.

Die Polizei bemüht sich, die Diebe zu ermitteln, welche in letzter Zeit Kupfer-Leitungsdraht von den Leitungslinien der Chicago Telephone Company im Süden der Stadt, besonders in Brighton Park, gestohlen haben. Man glaubt, daß die Thäter zwei mit Wagen und Pferd ausgerüstete Farbige sind.

Weil er sich über den ehrlichen Erwerb einer Kiste Eier nicht ausweisen konnte, wurde gestern Abend Walter Bryerton, Nr. 66 29. Straße, in der Nähe von 29. Straße und Cottage Grove Ave. verhaftet. Er gab an, daß er am Samstag den Auftrag erhalten habe, die Eier nach dem Michael Reese Hospital zu tragen. Er hätte es vergessen. Als er gestern Abend im Begriffe gewesen sei, das Versäumte nachzuholen, hätte man ihn verhaftet.

Auf Veranlassung von C. J. Hull, 75 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3642 State Str., wurde gestern Abend die 23jährige May Farrell wegen angeblichen Diebstahls, und Thomas Dillon und Charles Wheeler wegen angeblicher Beihilfe zum Diebstahl verhaftet. Hull behauptet, daß er von den Angeklagten in einer an 35. und State Str. gelegenen Wirthschaft um $65 bestohlen wurde. Die Häftlinge betheuern ihre Unschuld.

Das Frühstück des Herrn Obersten.

Die Frau Oberst, welche für ihren täglichen Morgenspaziergang gerüstet war, trug dem erst seit gestern neu eingetretenen „Burschen" auf, dem Herrn Obersten pünktlich den Kaffee zum Frühstück zu serviren: „Hier auf der Kredenz," sagte sie fürsorglich, „sind Sardinen, Schinken und grüne Petersilie bereit, damit schmücken Sie die Platte des Herrn Obersten recht hübsch. Um 9 Uhr treten Sie bei demselben ein und machen Alles fertig, selbst wenn er noch schlafen sollte, da er beim Erwachen gerne schon Alles gerichtet findet. Wenn er Ihnen einige Scheltworte an den Kopf wirft, machen Sie sich nichts daraus."—Dann ging die Frau Oberst beruhigt fort, hatte sie doch den Burschen vollständig instruirt, was sehr nothwendig, da er direkt vom Lande kam, und der Herr Oberst sehr streng und von heftigem Temperamente war.

— — — — —

Pünktlich zur richtigen Stunde öffnete der neue „Bursche" sehr verschüchtert die Thüre zum Schlafgemache des Herrn Obersten, auf den Zehenspitzen an das Lager des noch schlafenden gestrengen Herrn schleichend, damit er diesen nur ja nicht wecke. Dann fing er mit Kopfschütteln und Herzklopfen an, den Befehl der „Gnädigen" auszuführen ‚und mit den mitgebrachten guten Sachen die aus den Kissen ragende beträchtliche Platte des Herrn Obersten aufzugarniren, indem er dieselbe sorgfältig mit „Sardinen, Schinken und großen Büscheln Petersilie" belegte. — „Teufelskerl, was treibt er für Possen!" schrie der so Geschmückte, geweckt durch das glitschrige Gefühl der Sardinen auf seiner empfindlichen Platte.

Man kann sich eine Vorstellung von dem darauf folgenden Donnerwetter des Herrn Obersten machen; denn als die „Gnädige", bald darauf nach Hause kommend, den ihr die Thüre öffnenden Burschen fragte, ob er seine Sache gut gemacht habe oder Scheltworte an den Kopf bekommen hätte, meinte er: „Worte? Nein! Aber b' Kaffeeschal'n!" indem er grinsend auf seine dicke Backe zeigte.

— Mißverständniß. — Ein Anatomieprofessor zeigte seinen Schülern bei einem gelegentlichen Besuch des Kirchhofs einen Knochen mit den Worten: Sehen Sie, meine Herren, dieser Knochen hier ist von einem Becken. — Eine alte Frau, die zufällig vorüber ging und das hörte, meinte staunend: Es is doch merkwürdig, wie gescheit jetzt die Menschen sind, — der Herr weiß sogar, daß der Knochen von einem Becken (Bäcker) ist.

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Brand eines deutschen Dampfers.

Wie bereits mitgeteilt, ist der Dampfer „Arnold Luykan" durch Feuer total vernichtet worden. Zu dieser Katastrophe liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Der erste Steuermann Thomsen, der dritte Maschinist Hansen und 17 Chinesen haben bei der Feuersbrunst ihr Leben verloren.

Der Dampfer war mit einer Ladung Petroleum in Kisten von Langkat nach Tientsin unterwegs. Zum Auffüllen der Kohlenbestände lief er Hongkong an und verließ diesen Hafen am 20. November Nachmittags. Zwischen den Leuchtthürmen von Turnabout und White Dogs, in der Höhe von Fuchon, brach am 23. November kurz nach vier Uhr Morgens im Backbord-Kohlenbunker Feuer aus. Während die Schiffsmannschaft beim Löschen beschäftigt war, erfolgte eine starke Explosion, die in wenigen Augenblicken das ganze Mittelschiff in ein Flammenmeer verwandelte. Alles stürzte an Deck, selbst die Maschine konnte nicht mehr zum Stillstand gebracht werden. Steuer- und führerlos fuhr das brennende Schiff auf der See, ein grausig schöner Anblick in sturmdurchtobter, dunkler Nacht. Ein Theil der Besatzung, der sich zur Zeit der Explosion auf dem Vordeck befand, war vom Achterdeck völlig abgeschnitten; ihm standen keine Boote oder sonstigen Rettungsmittel zur Verfügung; die Leute mußten zwischen dem Flammentod und dem Tod in den Wellen wählen. Inzwischen gingen die auf dem Achterdeck befindlichen Europäer und Chinesen in das einzige noch erreichbare Rettungsboot; alle übrigen Boote waren bereits vom Feuer ergriffen. Nur Kapitän Ueberfeldt und ein Chinese blieben an Bord, um das Boot zu Wasser zu lassen. Bei dem hohen Seegang und der starken Fahrt des Schiffes schlug das Boot schon voll Wasser, als es noch längsseit hing. An Bord des brennenden Dampfers erfolgte inzwischen eine Explosion nach der anderen, und der Kapitän und seine Leute mußten jeden Augenblick befürchten, in die Luft gesprengt zu werden.

Als einziges Rettungsmittel standen ihnen zwei Bambusflöße zur Verfügung, die zu Wasser gelassen und an Leinen befestigt wurden, nachdem um halb sechs Uhr die Maschine von selbst gestoppt und das Schiff sich quer zur See gelegt hatte. Mit den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne wurde ein Dampfer gesichtet, der direkt auf das brennende Schiff zusteuerte. Die noch an Bord befindlichen fünf Chinesen gingen auf das eine, der Bootsmann und als Letzter Kapitän Ueberfeldt auf das andere Floß; der zweite Maschinist und zwei Chinesen waren mit einem dritten Floß schon vorher abgefahren. Sie wurden alle glücklich an Bord des englischen Dampfers „Chang-chon" aufgenommen. Gegen 8 Uhr stand das Schiff von vorn bis hinten in hellen Flammen. Schon hatte man die Hoffnung aufgegeben, noch irgend jemand retten zu können, als in der Ferne das zu Wasser gelassene Rettungsboot treibend gesichtet wurde. Es war gänzlich voll Wasser geschlagen, aber die Korkbekleidung hielt es flott. Mit dem einzigen noch übrig gebliebenen Riemen steuerte der erste Maschinist Matern, ein 75jähriger Greis, der es aber in Lebensluft und Schaffenskraft mit manchem modernen Jüngling noch aufnehmen kann. Außer ihm waren im Boot lebend noch sechs Chinesen, sowie die Leichen des 22jährigen dritten Maschinisten Hansen und eines Chinesen, die an Erschöpfung gestorben waren. Als nichts mehr zu retten war, setzte die „Changchon" um 1 Uhr Nachmittags ihre Reise fort und traf am 24. November in Amoy ein, wo der dritte Maschinist und der Chinese begraben wurden.

Scheiden thut weh!

Der in Schwaigern im württembergischen Neckarkreis erscheinende Leinthal-Bote enthält einen Artikel, mit dem sich der Gerichtsvollzieher von Schwaigern, der unter dem Spitznamen „Der Vetter von Schwaigern" in der Gegend bekannt war, vom Publikum verabschiedet. Das ebenso ungewöhnliche wie rührende Schriftstück lautet:

Des scheidenden Gerichtsvollziehers Abschied.

Motto:

Gefährlich ist es, Haß zu wecken,
Vergänglich ist der Leute Gunst,
Und Jedermann es recht zu machen
Ist eine nie erlernte Kunst.

„Der Vetter von Schwaigern kommt nicht mehr", so hört man allerorts die Leute sprechen. Ja dem ist so.

Erlaube mir einige heitere Episoden aus meinem Tagebuch zum Besten zu geben.

Ein Knabe, welcher seinen Vater holte, sagte mit lauter Stimme auf öffentlicher Straße zu ihm, Vater geh sogleich heim, „der Vetter von Schwaigern ist gekommen."

Als er kam, siehe da, der Gerichtsvollzieher stand in der Stube, welchen er mit verdutztem Gesichte ansah.

Eines schönen Tages mußte ich einen Besuch in einem Hause machen; dabei angekommen, fragte mich die allein anwesende Ehefrau, was ich wolle und was ich sei, worauf ich derselben entgegnete, daß ich der „Hausleerer" sei.

Hierauf gab sie mir zur Antwort: „Mann, da ist er in's letz Haus gekommen; er muß ins Schul- oder Pfarrhaus gehen." Lachend darüber setzte ich dieser Frau auseinander, daß ich der Gerichtsvollzieher sei, worauf sie mich mit großen Augen fixirte.

Nachdem ich 24 Jahre das schwierige Amt eines Gerichtsvollziehers im Bezirk Brackenheim mit mancher Todesgefahr bekleidete und altershalber zu rückgetreten bin, im Bezirk Heilbronn aber immer noch als Gerichtsvollzieher in Thätigkeit sein muß, nehme ich Anlaß, nach so langer Zeit mich mit dem Bemerken zu verabschieden, daß ich ein ehrlicher Makler jederzeit war und mit dem Bewußtsein scheide:

„Ein ruhiges Gewissen:
Ist ein sanftes Ruhekissen."

Sage daher Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!

Rückwärts die Blicke voll Dank und Loben
Aufwärts das Herz zum Himmel erhoben,
Vorwärts in Hoffnung durch Freud und Leid.
Zielwärts zu seligen Ewigkeit!

Prinzessin Mathilde und der englische Thron.

Es ist wenig bekannt, und erst der englische Schriftsteller J. E. C. Bodley hat in einem im vorigen Jahre erschienenen Buche darauf aufmerksam gemacht, daß die kürzlich verstorbene Prinzessin Mathilde eine Zeit lang zu den nächsten Anwärtern auf den englischen Thron gehört hat; d. h. nicht eigentlich sie, sondern ihre Mutter Friederike Katharina, die Tochter des Königs Friedrich I. von Württemberg, gehörte vom 6. November 1817, als die Prinzessin Charlotte von England starb, bis zur Zeit, da die spätgeschlossenen Ehen der jüngeren Söhne Georgs III. von Nachkommenschaft gesegnet waren, zu den englischen Thronberechtigten. Erst am 11. Juli 1818 heirathete der 51jährige Herzog von Kent die verwittwete Fürstin von Leiningen; im Frühjahr 1819 wurde aus dieser Ehe die spätere Königin Viktoria geboren. Im gleichen Jahre wurde auch dem Herzog von Cumberland das erste lebende Kind geboren, so daß die Mutter der Prinzessin Mathilde, die eine Urenkelin des Prinzen Frederick von Wales war, aus der Reihe der Anwärter damals ausschied. Bodley schrieb vor einigen Jahren, wie das Athenaeum mittheilt, der Prinzessin Mathilde und fragte bei ihr an, ob ihre Mutter als Gemahlin Jérômes nicht katholisch geworden und des Anrechts auf den englischen Thron schon dadurch verlustig gegangen sei wegen der englischen „Protestant Succession". Prinzessin Mathilde, obwohl selbst katholisch, antwortete, daß sie stolz darauf sei, daß ihre Mutter dem angestammten Glauben treu geblieben und daß, als Napoleon I. seinen Bruder Jérôme zum König von Spanien machen wollte, Katharina von Württemberg sich auf den Glaubenswechsel nicht einließ: „Zwischen dem spanischen Thron und ihrer Religion wählte meine Mutter die letztere." Dies stimmt ja auch sonst zu dem charaktervollen und tüchtigen Wesen der Gemahlin Jérômes, die nach Waterloo sich von ihrem Gatten nicht trennen ließ.

— Uebermüthig. — Herr: Na, schöne Maske wollen wir mal durch den Saal rutschen? — Maske: Nein, mein Herr! — Herr: O doch, nur einen ganz kleinen Rutsch! — Maske: Na, höchstens mir den Buckel empor!

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bergold, Minnie, 1 J., 2602 15. Str.
Cruener, Caspar, 45 J., 606 Diversey Blvd.
Heller, George H., 1 J., 4421 Union Ave.
Lande, Leon, 1 J., 454 W. Madison Str.
Peterson, Emil, 41 J., 436 31. Str.
Roeske, Adolph, 3 J., 1880 N. Hamilton Ave.
Timrath, Ernst, 43 J., 75 Emma Str.
Thieme, Minnie, 35 J., 654 Monticello Ave.
Wagner, William, 58 J., 6001 State Str.
Wantz, Katherine, 66 J., 2391 Kensington Ave.
Wolf, Herman, 1 J., 29 Howe Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Martha gegen William Chatterton, Verlassen; Timothy P. gegen Barbara Ryan, Ehebruch; Jennie gegen William P. Degott, grausame Behandlung; Andrew gegen Jennie G. Anderson, Verlassen; Hattie gegen Rockford A. Sherman, Ehebruch; Thomas gegen Ellen McGann, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. C. Wagner, 3-stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 6222—24 Jefferson Ave., $20,000.
O. Olsen, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 744 N. 43. Ave., $1,600.
Adolph Sievers und H. Gaul, zwei 2-stöck. und Basement Brick Stores u. Flats, 1305—1307 Armitage Ave., $10,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ave. „M", 100 F. nördl. von 101. Str., Westfr., 25 bei 125, H. Reiland an Hanna A. Nelson, $1,500.
Calumet Ave., 57.84 F. südl. von 48. Str., Westfront, 50 bei 128, H. L. Hardin an J. Grafton Parker, $5,000.
Champlain Ave., 150 F. südl. von 74. Str., Westfront, 50 bei 124.8, John Symons an James Albert Martin, $1,200.
Ellis Ave., 112 F. nördl. von 80. Str., Ostfront, 25 bei 125, C. F. Linzer an Ora C. Kinnison, $1,000.
Ellis Ave., 117 F. nördl. von 41. Str., Westfr., 50 bei 183, Otto T. Langbein an William Kent, $25,000.
40. Str., 441 F. östl. von Grand Blvd., Nordfr., 25 bei 112½, Charles Murray an Emma F. Altgeld, $12,000.
Greenwood Ave., 123 F. nördl. von 44. Str., Ostfront, 25 bei 126, Sarah McKeen an James McKeen, $6,500.
Lake Ave., 62¼ F. südl. von Oakenwald Avenue, Westfr., 31¼ bei 125, Christian A. Londelius an Charles T. Simons, $15,000.
62. Str., 350 F. westl. von Stony Island Ave., Südfr., 100 bei 150, W. H. Morris an William L. De Be, $8,000.
South Park Ave., 163 F. nördl. von 57. Str., Ostfr., 100 bei 177, Chas. J. Simons an Christian A. Londelius, $15,000.
Oakwood Blvd., Nr. 336, 18 bei 130, Martin C. Kehoe an Edgar W. Burnham, $3,750.
Wabash Ave., Nr. 4140, 25 bei 160.8, Nachlaß von Mary Raftery an William Crowley, $4,500.
Wabash Ave., Nordwest-Ecke 54. Str., Ostfr., 98 bei 161, Emma F. Altgeld an Charles Murray, $9,500.
Washington Ave., 210 F. nördl. von 53. Str., W.-Fr., 24 bei 150, Poucher T. Herrick an Bartholomew N. O'Toole, $4,000.
Washington Park Place, 297 F. südl. von 49. Str., Westfr., 25 bei 97, Nachlaß von E. B. Williams an John N. Dubach, $2,750.
Washington Park Place, 247½ F. südl. von 49. Str., Westfr., 50 bei 97, Anna P. Williams an John N. Dubach, $3,500.
Ashland Ave., 25 F. nördl. von Melrose Str., W.-Fr., 27 bei 110, L. L. Stanton an Wilhelmine A. Arendt, $4,000.
Bradley Place, 102 F. westl. von Hoyne Ave., N.-Fr., 30 bei 125, W. H. Fischer an Amelia A. Maanusson, $2,750.
Clark Str., N., 300 F. südöstl. von School Str., Nordostfr., 25 bei 150, Nachlaß von C. Simon an Elisabeth T. Schindler, $2,400.
Leland Ave., 75 F. östl. von Hoyne Ave., Südfr., 37.7 bei 122.79, Luella B. Warwick an T. Frank Butterfield, $3,950.
Lewis Str., 247 F. südl. von Marianna Str., W.-Fr., 25 bei 124, A. Englert an Auguste Bathe, $2,400.
School Str., 264 F. östl. von Lincoln Ave., Nordfront, 24 bei 125, J. P. Larson an Rose Eberhardt, $2,450.
Turner Str., 242 F. westl. von Lincoln Ave., N.-Fr., 60 bei 124, M. P. Turner an Dominick Schumacher, $2,000.
Wilton Ave., 21½ F. südl. von Addison Str., Ostfront, 21½ bei 124½, John A. Schmidt an Fred W. Schmidt, $6,000.
Central Park Ave., 177 F. nördl. von Dunning Str., Westfr., 27 bei 125½, A. Gudene an John L. Haberkamp, Jr., $3,000.
Homan Ave., 250 F. südl. von Wabansia Ave., Westfr., 26 bei 177, M. Husak an Vaclav Zeman, $3,00.
Maplewood Ave., 25 F. südl. von Diversey Ave., Ostfr., 100 bei 125½, R. Bartlett an Wm. Fries, $1,000.
Maplewood Ave., Südwest-Ecke Diversey Ave., Ostfront, 25 bei 125½, R. Bartlett an Wm. Fries, $1,000.
Orchard Str., Nr. 95, 26 bei 120, H. Steinmann an Robert Js. Gruel, $2,430.
Indiana Ave., Nr. 3421, Westfr., 25 bei 123.43, Mabel Wallace Ketchum an Mary T. Maroney, $4,000.
Parnell Ave., 287 F. nördl. von 39. Str., Westfr., 48 bei 125, Geo. Pope an Henry Leight, $1,600.
Prairie Ave., 50 F. südl. von 37. Str., Ostfr., 46½ bei 124½, Eli B. Felsenthal an John W. Snyder, $3,022.
36. Str., 266 F. östl. von Sacramento Ave., Nordfront, 50 bei 125, M. P. Stanley an James Love, $1,060.
48. Str., 269 F. westl. von Union Ave., Südfront, 24 bei 125, James Gray an Jeremiah Doody, $1,600.
Green Str., 173 F. nördl. von 66. Str., Ostfr., 25 bei 124, Adam J. Brinkman an Rachel Hart, $6,000.
Green Str., 123 F. nördl. von 66. Str., Ostfr., 50 bei 124½, L. Rosenthal an Adam J. Brinkmann, $2,200.
La Salle Str., 467 F. südl. von Garfield Blvd., Ostfr., 34 bei 127, C. M. Dunning an Nellie D. Lake, $4,000.
La Salle Str., 407 F. südl. von Garfield Boulevard, Nachlaß von Seth M. Dunning an Nellie D. Lake, $4,000.
55. Str. Boulevard Sub Lots 39 bis 43, Block 4 und Lot 1 und 2, H. Zahl an Ora C. Kinnison, $2,000.
Castlewood Terrace, 350 F. östl. von Sheridan Road, Nordfront, 50 bei 114½; C. T. & T. Co., Trustee, an Mabel C. Lower, $3500.
Diversey Blvd., 250 F. östl. von Nord Clark Str., Nordfront, 96 bei 150; Fred Fischer an Augusta Lehmann, $22,080.
Seeley Ave., 75 F. südl. von Cornelia Ave., Westfront, 25 bei 124; H. M. Drath an Augusta Falk, $1600.
Armitage Ave., Südostecke Monticello Ave., Nordfront, 48 bei 130; S. K. Ford an William C. Blackstone, $5000.
Harding Ave., 209 F. südl. von Byron Str., Ostfront, 25 bei 136½; T. C. D. Bradley an Sophia Groß, $2300.
Milwaukee Ave., Nordwestecke Nord 41. Court, Nordostfront, 25 bei 100; J. C. Young an Benjamin S. Lippincott, $1500.
Ridgeway Ave., 80 F. nordöstl. von George Str., Nordwestfront, 25 bei 125; L. Daft an Albert Haentze, $1300.
Fremont Str., 275 F. südl. von Garfield Ave., Ostfr., 25 bei 125, J. P. P. Crosby an Timothy Connor, $6,000.
Huron Str., Nr. 70, 24 bei 100, P. Thompson an Mary L. Garvin, $2,650.
N. State Str., 130 F. nördl. von Schiller Str., Westfr., 20 bei 130 1-6, Mary C. Gurley an James B. Forgan, $16,000.
Webster Ave., 116 F. östl. von Leavitt Str., N.-Front, 24 bei 152, A. Milewski an Anton Ruchniewicz, $8,250.
Archer Ave., 100 F. südwestl. von Artesian Ave., Nordwestfr., 24 bei 125, J. Noonan an Lucien L. Gilbert, $5,000.
Armour Ave., Nr. 3513, Westfr., 24 bei 123, Peter Van Vlissingen an Benjamin Goldstine, $1,000.
Bonfield Str., 265 F. südl. von Hickory Str., Ostfront, 24 bei 115, W. Niedergang an Louis Tieß, $1,000.
Oakley Ave., 110 F. nördl. von 23. Str., Westfr., 25 bei 123, F. Stoeck an August Marose, $6,000.
Ost 28. Str., Nr. 216, 20 bei 115, Sophie J. Freeman an Sadie Adler, $5,500.
Calumet Ave., 58 F. südl. von 48. Str., Westfr., 100 bei 128, Archie Hood an Arthur R. Hardin, $10,000.
Calumet Ave., 72 F. nördl. von 45. Str., Ostfr., 25 bei 137½, Margaret A. Collins an Edgar D. Wood, $9,000.
Ellis Ave., 596 F. nördl. von 65. Str., Ostfr., 33 bei 124.82, F. J. Seefeldt an den Nachlaß von Ella G. King, $1,600.
Exchange Ave., Südwestecke 100. Str., Ostfr., 119.80 bei 140½; Escabana Ave., 95 F. südl. von 100. Str., Westfr., 143 bei 140, Patrick Finerty an Ira M. Cobe, $2,200.
Marquette Ave., 197 F. südl. von 76. Str., Ostfr., 50 bei 167, Hugh F. Loftus an Mettie Jones, $5,500.
79. Str., 375 F. westl. von Coles Ave., Nordfr., 25 bei 125, Mettie Jones und Gatte an Hugh F. Loftus, $1,300.
Ashland Ave., 47 F. südl. von 46. Str., Ostfr., 24 bei 121, M. Connor an Vincent Milaczewicz, $4,000.
49. Str., 160 F. östl. von Western Ave., Südfr., 25 bei 125, C. Bronstein an William A. Craton, $1,000.
Harvard Ave., 50 F. nördl. von 64. Str., Ostfr., 50 bei 130.86, O. E. Warren an Frank Marshall, $4,098.
Parnell Ave., 175 F. südl. von 64. Str., Westfr., 25 bei 125, N. D. Arznet an Oliver A. Linder, $2,600.
Marshfield Ave., 172 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 123, J. Hunscher an Mary McDonald, $2,100.
Morgan Str., 25 F. nördl. von 62. Str., Westfr., 25 bei 125, O. Fiedler an Emma A. Marten, $2,600.
69. Str., Nordwest-Ecke California Ave., 20 Acker, 67. Str., Südost-Ecke Francisco Ave., 5 Acker, Hattie C. Hoyt an die Süd-Park-Kommission, — $18,950.
103. Str., 73 F. östl. von Emerald Ave., Südfr., 24 bei 132, W. J. Dollus an die Masonic B. & L. Ass'n., $3,000.
Austin Ave., Nr. 79, 24 bei 70, S. Engeln an Jeanette Bid, $2,250.
Avers Ave., 127 F. nördl. von Ohio Str., Ostfr., 24 bei 125, F. E. Glenn an John McKinnon, — $2,000.
Congreß Str., Nr. 578 und 582, 33½ bei 121 bei 113, M. Aldis an John F. Wallace, $4,580.
Dasselbe Grundstück, John F. Wallace an Robert Bartlett, $7,000.
Grenshaw Str., 178 F. westl. von Western Ave., Südfr., 25 bei 124½, W. Schwantes an Joseph W. Egermayer, $2,625.
Harrison Str., Nordwest-Ecke Lawndale Ave., S.-Fr., 41.65 bei 125, John D. Ryan an Felix Moritz, $13,000.
Harvard Str., 75 F. östl. von S. 40. Ave., Ostfr., 25 bei 124, M. H. Evans an James Todd, — $1,000.
Harvard Str., 550 F. östl. von S. 40. Ave., Ostfront, M. H. Evans an Almira A. Todd, $1,000.
Homan Ave., 264 F. nördl. von Huron Str., Ostfront, 24 bei 121, W. H. Hansen an Sophia Frohlich, $4,000.
Kedzie Ave., Nordost-Ecke 26. Str., Westfr., 75 bei 126½, S. B. Lingle an Otto Voight, $3,000.
Lexington Str., 156 F. westl. von S. 48. Ave., Nordfr., 25 bei 125, C. H. Andrews an John M. Le Clear, $1,000.
Miller Str., Nr. 118, Ostfr., 24 bei 100, F. Hart an Mary Carroso, $2,000.
Norton Str., Nr. 33 und 35, Ostfr., 27 8-10 bei 75, A. Connors an Thomas Taylor, Jr., $1,163. 69 bei 111, Walter F. Garrett an Isaac P. Roberts, $5,500.
Ridgeway Ave., 261 F. südl. von Chicago Ave., Westfr., 75 bei 125, Louis C. Bode an Florence McKeeney, $8,000.
South Sangamon Str., Nr. 107 und 109, Ostfr., 58 bei 118, Frank Hayes an Frank B. Redington, $10,000.
16. Str., 72 F. östl. von S. 40. Ave., Südfr., 24 bei 108½, M. C. Meek an Winona Ford, $1,000.
West 22. Str., 149 F. westl. von S. 40. Ave., S.-Fr., 25 bei 125, Chicago Title & Trust Co. an Henry Payer, $1,000.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Februar 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 92—98c; Nr. 3, roth, 87—98c; Nr. 2, hart, 81—85c; Nr. 3, hart, 72—83c.
Sommerweizen, Nr. 1, 88—92c; Nr. 2, 84—90c; Nr. 3, 78—90c.
Mais, Nr. 3, 41—41½c; Nr. 3, weiß, 41—41½c; Nr. 3, gelb, 42—42½c; Nr. 4, 39—40c.
Hafer, Nr. 2, 39c; Nr. 2, weiß, 42½—43c; Nr. 3, 38½c; Nr. 3, weiß, 40½—42½c; Nr. 4, 37—39½c.
Mehl, Winter-Patents, $4.30—$4.50 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; „Hard Spring Patents", $4.30—$4.50; besondere Marken, $5.10—$5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 90½c; Juli, 82½c; September, 77¾c.
Mais, Januar, 50½c; Mai, 48½c; Juli, 47½—47¾c.
Hafer, Mai, 43½c; Juli, 38c; September, 33¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.30; Juli, $7.32½.
Rippchen, Mai, $6.60—$6.62½; Juli, $6.72½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.02½; Juli, $13.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.30—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.80—$5.25; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Verkauf, $4.35—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.90—$3.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.90—$5.05 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.70—$4.85; leichte, gemischte Waare, $4.60—$4.85; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.75.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.15—$4.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$5.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
„Cooleys", per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.13
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.13½
Packwaare, frische	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10½
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.09½—0.10
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.27 —0.29
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.30
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, das Pfund	0.12
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.17
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.12 —0.13
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.15 —0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.05 —0.06
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07 —0.07½
80— 95 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08 —0.09
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.09½—0.10
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.13
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.10
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.25 —2.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.25
Orangen, California, Navels, per Kiste	1.50 —2.30
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, per Faß	7.00 —7.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	1.50 —4.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	6.00 —7.00
Kraut, Holland, per Tonne	50.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Faß	2.50
Rosenkohl, per Quart	0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.25 —1.10
Rüben, 1½ Bushel	0.90 —1.10
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	6.00 —7.00
Tomaten, Kalifornia, 6 Körbe	2.00 —4.25
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.90 —1.15
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.90 —1.00
Spinat, Louisiana, per Faß	8.00—10.00
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.90 —0.91
do., geringere Sorte, per Bushel	0.75 —0.80
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.25 —2.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	4.50 —5.00
Wachsbohnen, per Bushel	5.50 —6.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.90
„Medium"	1.85
Rothe Nierenbohnen	1.85 —2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 8614 Summit Ave., South Englewood.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 291 S. Clark Str.

Verlangt: Geschirrwäscher, unverheirathet. German-American Hospital, Belden Court, nahe Clark Str.

Verlangt: Porter für allgemeine Saloonarbeit.— Nordost-Ecke Irving Park Boulevard und Lincoln Ave.

Verlangt: Mann zum Lunch zu tenden und am Mittagstisch aufzuwarten, stetiger Mann. 283 Randolph Str.

Verlangt: Guter Mann an Brot und Cakes. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes, guter Mann. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Wurstmacher. 770 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 493 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei an Brot. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Guter Bäcker an Cakes. 1748 35. Str.

Verlangt: Erfahrener Porter. 5859 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon. 161 Fifth Ave., A. Zacharias.

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, der gerne Engineers Lizens haben möchte. Adr. P. 789 Abendpost. momi

Verlangt: Ein Lunchmann, muß Businesslunch aufwarten können. Fertig zur Arbeit. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Junge, um Bäckerei zu lernen. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. 266 Wells Str.

Verlangt: Ein nüchterner Mann, der fähig ist Vormann-Stelle über die Fuhrleute für ein Futter- und Kohlengeschäft zu übernehmen. Adr.: O. 654, Abendpost. mdmi

Verlangt: Bartender, der auch am Tisch aufwarten kann, muß deutsch sprechen. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Saloon-Porter. 241 South Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Gärtner. 1409 W. Madison Str.

Verlangt: Porter, muß am Tisch aufwarten können. 186½ S. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cakebäcker sucht Stelle als erste oder als zweite Hand. John Miller, 56 S. May Str. 1feb,1w

Gesucht: Bäcker, 3jährige Erfahrung an Brot, sucht Platz als Helfer. Mit Board. Adr. P. 889 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner zuverlässiger Mann sucht Stellung als Porter oder Hausmann. Adr.: P. 731, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, nicht lange im Lande, sucht Stellung als Baumwollfärber, hat gute Zeugnisse. Adr.: W. Lange, Stegert, Ill. modi

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht Arbeit, scheut keine Arbeit. 924 Clybourn Ave., P. Laibl.

Gesucht: Wagenmacherhelfer wünscht stetige Arbeit, scheut keine Arbeit. J. Perger, 923 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein Wiener Brot und Cake Bäcker sucht Arbeit. Fizary, 1281 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Ein deutscher Mann, 26 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit, kann auch Pferde besorgen, 9 Monate im Lande. K. W. 436 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger deutscher lediger Mann sucht irgendwelche leichte Arbeit. Krip, 646 So. May Str.

Gesucht: Junger Brotbäcker, frisch eingewandert, sucht anständigen Platz. S. Kubicek, 606 S. Jefferson Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Porter oder in Küche zu helfen. 29 N. Wade Str.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, mit Erfahrung an Cakes und Brot, sucht Stelle zum Auslernen. 419 Blue Island Ave. modi

Gesucht: Stelle als Bartender, Waiter oder Lunchmann. Thut auch Porterarbeit. Adr. B. 887 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht Stelle zur Aushilfe. Adr. P. 743 Abendpost. dmi

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetige Arbeit mit oder ohne Kost. Adr.: P. 722, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger lediger Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: P. 756, Abendpost. modimi

Gesucht: Bäcker, gute dritte Hand sucht Stelle an Brot und Rolls. Bayer, 223 Vine Str.

Gesucht: Ein junger Mann, hat Erfahrung in Wurstmacherei. 419 Blue Island Ave. modi

Gesucht: Ein junger Porter, der auch aufwarten kann, wünscht eine Stelle, wo er Board und Zimmer erhält. Frank Wölfel, 5045 Justine Str.

Gesucht: Junger Painter wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: O. 643 Abendpost. somo

Gesucht: Gärtner sucht Arbeit. Kann mit Pferden umgehen. John Plei, 106 Wells Str. 26jan,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Damen für Arbeit im Hause in freien Stunden. Stempel Transfers. Ausstattung frei. Guter Lohn. Zimmer 419, 225 Dearborn-Str., nahe Adams. somo

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Hosen. — Dampfkraft. 112 Mohawk Str. ssmo

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurant-, Hotel- und Shop-Arbeit. John Komick, 37 Clever Str. 2jan,mifamo,1mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 25 Operators an Silk Coats, können mehr verdienen als an Waists, und die Arbeit ist leichter. Auch erfahrene Stitchers. 248 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Mädchen um Bäckerei zu tenden. Erfahrung. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junges Mädchen als 3. Hand in Wurstgeschäft. 58 S. State Str. Nachzufragen 236 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen, Briefe postversandt fertig zu machen. 1619 Diversey Str. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen Operators an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten. mdi

Verlangt: Junge Mädchen an Damen-Hut-Facons. Deutscher Platz. Gute Preise. Fred. Kröpsch, 67 Washington Straße. somodi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. 4752 Vincennes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Höchster Lohn. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 4734 Prairie Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Angenehmes Heim. Guter Lohn. 1238 N. Clark Str., gegenüber Wrightwood Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. Guter Lohn. H. Schwartz, 706 N. Maplewood Ave. mdm

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu Hause schlafen vorgezogen. 2250 12. Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen heute und Dienstag bis 2 Uhr. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Küchenarbeit für Businesslunch Küche. 277 E. Madison Str.

Verlangt: Ein fleißiges bewandertes Mädchen für Hausarbeit und im Laden auszuhelfen. keine Wäsche, guter Lohn. 1251 Belmont Ave., Bäckerei. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. einfaches Kochen, halte eine Waschfrau, guter Lohn. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— Muß Empfehlungen bringen. 6114 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2271 N. Paulina Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 623 S. Albany Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 227 E. North Ave.

Verlangt: Tüchtiges junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 654 La Salle Ave.

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen für Hausarbeit von 8 bis 5. 700 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau als Haushälterin, katholisch, 4 Kinder, jüngstes 7 Jahre alt. Vorzusprechen 161 E. North Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. Dr. Weserschulte, 1005 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modimi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 520 E. 44. Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Kaplan, 18 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1913 N. Robey Str.

Verlangt: Aeltere Frau, welche mehr für gutes Heim als großen Lohn genießt für ein 3 Jahre altes Kind Sorge zu tragen. Abends nachzufragen, 669 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen, das die Küche übernehmen kann. 95 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. 6035 Centre Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Lohn $5.00. Feine Vorstadt. Nachzufragen oder zu schreiben an Mrs. H. A. Carpenter, Winnetka, Ill.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Eine zuverlässige, ehrliche, auf der Nordseite wohnhafte Frau für Hausarbeit, ohne Kochen, einige Stunden täglich bei kleiner Familie Erwachsener. Zu erfragen 234 Ost Randolph Str., zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 180 Center Str., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 60 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Store. 956 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen, muß gute Köchin sein. 40 S. Franklin Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Store. 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kuehl, 1511 Wolfram Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1415 Wilton Ave., nahe Grace Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim, keine Kinder. Anzufragen bei Frau Semper. 123 North 52. Ave. Lake Str. Elevated.

Verlangt: Anständiges junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Kleiner Haushalt; angenehme Stellung. 1870 Reta Str. Nordseite nahe Addison Ave. 1 Block von Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 2509 S. 40. Ave., nahe 25. Str., Lawndale. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für alle Arbeiten in kleiner Familie. $5 per Woche. 163 34. Str. somo

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters in kleiner Familie. 1143 N. Western Ave., hinten. somo

Verlangt: Eine tüchtige Frau in mittleren Jahren, oder älteres Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen 114 Hudson Ave., nahe Blackhawk Str. samo

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 9jan,1mo,samomido

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von Dreien, für allgemeine Hausarbeit. 1715 Arlington Place. 26ja,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Adr. P. 749 Abendpost.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht einen Platz für allgemeine Hausarbeit. Adr. P. 788 Abendpost.

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle in Saloon oder Boardinghaus. 577 N. Halsted Str., hinten, Mrs. Ziegler.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Haus- oder Küchenarbeit. 325 Austin Ave.

Gesucht: Deutsche eingewanderte Frau, 9 Monate im Lande, sucht Hausarbeit von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm. Bitte vorzusprechen. R. Hendler, 436 Clybourn Ave.

Gesucht: Frischeingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 56 Grand Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stelle als Köchin. 87 W. North Ave.

Gesucht: Zuverlässige, erfahrene Frau, alleinstehend, für allgemeine Hausarbeit. Steiger Platz. Zu erfragen 151 E. Van Buren Str.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle als erste oder zweite Hand oder für Short Orders. 3547 Cottage Grove Ave., 2. Floor.

Gesucht: Deutsche Frau in gesetzten Jahren, perfekt im Kochen sucht Stelle in besserem Hause in kleiner Familie oder bei alleinstehendem Herrn. — Wenzel, 153 Indiana Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen von 16 Jahren sucht Hausarbeit, am liebsten zu Hause schlafen. 743 N. Halsted Str. hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Boardinghaus in der Küche. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Arbeit im Restaurant. 123 Cleaver Str. Nachzufragen im Basement.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit, kann gut waschen und bügeln, will zu Hause schlafen, keine Sonntagarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen bis Dienstag Abend. 175 Clybourn Ave.

Gesucht Erfahrene Frau sucht Stelle, Wöchnerinnen und Kranken aufzuwarten. 177 Orchard Str. somo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren-, Notions-, Bäckerei- u. Confectionerystore. Guter Laundrytrade. Gute Lage. Mit Wohnzimmern. 682 W. Ohio Str.

Zu verkaufen: Für einen Spottpreis, bestgelegenes Kaffee-, Thee- und Porzellangeschäft. Gehe nach Nevada. Abends. 1202 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon über einer Brauerei. Adr.: O. T. 119, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein schöner Confectionerystore, Zeitschriften, Laundry, Tabak und Zigarren. Fixtures so gut wie neu. Frisches Waarenlager. Eigenthümer hat kranke Frau und kann den Store nicht besorgen, verkauft darum zu einem Schleuderpreis. Nachzufragen 763 Lincoln Ave.

Für Bäcker! Delikatessen- und Zigarrenladen, geeignet für Homebakery, mit schöner Wohnung und Basement, zu verkaufen. Nordseite. $185. Adr. B. 882 Abendpost.

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries etc. fbl,momifr,2w

Zu verkaufen: Eine seltene Gelegenheit für einen praktischen Geschäftsmann, in Melrose Park ein Geschäft zu übernehmen. Alt etablirte Grocery und Market, zentral gelegen, mit Lot und Gebäuden. Wegen Preis und Bedingungen sich zu wenden an F. Dunnebecke, 18. Ave. und 1. Str., Melrose Park.

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph Str. 28jn1w

$900 kauft best zahlenden Saloon auf der Westseite. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 28jan,1w

Zu verkaufen: Saloon mit „Stock" in Lake View. Billig. Adr.: B. 891 Abendpost. 31ja,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer. Möbel zu verkaufen an Wellington Str. 876 Lincoln Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board in Privatfamilie an anständigen jungen Mann. Bodmann, 420 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Warme, möblirte Zimmer; Gas, Bad, Telephon etc. 718 North Park Ave., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Einen Saloon. Adr.: J. 700 N. Park Ave. 29jan,1w

Zu miethen gesucht: Junge Leute mit 5 Monate altem Kinde suchen 2 möblirte oder unmöblirte warme Zimmer mit Gebrauch der Küche. Nordseite. Adr. O. 642 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur
Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht.
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.

$250 Großes modernes Mahagony Upright	$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights	$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte	$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen	$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger	$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen	$285
$250 Piano Players, jetzt	$175
$125 Piano Players, jetzt	$ 75

Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.

$600 Steinway Upright, in gutem Zustand	$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu	$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis	$225
$375 Größte Sorte Kimball	$195
$400 Größte Sorte Bauer	$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu	$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön	$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu	$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand	$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu	$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu	$400

Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.

Abzahlungen nach Wunsch.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10jan*X

Nur $85 für schönes Lyon & Healy Upright. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 1feb,1w

Brauche Geld! Würde mein elegantes neues Piano besten Fabrikats verschleudern. Adr.: O. 666 Abdpost. 30ja,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Lastschlitten und zwei Ponies, billig. 677 N. Leavitt Str.

Müssen verkauft werden. Billig, 80 Brauerei- und Expreß-Pferde, einige mit Fohlen. 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. 1fb,1w

Muß verkaufen: 3 gute Pferde billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, weil Eigenthümer blind geworden ist. 162 Newton Str., nahe Lincoln und West Division Str.

Zu kaufen gesucht: Pudel Puppy, bezahle guten Preis. 748 Milwaukee Ave.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Oefen eines Haushalts. 571 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Gasheizofen Radiator, Classic No. 40, auch Gas Backofen. 177 E. Indina Str., Top Flat.

Zu verkaufen: Wegen Umänderung im Gebäude werden nachfolgende Möbel für irgend einen Spottpreis losgeschlagen— Dressers, Kommoden, Schaukelstühle, Parlortische, Polstermöbel, Couches, Kleider- und Glasschrank, Nähmaschine, Eisenbetten, Heiz- und Kochöfen (Acorn), Geschirr und andere Sachen. Potschen, 194 East North Ave., Store. 29ja,1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. 7jan,domobi*

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Schuhmacher- und 2 Sattler-Nähmaschinen. 322 Sedgwick Str. safomodi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Fritz Becker, früher im Austrian Hotel, ist freundlich ersucht von seiner Freundin B. seine Adresse anzugeben. Adr. B. 879 Abendpost. mdi

Herzliche Bitte! Bessere, gebildete Familie, bestehend aus 6 Köpfen, welche sich gegenwärtig in sehr gedrückter Situation befindet, bittet edle wohlthätige Herrschaften inständigst um Gaben jeglicher Art. Gütige Offerten bitte an die Abendpost unter P. 721 zu richten.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 143 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 330 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21jan*X

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Gutes Land macht gute Farmen und feine Geldanlage. Ich habe einige schöne Bargains nahe Shell Lake, Wis. Radenzel, 131 Lake Str.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 8aug,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Ueber 50 Häuser auf der Nordseite billig zu verkaufen. Stadteigenthum und Farmen in Illinois, Indiana, Wiskonsin und Michigan zu vertauschen. Geld ohne Kommission. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 18jan,momisa,2mo

Südseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame-Haus, hohes Basement, billig für Cash. 4036 Dearborn Str. samo

Verschiedenes.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 18sep,X*

Zu verkaufen: Lot, St. Lucas Gottesacker, billig. Natzel, 387 Clybourn Ave.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24dz,X*

Zu leihen gesucht: $1000 von Privatleuten auf mein neues Haus und Baustelle; gut gesichert. Garantie-Polize. Adresse: B. 857 Abendpost. 31jan,1woX

Zu leihen gesucht: $1300 auf mein soeben fertiggestelltes Wohnhaus, gelegen auf der Nordwestseite. Adr.: O. 648 Abendpost. 31jan,1wX

Zu leihen gesucht: Auf mein neues Zwei-Flatgebäude ein Darlehen von $1800, Südseite, Title Garantie-Police. Erster Klasse Sicherheit und gute Gegend. Adr.: P. 731 Abendpost. 31jan,1wX

Zu leihen gesucht: Ein Privatmann wünscht ein Darlehen von $3500 auf 5 Jahre auf sein neues modernes Backstein, und Stein-Wohnhaus, gelegen auf der Südseite, aufzunehmen. Adr.: O. 635 Abendpost. 31jan,1wX

Zu leihen gesucht: $1500 auf mein neues Backsteinhaus, gute Gegend und gut gesichert, Besitztitel perfekt. Wegen näherer Einzelheiten wendet Euch an die Adresse B. 890 Abendpost. 31jan,1wX

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 191, Abendpost. 7dez,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jl,X*

Geld zu verleihen auf City Property, niedrige Zinsen, keine Kommission, monatliche Abzahlungen wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 30jan—6feb

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Die 65. Serie der „6th. Ward Building and Loan Association" jetzt zum Verkauf. Shares können jeden Donnerstag gekauft werden in 787 S. Halsted Str. — Geld zu verleihen, einfache Zinsen, keine Kommission berechnet. mdmi

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jan,X*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos an gute Leute zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, in Summen und Zahlungen nach Wunsch des Käufers. Keine Oeffentlichkeit oder Kosten für Papiere. Lang etablirt und verantwortliches Geschäft. Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Sprecht vor. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 29ja,X*

—Chicago Credit Company—
85 Dearborn Straße, Zimmer 704.
Ihr könnt heute Geld bekommen — auf Möbel, Pferde, Wagen, Fixtures, Lagerhaus-Scheine, Diamanten oder sonst etwas. Kein Aufschub, keine Schwierigkeiten. Vertraulich. Leichte Abzahlungen — Lange Zeit — Gute Behandlung. 85 Dearborn Straße, Zimmer 704. 14jan,1moX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Patente besorgt, Ideen vervollständigt; Patent- und technische Zeichnungen. Blomstran & Co., deutsche Patentanwälte, 809 Chicago Opera House Bldg. 30ja,2wX

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

J. B. Groszberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3658. 9dez,X*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher Mann wünscht 3—4 Stunden wöchentlich Unterricht in Englisch Lesen und Schreiben. — Adr. P. 727 Abendpost.

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple. 12dz,X*

Piano-Unterricht bei erfahrener Lehrerin. 50 Cts. die Stunde. Adr.: B. 864 Abendpost. 29jan,1wX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 14jan,1moX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hühneraugen, 25 Cts., Frostbeulen sicher u. schnell geheilt. Mrs. Röthig, 146 State Str., 3. Floor. 17ja,3fo

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—2. 2jan,X*

Ich heile Männer u. Frauen.

Tausende zögern, Heilung zu suchen, bis das Nervensystem vollständig zerrüttet ist. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive und nachhaltige Heilung.

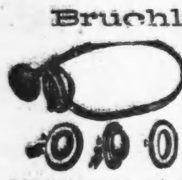
Dr. L. E. ZINS

Spezialarzt, der leitende Spezialist im Westen in Männerkrankheiten.

Ich habe in den letzten zehn Jahren zehntausende und hartnäckige Krankheiten, wie Varicocele, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt, und ich gebe eine gesetzliche Garantie, alle Fälle zu heilen, die ich in Behandlung nehme. Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, die dazu dienen sollten, ihre Krankheit zu kuriren, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die nach allen Bemühungen, Heilung zu finden, wissen, daß sie doch immer mehr zusammenbrechen, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Männer, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezialarzt
247 W. MADISON STR.,
Ecke Sangamon Str.
Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag 9 Vorm. bis 7 Abends.
jan16—feb15,famomi

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche. Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Beachtet keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mi,1j,mifrsonmo

Freie Zahnarbeit.

Bis 10. Februar. Alle Arbeit frei. Spez. Klinik. Kleine Berechn. f. Material, wie folgt: Goldfüllung ....50c und nicht über $1.

Beste Zähne ....$2 Brückenarbeit $1
Aluminiumplatten..$3 Schmerzloses Ausziehen..............Frei
Goldplatten.........$15 Silberfüllungen.....Frei
Goldkronen..........$2

Eine geschriebene Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit. Kommt früh u. macht Eure Bestell. Northwestern Dental Parlors, 182 State Str., 3. Floor, neben der Fair. Gebt Acht, daß Ihr zum richtigen Platze geht.
jan30,famodimi

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen: Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Habt Ihr Alles versucht?

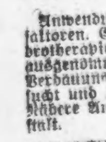
Versucht es doch mit der Naturheilmethode!

NATURHEILANSTALT
1712 Ost Wellington Ave., zwischen Evanston Ave. und Clark Str.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Gesammte Elektro-, Mechano- und Hydrotherapie. Aufnahme von Kranken jeder Art, ausgenommen Geisteskranke. Patienten mit Verdauungsleiden, Stoffwechselkrankheiten, Fettsucht und Zuckerkrankheiten. Freie Untersuchung. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte dieser Anstalt.
jan9,famomi,1mt

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.
*X

DR. SCHROEDER,



Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. morilfo*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 8 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.
Sag,bofonmodi*

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Der Damenverein Edelweiß feierte gestern in der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Straße und Ashland Avenue sein sechstes Stiftungsfest. Ein interessantes Unterhaltungsprogramm gelangte zur Durchführung. Frohe, vergnügte Stimmung setzte schon während des Nachmittags ein und hielt vor bis zum Schluß des sich an die Unterhaltung anschließenden Ballfestes. Allgemein wurde zugestanden, daß das gestrige Stiftungsfest hinsichtlich seines erfolgreichen Verlaufes seine Vorgänger noch weit in den Schatten gerückt habe. Daß dies geschehen konnte, war den Bemühungen des fleißigen Arrangementskomites zuzuschreiben, das sich aus den Damen Dora Haase, Präsidentin, Meta Leßmann, Anna Marowski und Minnie Westphal zusammensetzte. Diesen stand ein tüchtiges Hilfskomite zur Seite, welches aus den Damen Johanna Dettlof, Dora Alm, Amalie Cosfeld, Auguste Krewis, Bertha Pauly, Magdalene Fricke, Leonore Sandmann, Frieda Offermann, Marie Raffel, Marie Braun, Justine Schubring und Therese Henninger bestand.

Die dritte diesjährige, vom Rheinischen Verein in Muellers Halle, an North Ave. und Sedgwick Straße veranstaltete Narrensitzung hatte einen Erfolg, der demjenigen der beiden früheren Veranstaltungen dieser Art würdig an die Seite gestellt werden kann. Der Besuch war vorzüglich. Die Halle war bis auf den letzten Platz mit fröhlichen, mit Narrenkappen geschmückten Menschen besetzt, die gekommen waren, um bei Gesang und in übermüthiger Faschingslaune die Alltagssorgen für wenige Stunden zu vergessen. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Ferdinand Kuhlen mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, worauf der humoristische Sekretär Peter Seyl das humoristische Protokoll verlas, welches einen Beifallssturm entfesselte. Großen Anklang fanden die Bühnenaufführungen: „Robert und Bertram, oder die lustigen Photographen", dargestellt von den Herren Cramer und Zons, „Die Strauß'sche Kapelle", „Die durstigen Musikanten, oder der geprellte Wirth", „Das mechanische Theater" und „Moderne Operationen", welche auf allgemeines Verlangen wiederholt wurden. In der Bütt hielten geistsprühende Vorträge die Herren M. Bisdorf, „Reiterstudien", Thebe vom Pfälzer-Verein, „Chicagoer Neuigkeiten", Jacob Kuhlau und Frau Stroß.

Um das Gelingen der prächtig verlaufenen Festlichkeit hat sich ganz besonders der Elfer-Rath verdient gemacht, bestehend aus den Herren Ferdinand Kuhlen, Präsident; Karl Rucker, Vize-Präsident; P. Seyl, humoristischer Sekretär; Hubert Esser, Th. Zons, Th. Seywert, Karl Simonis, Hubert Schuhmacher, Christ Eisenhut, Herm. Winier und Peter Pauken.

Der rührige Verein wird am Fastnacht-Montag, den 15. Februar, mit einem Maskenball den Karneval beschließen.

Eine reelle Firma.

Zu den bestbekannten und ältesten Bandagen-Geschäften der Stadt gehört dasjenige von Dr. Robt. Wolfertz, das er nun schon seit einer langen Reihe von Jahren im Gebäude 60 Fifth Ave. betreibt. Dr. Wolfertz ist nicht nur ein anerkannt tüchtiger Orthopäde, sondern auch ein ebenso erfahrener, wie geschickter Bandagist, er vereinigt in sich also zwei Eigenschaften, die ihn befähigen, Bruchbänder oder die komplizirten anderen Instrumente zur Hebung von Verkrüppelungen in jedem einzelnen Falle auf das Genaueste anzupassen. Der langjährige Bestand der Firma und ihr großer Kundenkreis sprechen wohl am Deutlichsten für die Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher Dr. Wolfertz sein Geschäft leitet. Dabei ist noch zu bemerken, daß alle Instrumente, trotzdem sie nur aus dem besten Material gefertigt sind, zu Fabrikpreisen verkauft werden. Damen werden von einer mit gründlichen Kenntnissen versehenen Dame bedient. An Sonntagen ist das Institut von 9—12 Uhr geöffnet.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Verrätherische Liebesbriefe.

Fräulein Hattie Burdette hat, wie bereits berichtet, eine Schadenersatzklage auf $25,000 wegen Bruch des Heirathsversprechens gegen John W. Bühler, Präsident der Leitzow & Simon Co., Nr. 505 West Kinzie Str., eingereicht. Allgemein wurde angenommen, daß es sich um einen Erpressungsversuch handle. Louis Blum, Nr. 87 Washington Str., Frl. Burdette's Anwalt, erklärt jedoch, durch mehr als zwanzig Liebesbriefe, die Herr Bühler an seine Klientin geschrieben, den Nachweis erbringen zu können, daß derselbe sterblich verliebt in die junge Dame war. Diese habe die Beziehungen jäh abgebrochen, nachdem sie erfahren, daß Herr Bühler verheirathet, ja schon Großvater sei. Frl. Burdette hat sich nach Boston zum Besuch begeben. Herr Bühler weilt in seiner Villa auf Mackinac Island; seine hiesige Wohnung ist im Gebäude Nr. 37 Roslyn Place.

Kurz und Neu.

* Im Superiorgericht stellte J. W. Weston, ein Aktionär der Dearborn Savings, Loan & Investment Ass'n., den Antrag auf Einsetzung eines Masseverwalters für dieselbe. Wie er behauptet, wird das Unternehmen nicht nur schlecht geleitet, sondern die Beamten hätten sich auch höhere Gehälter zugelegt, als ihnen zukämen, und Geld gegen ungenügende Sicherheit ausgeliehen.

Kein Zank.

„Chicago Democratic Club" friedlich gesonnen.—Demokratischer Staats-Ausschuß.

Vor dem „Chicago Democratic Club", der sich jetzt im Sherman House zu versammeln pflegt, da er sein altes Quartier aufgegeben hat und an dem Einzuge in das neue, die Räumlichkeiten der „County Democracy", bislang noch verhindert worden ist, hielt gestern Herr Samuel Alschuler einen Vortrag über den von Thomas Jefferson aufgestellten politischen Grundsatz: „Gleiche Rechte für Alle, Vorrechte für Niemanden."—In seiner Ansprache spielte der Redner auch auf die von Anhängern des Mayors gehegte Absicht an, innerhalb der Partei-Organisation Krakehl anzufangen mit Denjenigen, welche angeblich darauf hingearbeitet haben, daß die Koroners-Jury, welche den „Iroquois"-Theater-Brand zu untersuchen gehabt, ihr Verdammungsurtheil auch auf Mayor Harrison ausgedehnt hat. Herr Alschuler warnte vor Streit und Zank und rieth, man möge im Parteiinteresse jede Zwietracht zu vermeiden suchen. Mit diesem Rath ist er auch durchgedrungen. Der Klub beschloß, sich lediglich auf die Stärkung der Partei zu beschränken und nicht zu versuchen, dem Parteiausschuß irgendwelche Vorschriften zu machen. Die für die Versammlung auf der Tagesordnung stehende Beamtenwahl wurde in einfachster und raschester Weise erledigt, indem der korrespondirende Schriftführer Lahiff einhellig wiedergewählt und dann beauftragt wurde, im Namen des Vereins für die schon vorher ausgewählten übrigen Kandidaten zu stimmen. Gewählt wurden so: L. E. McGann, Präsident; Henry Schurz, V. E. Cerveny und Henry Hart — Vize-Präsidenten; George L. McConnell — Protokollführer; James E. Quinn, Rechnungsführer; Oscar F. Mayer, Schatzmeister; A. C. Anson, Marschall.

Robert E. Burke und der ihm treu gebliebene Bestandtheil der „County Democracy" waren gestern ebenfalls in Sitzung und haben beschlossen, im Laufe dieses Monats eine Vergnügungsreise nach dem Süden zu machen. Dieselbe soll am 13. Februar angetreten werden, und zwar nach New Orleans. Auf der Heimreise wird man in Memphis, Tenn., und in Jackson, Miss., Halt machen, und auf der Rückreise in Vicksburg und in St. Louis. Es wird auf eine Betheiligung von mindestens hundert Mann gerechnet.

Am Mittwoch wird sich im Sherman House der demokratische Staatsausschuß versammeln, und die Mitglieder des Staatsverbandes demokratischer Zeitungsherausgeber sind aufgefordert worden, der Zusammenkunft beizuwohnen. Alle Anzeichen sprechen für die Wahrscheinlichkeit, daß die beabsichtigte Erklärung zugunsten der Anwartschaft des Abgeordneten Williams auf die Präsidentschafts-Kandidatur nicht abgegeben werden wird, da bereits zahlreiche Mitglieder des Staats-Ausschusses zu Hearst übergegangen sind und kein Hehl daraus machen, daß sie versuchen werden, die Delegatenstimmen von Illinois diesem zu sichern. Ex-Mayor Hopkins, der Vorsitzer des Ausschusses, lenkt denn auch schon ein und sagt, er für seine Person hätte garnichts dagegen einzuwenden, daß die Illinoiser Delegation für Hearst instruirt werde.

Staatsanwalt Deneen wird sich heute Abend dem Männer-Verein der baptistischen Memorialkirche, Ecke Cottage Grove Ave. und Oakwood Boulevard, als Anwärter auf die republikanische Gouverneurs-Kandidatur vorstellen.

Die Referendum-Liga hat die 100,000 Unterschriften, deren sie bedarf, um für die Frühjahrswahl eine Abstimmung über die verschiedenen Straßenbahnfragen sowie über den Vorschlag zu veranlassen, daß die Mitglieder des Schulraths nicht mehr vom Mayor ernannt, sondern von der Bürgerschaft erwählt werden sollen, bis auf etwa 1200 beisammen. Um die fehlenden herbeizuschaffen, hat die Liga noch bis zum Freitag Zeit.

Die (englische) Schriftsetzer-Union Nr. 16 hat gestern einen Betrag von $1000 bewilligt, zur Verwendung für die Referendum-Agitation, bezw. zur Förderung der von der „Municipal Ownership League" vertretenen Verstadtlichungs-Ideen.

Goldene Hochzeitsglocken.

In der St. Michaelskirche wurde gestern die kirchliche Feier der goldenen Hochzeit des Jubelpaares Anton Then und Gattin in überaus würdiger, eindrucksvoller Weise abgehalten. Darauf begab sich das würdige, noch rüstige Paar, gefolgt von vier Kindern, vierzehn Enkeln und vielen eingeladenen Freunden, nach Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, zum Festmahl. Die Kinder — der Blumenzüchter Anton Then, der Brauer Albin Then, der Blumengärtner Michael Then und Frau Josepha Debus — hatten für eine geschmackvolle Ausschmückung der Halle Sorge getragen; über dem Prosceniumsbogen der Bühne prangte ein mächtiges Schild mit der Aufschrift: „1854—1904. Herzlichen Glückwunsch unseren Eltern und Großeltern." Der Junger Männerchor, dem Hr. Anton Then, der älteste Sohn des Jubelpaares, als Mitglied angehört, verschönte die Feier durch den Vortrag stimmungsvoller Lieder. Er überreichte auch dem Jubelpaare eine kostbare Standuhr. Die Herren Gottmannshausen und G. Lange hielten Ansprachen. Frl. Josephine Then, eine Enkelin der Gefeierten, sang ein hübsches Lied, und Frl. Daphne Hilner gab ein Pianosolo zum Besten. Hr. F. Bornemann, vom Junger Männerchor, war Zeremonienmeister. Die leckeren Speisen des Festmahls mundeten allen vortrefflich. Mit einem Tanzkränzchen wurde die schöne Festlichkeit beschlossen.

Neue Bismarckiana.

Ueber Bismarck ist schon so viel zusammengetragen worden, Wichtiges und Ueberflüssiges, daß für diejenigen, welche diese Art von „Bismarck-Sammlung" zum förmlichen Beruf gemacht haben, die Ausbeute schon seit geraumer Zeit recht spärlich geworden ist. Sie verfallen auf allerlei Kunststücke, um doch noch von Zeit zu Zeit ein Bismarckbuch zusammenzubekommen, und zum Theil sind es „Olle Kamellen", die mit einigen Neuen modern aufgestutzt werden. Am findigsten darin ist Heinrich Poschinger, der aus dem, was er und andere schon veröffentlicht haben, von Zeit zu Zeit noch einige Extragerichte zusammenstellt, die nach diesem oder jenem besonderen Gesichtspunkte angeordnet sind. So ist es auch mit seinem neuesten Werk, das er etwas prätentiös „Bausteine zur Bismarck-Pyramide" nennt. Das muß aber eine etwas wackelige Pyramide werden, bei der fortwährend unten Steine fortgenommen werden, um sie oben wieder aufzusetzen. In den vorliegenden „Neuen Briefen und Konversationen des Fürsten Otto von Bismarck", die den Inhalt des Buches ausmachen, trifft das „neu" nur auf einen Theil des Mitgetheilten zu; das übrige ist schon veröffentlicht gewesen. Immerhin bieten die neuen Einzelheiten, wenn sie auch gerade keine für eine Pyramide geeigneten Bausteine liefern, doch noch manche schätzenswerthe Ergänzungen, die, sei es auch zum Theil nur als anekdotisches Beiwerk, von allgemeinem Interesse sind.

Die Zusammenstellung beginnt mit einigen noch unveröffentlichten Briefen aus Bismarcks Frankfurter Gesandtenzeit, die sich auf die Kämpfe um den preußisch-deutschen Zollverein bezogen. Oesterreich hatte damals gegen den Bestand des Zollvereins Versuche unternommen, um seinerseits die Führung zu gewinnen und eine vollständige Zolleinigung Gesammtösterreichs mit dem deutschen Zollverein zu erreichen. Mit den süddeutschen Staaten war auch eine Verständigung über einen eventuellen Handelsvertrag ohne Preußen vereinbart worden, während Preußen an der vorherigen Erneuerung des Zollvereins festhielt. Bismarck erfuhr dann, daß Oesterreich die süddeutschen Staaten von den übernommenen Verpflichtungen entbunden habe, und auf diese Mittheilung und die weiter anzustellenden Erkundigungen beziehen sich die Briefe an den Minister Manteuffel, aus deren Inhalt im übrigen die Angabe erwähnt sei, daß Bismarck damals das Palais der Gräfin Bergen und außerdem durch einen Agenten des Hofes von Kassel die Villa des Kurfürsten am Main zum Kauf angeboten war, letzteres Angebot mit dem Bemerken, daß sich an dies Geschäft wichtige politische Folgen knüpfen ließen, wenn die Regierung zirka 10,000 Reichsthaler mehr oder weniger nicht ansehen und einen diskreten und „gegen Damen artigen Mann" mit dem Geschäft beauftragen wollte. Einige andere Bismarckbriefe an Manteuffel betreffen einen geheimen Agenten Hassenkrug, der mit allerhand Alarmnachrichten aufwartete und mit Vorsicht behandelt wurde. Hassenkrug entpuppte sich später als Spion, der gleichzeitig in den Diensten verschiedener Regierngen stand.

Aktuelleres Interesse bietet eine Mittheilung über Bismarcks Sozialpolitik, auf Grund einer von Bismarck seinerzeit durchgesehenen Aufzeichnung. Danach wollte Bismarck in Bezug auf die Arbeiterschutzgesetzgebung sich nur als Gegner derjenigen Forderungen angesehen wissen, welche Eingriffe in die persönliche Unabhängigkeit des Arbeiters und in seine Rechte als Familienoberhaupt bilden, indem sie ihm oder den Seinigen verbieten, zu jeder ihnen passenden Zeit zu arbeiten. Die Schaffung eines Normalarbeitstages und eines Normallohnsatzes hielt er für undurchführbar, die Verbote der Frauen- und Kinderarbeit nur im Einvernehmen mit allen Kulturstaaten für erfüllbar. Eine eigene Randbemerkung Bismarcks über das Alters- und Invaliditätsgesetz lautet: „Sein Interesse an der Sache war nicht mehr das ursprüngliche von dem Augenblicke an, wo dem Arbeiter Beiträge zu seiner Altersversorgung zugemuthet wurden; er hatte eine Versicherung auf Staats- und Reichskosten in Aussicht genommen und empfohlen, die Mittel dazu eventuell aus dem Tabakamonopol zu nehmen. Die von ihm erstrebte politische Wirkung war nur durch diese Gratisversorgung zu erreichen. Lohnabzüge im 18. Jahre behufs knapper Pension nach einem halben Jahrhundert lagen nicht in dem Plan, der ihm bei seiner Initiative vorschwebte." Eine andere im gleichen Zusammenhange gemachte Aufzeichnung bezieht sich auf das Verhalten der Regierung bei Streiks; sie geht dahin, daß die Regierung bei Streiks nicht in die Lohnfrage eingreifen, sondern nur Gesetz und Ordnung schützen und für Austragung des Lohnkampfes ausschließlich auf friedlichem Wege und mit gesetzlichen Mitteln sorgen soll, ohne weder für noch gegen die Arbeiter Partei zu nehmen. Schließlich wird nochmals bestritten, daß Bismarck ein Gegner des Arbeiterschutzes gewesen sei und zugleich erklärt: der Umstand, daß der Fürst materiell den Versuch der internationalen Regelung der Arbeiterschutzfrage für inopportun hielt, hätte ihn zum Rücktritt nicht veranlaßt.

Aus einer ausführlich wiedergegebenen Unterhaltung, die im Jahre 1887 der Tübinger Rechtslehrer Professor Thudichum mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen hatte, sind einige Bemerkungen Bismarcks über die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen und über das Verhältniß zu Oesterreich von Interesse. Der Fürst betonte seine unausgesetzten Friedensbemühungen und meinte, durch einen Krieg könne Deutschland weder im Osten noch im Westen etwas gewinnen. Die Letten und Esthen zu Deutschen zu machen, würde eine allzu schwere Aufgabe sein, und durch jeden Krieg mit Rußland, auch wenn wir bis Petersburg vordrängen, würde sich die Lage der Deutschen in den Ostseeprovinzen nur verschlimmern. Ebenso sprach sich Bismarck gegen eine Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland aus, indem er bemerkte: „Das Wünschenswerthe ist jetzt durch das Bündniß mit Oesterreich erreicht. Wir können dort nicht mehr annehmen, als man uns freiwillig gibt. Die böhmische Schüssel mit dem tschechischen Kloß würde auch ein schweres Gewicht für uns werden, und es dürfte doch sehr die Frage sein, ob Wien Lust hätte, sich mit der Stellung einer Provinzialhauptstadt zu begnügen. Die Oesterreicher haben freilich zum Theil seltsame Vorstellungen von unseren Bundespflichten und wähnen, wir müßten ihnen zur Wahrung aller möglichen Interessen wie jetzt in Bulgarien Beistand leisten." In derselben Unterhaltung äußerte sich Bismarck auch über die Stellung des Bundesraths in der Reichsverfassung. Er sah im Bundesrath ein nothwendiges Gegengewicht gegen den Reichstag; der Majorität des Reichstages müsse etwas Aehnliches durch die Majorität der Regierungen im Bundesrath gegenübergestellt werden, ohne diese Deckung würde schwerlich Jemand die Bürde des Reichskanzleramts auch nur für einige Jahre auf sich nehmen. Aus der Schaffung eines Herrenhauses würde ein Gewinn für das Reich nicht entstehen, die Maschine würde nur sehr viel langsamer und schleppender arbeiten.

Aus den sonstigen vielen Einzelheiten des Buches, in denen als Kuriosum u. a. mitgetheilt wird, daß Bismarck auch einmal die Hilfe eines kurpfuschenden Schäfers in Anspruch genommen hat, der ihn angeblich mit einem Thee kurirt haben soll, seien noch einige Auslassungen wiedergegeben, die sich auf die Entlassung des ersten Kanzlers beziehen und auf die Meinung, die er selber von der Festigkeit seiner Stellung hatte. In letzterer Beziehung ist besonders charakteristisch folgende Aeußerung, die Bismarck einmal zu dem früheren Botschafter v. Keudell that: „Ich bin so mächtig geworden wie ein Souverän und konn nicht mehr entsetzt werden, nur mehr absterben." Darin hat er sich nun freilich gründlich getäuscht, und um so größer und nachhaltiger war dann sein Zorn und seine Verbitterung. Daß Bismarcks Entlassung kundigen Leuten schon einige Zeit, bevor sie erfolgte, als sicher galt, beweist eine Bemerkung, die Miquel vor einem Jahrzehnt zu Poschinger gemacht hat. Er sagte damals: „Drei Wochen vor der Krisis war ich in Berlin, und ich wußte genau, daß es so nicht weitergehen könne. An der jetzt zustande gekommenen äußeren Versöhnung des Altreichskanzlers mit dem Kaiser habe ich gearbeitet, so viel in meinen Kräften war." Merkwürdiger Weise hat einer von Bismarcks Hauptmitarbeitern, Bucher, die Auffassung vertreten, daß Bismarck von der Entschließung des Kaisers, ihn fallen zu lassen, in keiner Weise überrascht worden sei. Es habe an Anzeichen, die den Sturm verriethen, nicht gefehlt. Schon in Friedrichsruh, vor der Rückkehr nach Berlin, sei dann die Frage seines Rücktritts zwischen ihm und dem Kaiser alsbald sine ira erörtert und nur der Zeitpunkt desselben noch ausgesetzt worden; die Katastrophe sei also nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Wenn Bismarck gewollt hätte, würde er den Kaiser haben umstimmen können; er hätte sich auf die Leitung der auswärtigen Politik zurückziehen können und nur das Präsidium des preußischen Staatsministeriums abzutreten brauchen, und nach Jahr und Tag würde es leicht gewesen sein, einen Konflikt mit dem Ministerpräsidenten zu provoziren und diesen aus dem Sattel zu heben. Diese Aeußerungen Buchers, die kurz nach der Entlassung Bismarcks fielen, zeigen eine für Bucher recht auffallende Unterschätzung der Schärfe und Unabwendbarkeit des Konflikts. Nach dem späteren Verhalten Bismarcks wird aber wohl auch Bucher seine Ansicht darüber erheblich modifizirt haben.

Aus einem persischen Harem.

Eine Engländerin, Muriel Baddington, die mit dem Vetter des Schahs von Persien verheirathet war und nach dem Tode des Gatten mit Hilfe des britischen Gesandten in ihre Heimath entfloh, erzählt dort Interessantes aus ihrer fünfjährigen Ehe. Einige ihrer Mittheilungen mögen hier wiedergegeben sein. „Mein kleiner Knabe „Allah Nasrit" oder „die Gabe Gottes", schreibt sie, „ist ein kluger Junge, der in dem Alter von vier Jahren schon den Autokraten spielt, wie sein Geschlecht es in Persien gewöhnt ist. Dort war sein Wort Gesetz; da er nur einen Bruder als Miterben hatte, war er Herr des Dorfes, in dem er lebte, und jedes Dorfkind war sein Sklave. Ohne den Schutz des britischen Gesandten wären wir jetzt sicherlich nicht in England; dreimal wurde nach meines Gatten Tode der Versuch gemacht, unsere Nahrung zu vergiften. Mein Gatte baute mir ein hübsches, englisch aussehendes Haus. Das Klima ist prächtig, und ich ritt häufig aus; aber der persische Schleier, der Augen und Gesicht vollständig bedeckt, raubt einem viel Vergnügen. Manchmal wagten wir uns in Bedientenkleidung in Läden und an andere öffentliche Plätze, die von der persischen Etikette geächtet waren, und besahen die Stadt. So besuchten wir auch die öffentlichen Bäder und hatten manches Vergnügen der Außenwelt auch ohne Erlaubniß der Männer. Der Schleier gewährt den Perserinnen den Eindruck höchster Lieblichkeit. In Wirklichkeit enttäuschen aber ihre Gesichter, die Figuren sind eckig und ungraziös.

Das Ideal der Schönheit in Persien ist, dunkle Augen — blaue oder graue Augen sieht man selten — und schwarze Augenbrauen zu haben, die auf der Stirn zusammenstoßen. Wenn das Haar natürlich hell ist, muß es im Bade dunkel gefärbt werden. Ein „Bad" in Persien dauert vom frühen Morgen bis zum späten Abend: das Haar allein wird siebenmal mit Wasser und Seife gewaschen. Auch bei Kindern müssen helle Haare dunkel gefärbt werden. Persien ist das Land des Färbens und der prächtigen Kleider. Ein beliebter Besatz ist eine mehrere Zoll breite Einfassung mit echten Perlen. Meine Kleider erregten in Persien große Aufmerksamkeit. Die Damen amüsirten sich besonders über die vielen Säumchen in der Taille. „Sieh", sagten sie, „es war so wenig Stoff, daß man das Kleid flicken mußte". Bald aber begriffen sie, daß durch die Säumchen die Figur vortheilhaft erschien, und die Schwester des Schahs führte die Taille mit vielen Säumchen am Hofe ein. Für Korsetts sind Perserinnen indessen nicht. Als ich einer starken Frau einmal ein Korsett anzog und die Schnur zuziehen wollte, wurde sie blau im Gesicht und bat mich, sie von der Folter zu erlösen. Was die Erziehung persischer Frauen betrifft, so ist es wahr, daß selbst manche Prinzessinnen weder lesen noch schreiben können und das Leben sehr langweilig finden. Nur reiche und einflußreiche Frauen können sich scheiden lassen und sich dann wieder verheirathen. Der Schah hat das Vorrecht, daß jede Frau in seinem Reich sich vor ihm entschleiern muß und ihm jede gehört, an der er Gefallen findet; er hat 160 Frauen. Fast alle Dienerinnen sind arabische Sklavinnen. Die Wärterin meines Sohnes war z. B. eine Araberin, die wir für $80 kauften. Sklaven werden oft wegen geringfügiger Ursachen enthauptet. Die meisten Leute strafen die Wärterinnen für die Vergehen der Kinder; daher bemühen sich erstere, den Kindern gute Manieren beizubringen. Die vornehmen Perserinnen kümmern sich selbst kaum um ihre Kinder. Das Besitzthum wird in Persien gleichmäßig unter die Söhne vertheilt; jedes Mädchen bekommt nur einen halben Antheil als ihre Mitgift, von der sie nach ihrer Heirath Kleidung und Luxus bestreitet."

Vom Simplon-Tunnel.

Man schreibt aus Domodossola: Die Schwierigkeiten beim Baue des Simplontunnels vermehren sich von Tag zu Tag. Infolge eines Druckes, dessen Ursache unbekannt ist, senkte sich der Felsen des ersten Stollens auf der italienischen Seite. Alle Bemühungen, durch Holzstützen die Wölbung zu halten, sind gescheitert. Aehnliches ereignete sich auch im zweiten Stollen, doch gelang es dort leichter, Abhilfe zu schaffen. Die Länge des Tunnels beträgt bis jetzt 17,898 Meter, sodaß von der Gesammtlänge von 19,731 Meter noch 1833 Meter fehlen. Auf der Seite von Iselle schreitet die Arbeit regelmäßig vor, indem sieben Meter täglich durchgeschlagen werden. Das Gestein besteht dort aus hartem Gneis. Auf der Nordseite waren die Arbeiten sieben Wochen hindurch infolge der ungeheuren Wassermassen, die den Felsen entströmten, unterbrochen. Jetzt ist es endlich geglückt, durch mächtige Saugpumpen das Wasser aus dem Tunnel zu entfernen. Man sucht dies auch in dem zweiten Stollen zu bewerkstelligen. Erst wenn dies möglich sein wird, wird der Durchbruch an der Nordseite fortgesetzt werden können.

Ich werde Euch heilen

J. B. WEINTRAUB, M. D.
Wiener Spezialarzt in Männer-Krankheiten.

Ich mache keine irreführenden Angaben oder trügerische Offerten, auch verspreche ich nicht, in ein paar Tagen zu heilen, um Eure Kundschaft zu erlangen, aber ich garantire eine vollständige, sichere und nachhaltige Heilung in der möglichst kürzesten Zeit, ohne daß schädliche Folgen im Körper bleiben und zu den niedrigsten Gebühren für ehrliche, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung. Ich heile

Nervenschwäche, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, körperliche Leiden, Alter-, Nieren-Leiden

und alle Reflex-Komplikationen und verwandte Krankheiten und Leiden.

Konsultation frei

Sprechstunden täglich 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur v. 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt vom
New Era Medical Institute
das größte medizinische Institut im Westen.
3. Flur, 246—248 State Str.,
Gegenüb. Rothschild & Co.'s Dept.-Laden.
mo*

K. W. KEMPF,
84 LaSalle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten
über alle Linien.

Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen

Konsultationen frei.

Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.
24ol,famomi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß......	2.30 N	3.25 N
New York und Boston Expreß......	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721) Wells Str. und Kinzie Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 N	* 7.15 V
	*11.00 N	* 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.00 N	* 4.00 N
	*11.50 N	* 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 3.35 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.00 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy.	* 6.00 N	* 3.35 V
	***11.30 N	** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V	* 6.30 N
	* 9.00 V	*11.45 V
	* 6.30 N	* 9.35 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V	** 9.25 N
	* 8.00 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay		* 5.55 N
	**11.30 V	** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	* 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 V
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V	* 9.45 V
	* 5.00 N	* 9.00 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V	* 9.00 N
	* 8.00 N	* 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **5.30 N.
Rockford—Ank. **8.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.30 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. *** Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special.	* 8.30 V	*10.00 V
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.30 V
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 8.05 V
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+4.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 N	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 6.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.35 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N / Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V / Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N / Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V / Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N / Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V / Ankunft in Boston..10.20 V

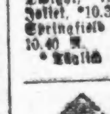
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
* 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 6.00 N Peoria Limited.
* 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.
* Täglich ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.).........		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V.	*8.30 N.
	*6.30 N.	*8.30 V.
	*11.00 N.	*1.10 N.
Sycamore und Byron..........	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville........	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*12.00 M	* 8.40 N
Lafayette und Louisville........	*12.00 M	* 5.25 N
Laf. u. F. L. u. W. B. Sprgs.		*10.35 V
Lafayette Accomodation.........	* 9.00 N	* 7.23 V
Lafayette und Louisville........	* 9.00 N	* 7.33 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 8.30 N	* 7.33 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	*7.15 V	*3.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*8.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*8.00 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

Der Verlauf der deutschen Südpolarexpedition.

Selten sind von einer großen wissenschaftlichen Expedition in ferne Welttheile schon lange vor ihrer Rückkehr so eingehende Berichte eingegangen, wie von der deutschen Südpolarexpedition. Es liegt ein umfangreiches Material über ihren Verlauf vor, veröffentlicht in den Mittheilungen des Instituts für Meereskunde. Unter Anlehnung an dieses Material, das bisher nur zum Theil in der Tagespresse abgedruckt werden konnte, folgt hier eine gedrängte Darstellung von dem äußeren Verlauf der zweijährigen Forschungsfahrt.

An der Expedition nahmen außer dem Führer, Herrn Professor Dr. Erich v. Drygalski, die folgenden Gelehrten theil: als Zoologe Dr. E. Vanhöffen, als Geologe Dr. E. Philippi, als Meteorologe Dr. Bidlingsmaier, als Botaniker Dr. E. Werth, als Arzt Dr. Gazert. Auf der Kerguelenstation waren in Gemeinschaft mit Dr. Werth die Herren Dr. Enzensberger und Dr. K. Luyken thätig. Kapitän der „Gauß" war Hans Rufert, erster Offizier des Schiffes Richard Vahsel.

Am 15. August 1901 verließ die „Gauß" den Kieler Hafen. Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Kapstadt, der außer der Schiffsausbesserung auch zu wissenschaftlichen Beobachtungen ausgenutzt wurde, begann die Ausfahrt am 7. Dezember 1901 auf dem Indischen Ozean zu den Kerguelen. Während der Fahrt wurden Tiefseeforschungen unternommen, bei denen die Lotungen die Existenz einer tiefen Rinne zwischen den Crozet-Inseln und den Kerguelen erwiesen. Untersuchungen der Meeresoberfläche und ihrer Temperatur zeigten die thermischen Grenzen des bald hinter Kapstadt erreichten warmen Agulhasstromes: in diesem stieg die Temperatur der Meeresoberfläche bis zu 18 Grad Celsius und sank beim Austritt aus dem Strom auf 15 Grad Celsius. Am ersten Weihnachtstag lief die „Gauß" die Possessioninsel der Crozetgruppe an.

Auf Possession-Island unterschied man zwei Kuppen von stumpfer Kegelform, zwischen beiden war eine tiefe Scharte, und aus dieser erhob sich ein tafelförmiger Berg. An der Ostecke von Possession-Island sah man die Ufer von Pinguinen und Seeelefanten reich bevölkert, zahlreiche Kormorane umschwärmten das Schiff. Das hier vorgefundene Thieridyll besagte deutlich, daß noch keines Menschen Fuß dies einsame Ufer betreten habe. Die Küste zeigte sich als die typische Brandungsküste; tiefe Grotten waren in die Felsen gegraben. Der Aufenthalt dauerte nur drei Stunden. Aus Dr. Emil Philippis geologischen Beobachtungen auf Possession-Island ist zu entnehmen, daß die Insel sich aus flachgelagerten Strömen von basaltischer Lava aufbaut, welche mit Bänken von grobem, vulkanischen Agglomerat wechsellagern. In einem sich im Nordosten der Einfahrtsbucht erhebenden röthlichen Kegel fand Dr. Philippi am östlichen Theil einen Kraterrand. Das Innere des Kraters und die Außenfläche des Kegels waren dick mit losen Auswürfen bedeckt, Spuren einer Gletscherwirkung jedoch nicht wahrzunehmen, ebensowenig Flußschotter. Die Beschaffenheit der Gesteine der Insel läßt auf ein sehr jugendliches Alter der Laven schließen, die geschichteten Laven und Agglomerate sollen nicht älter als diluvial, höchstens pliocän sein; die Ausbrüche des rothen Vulkankegels dürften dem Alluvium zufallen.

Am 21. Dezember 1901 langte die „Gauß" auf den Kerguelen an. Hier waren bereits Dr. Luyken und Dr. Werth, die am 12. Oktober von Sidney ausgefahren und am 5. November gelandet, in Thätigkeit. Man hatte neben dem Wohnhause ein gegen Stürme geschütztes magnetisches Observatorium errichtet und auf einem 150 Meter hohen Berge eine Höhenbeobachtungsstation hergestellt, wo Beobachtungen des Luftdrucks, des Erdmagnetismus, der Temperaturveränderungen, der Windrichtungen vorgenommen wurden. In dem unbekannten Inneren der Insel führten Dr. Enzensberger und Dr. Werth eine fünftägige Orientirungsreise aus. Man fand, daß die Kaninchen in dem früher reichen Kohlbestand große Verheerungen angerichtet hatten. Hier erkrankte zuerst Dr. Werth und bald darauf Dr. Enzensberger an dem Tropenleiden, Beriberikrankheit genannt, dem der letztere am 2. Februar 1902 erlag.

Die Abreise von den Kerguelen-Inseln erfolgte am 31. Januar 1902, worauf die Expedition, nachdem sie das offene Meer erreicht, den Kurs nach dem Süden nahm. 40 Polarhunde befanden sich an Bord. Während der Fahrt hatte man es bis zur Eiskante meist mit stark bewegter See und hohen Dünungen zu thun. Am 3. Februar wurde die Fahrt durch einen Besuch der Heard-Island-Insel, der größten aus der Macdonald-Inselgruppe, unterbrochen. Der siebenstündige Aufenthalt bei trübem, schneeigem Wetter diente der Untersuchung von Kaiser Wilhelm-Kuppe, einem eisbedeckten Gipfel, von dem sich sieben mächtige Gletscher zum Meer herabsenkten. Auf dem niedrigsten Land zwischen zwei nördlichen Buchten sah man an 400 Seeelefanten, am Strand zahlreiche Riesensturmvögel, Kaptauben und Mantelmöven, an anderen Stellen Hunderte von Pinguinen. In einer von amerikanischen Robbenschlägern benutzten Hütte sah man die letzten Spuren menschlichen Wirkens in der Einsamkeit dieses hohen, eisumhüllten, vom sturmbewegten Meer umbrandeten Felseneilands.

Nun erfolgte der Aufbruch in das unbekannte Eismeer auf dem Wege von Heard-Island in südöstlicher Richtung auf das durch Wilke noch andeutungsweise, von der Challenger-Expedition jedoch schon in Frage gestellte Termination-Land zu. Die Fahrt bis zur Eiskante vollzog sich unter unruhigen Verhältnissen. Eisberge mehrten sich in verschiedenen, unregelmäßigen Formen. Am 13. Februar erreichte man unter 61 Grad 58 Min. südlicher Breite oder 95 Grad 32 Min. östlich von Greenwich Scholleneis; zum ersten Male wurde durch dieses die Fahrt verhindert. Die Lufttemperatur sank unter den Gefrierpunkt, die des Meerwassers bis auf 1,0 Grad. Die ersten antarktischen Sturmvögel stellten sich in Schaaren von Thalassöka, Antarktika und Pagodroma ein. Mühsam bahnte sich die „Gauß" in Waken und Rinnen zwischen Schollen ihren Weg in westlicher Richtung zu der von Wilke bezeichneten Lage von Termination-Land hin. Von diesem wurde nichts gesehen, man gewann nur den Eindruck von Land, das sich aber auf eine bestimmte Form besonders langer Eisberge zurückführen ließ.

Am 18. Februar begann der wirkliche Vorstoß nach Süden, welcher die Expedition in 4 Tagen so weit führte, als es in jenem Gebiet überhaupt möglich war, nämlich bis zu einer vorher noch unbekannten Küste. Am 22. Februar endete die Fahrt mit der Festlegung zur Ueberwinterung. Hier wurde eine wissenschaftliche Station gegründet und ein Jahr in Betrieb erhalten. Hier zeigte sich das Inlandeis fern im Süden und ringsum her offenes Meer. Das Schiff war so fest im Eise eingepackt, daß die Fahrt dahin unterbleiben mußte; die Schollen hatten fünf bis sieben Meter Dicke. Am 2. März trieb der Wind Eisberge an das Scholleneis, dieselben legten sich — die nächsten nur 1 Kilometer entfernt — in einer Reihe im Norden vor die „Gauß", kamen dort fest und blieben bis zum 30. Januar 1903 ohne Bewegung. Hierdurch war die Lage der Winterstation bedingt: sie lag nicht im Land, sondern im Scholleneis, das indessen unverrückbar in einer großen Bucht festblieb. Die Ostküste derselben bildeten höhere Inlandseistheile, ihre Westküste wurde von einer langen schwimmenden Eiszunge begrenzt. Diese Bucht hat Dr. v. Drygalski „Posadowski-Bucht", die von ihm neu entdeckte Küste des antarktischen Landes „Kaiser Wilhelm II.-Küste", die eisfreie vulkanische Kuppe am südlichen Rand in Höhe von 366 Meter den „Gauß-Berg" benannt.

Es wurden nun alle Stationseinrichtungen in's Werk gesetzt, zwei magnetische Observatorien, die meteorologische Station, die astronomische Beobachtungshütte errichtet, ferner Einrichtungen für biologische Arbeiten, für Gezeitenbeobachtungen am Bug der „Gauß", Anlagen zur Messung von Eis- und Meerestemperaturen, eine Feldschmiede u. s. w. Selbst in den Sommermonaten wurden die Arbeiten durch Schneestürme bisweilen beeinträchtigt, diese vernichteten oft in den folgenden Monaten das, was gemacht worden war. In einem Fesselballon wurden drei Aufstiege unternommen, dieselben ergaben aus der Höhe von 500 Meter eine werthvolle Umschau auf die Umgebung und photographische Aufnahmen.

Am 30. Januar geriethen die Eisberge in Bewegung, von der Strömung nordwärts geführt, zerbrachen sie das vor dem Schiff liegende Scholleneis. Am 8. Februar verließ die Expedition unter dreimaligem Hurrah ihr Winterlager. Nun beschloß Professor v. Drygalski, einen neuen Versuch zum Vorstoß nach dem Süden zu machen. Er durfte hoffen, auf schiffbarem Meer zwischen 75 Grad und 80 Grad östlich von Gr. die Küste noch einmal zu erreichen und damit zur Frage der Erstreckung des Landes einen neuen Beitrag zu liefern; ebenso die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Wilkes-Land und Kemps-Land zu lösen. Man fuhr am 14. März erst nordwärts, am 16. westwärts und erreichte die Außenkante; zu der Fahrt südwärts sah man offenes Meer vor sich. Am 26. März nöthigte eine Eisberggruppe in Verbindung mit Scholleneis wieder zu einem Eislager, das aber bald aufgegeben werden konnte. Die Eisberge wurden der „Gauß" gefährlich, an einem derselben erlitt sie eine gelinde Pressung. Die eintretende Lockerung der Schollen ermöglichte, von dem Berge loszukommen. Man fuhr zur westlichen Seite. Hier lag die Expedition sieben Tage lang fest. Dann brachen infolge eines Oststurmes die Schollen; der Sturm trieb die „Gauß" auf einen Eisberg zu. Es wurden an einem Tage nicht weniger als 190 Eisberge gezählt. Man durfte nicht mehr hoffen, den weiter südlich gelegenen Schutz festen Eises zu erreichen. Es erfolgte daher die Umkehr unter 64 Grad 58 Min. südlicher Breite oder 79 Grad 33 Min. östlich von Greenwich. Von der Eiskante ging die Fahrt an der Ostseite der Kerguelen entlang zu der Insel St. Paul (26. April), weiter nach Neu-Amsterdam, vom 30. April bis zum 3. Mai passirte das Schiff das Gebiet des hohen Luftdruckes, am 31. Mai erreichte es Port Natal und am 9. Juni 1903 den Hafen von Simonstown in der False-Bai.

Der Bericht des Professors Dr. v. Drygalski erwähnt noch, daß die Mitglieder der Expedition innerhalb des Schiffes nicht von der Kälte zu leiden gehabt. Die Dampfheizungsanlage sei nicht zur Benutzung gekommen, da selbst in den kältesten Tagen die Füllöfen zur Erwärmung der Messen und Trockenkammern genügten. In der Zeit der Winterstürme gab es auf dem Schiff mancherlei behaglich verlaufene gesellige Vereinigungen anläßlich von Festtagen, Geburtstagsfeiern, auch wurden Vorträge gehalten, Bücher gelesen, und ein Gesangverein erfreute täglich die im Salon Anwesenden durch Liedervorträge.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Rath der alten Staatsmänner in Japan.

Ein genauer Kenner Japans schreibt:

Die wichtigsten Telegramme aus Tokio berichten in letzter Zeit so häufig von entscheidenden Berathungen des „Rathes der alten Staatsmänner" und von „langen Besprechungen" des Kaisers, an denen außer sämmtlichen Mitgliedern des Kabinets, dem Chef des Generalstabes und zwei Admirälen auch „fünf alte Staatsmänner" theilnahmen, daß sich jedem aufmerksamen Zeitungsleser die Frage aufdrängt: „Was für ein Institut ist der Rath der alten Staatsmänner in Japan eigentlich? Und wer sind die „fünf alten Staatsmänner", die an dem Kronrath theilnehmen, in dem anscheinend über Krieg und Frieden entschieden wird?"

In der japanischen Verfassung und ihren Kommentaren ist von einem solchen Institut nichts enthalten. Aber in Japan weiß es jeder politisch Interessirte: bei den Genro (so heißt solch ein Staatsmann des höchsten kaiserlichen Vertrauens) ruht die Entscheidung über die vitalen Fragen des Staatslebens. Selbst die Machtstellung eines Premierministers wie des Grafen Kattura erscheint den Japanern von der Unterstützung der theilweise seit vielen Jahren nicht mehr beamteten „alten Staatsmänner" viel abhängiger als von der des Parlaments. Daß der damalige General Vicomte Katsura sein Amt im Frühjahr 1901 nur übernahm, weil er der nachhaltigen Rückenstärkung durch die zwei einflußreichsten Mitglieder des Rathes der alten Staatsmänner sicher war, blieb seinerzeit in Tokio kein Geheimniß.

Um das Wesen dieses neuen Erzeugnisses des staatsbildenden Dranges der japanischen Nation zu erklären, bedarf es einer historischen Betrachtung der politischen Kräfte, die in den letzten 36 Jahren das Feudalsystem, wie es 250 Jahre im Lande geherrscht hatte, in eine zentralisirte gesetzmäßige Staatsverwaltung umgewandelt haben. Die Erschütterungen waren heftig genug. Zwei blutige Revolutionen großen Maßstabes, eine Reihe von Attentaten gegen die erfolgreichsten Staatsmänner (Okubo, Mori Arinori und Hoshi Torn wurden wirklich ermordet), die Einwirkung rabiater Knüppelhelden, der sogenannten Soshi, überaus häufige Parlamentsauflösungen und Ministerwechsel waren die Exponenten der rapiden politischen Bewegung, die das Land durchzumachen hatte. Ueber allen Wirren der leidenschaftlichsten Parteikämpfe wurde aber ein aus dem grauen Alterthum durch eifrige historische Forschung herübergerettetes Kleinod des japanischen Volkslebens nicht einen Augenblick vergessen: die unbedingte Unterwerfung unter jede offiziell anerkannte, der Staatsraison entsprechende Willenserklärung des Kaisers. „Loyalität" war das Schiboleth aller Kriegsrufe der politischen Parteien; an dem Felsen des authentischen kaiserlichen Willens scheiterte noch jede rücksichtslose Operation japanischer Politiker. Wer den Kaiser zweifellos für sich hat, ist Sieger; so läßt sich die einzige fundamentale Spielregel für die Schachzüge der inneren Politik bei jeder auftauchenden wichtigen Frage formuliren.

Wie kommt aber eine definitive kaiserliche Willenserklärung zu stande, und wodurch bewährt sie sich als dem Staatswohl besser entsprechend als jede andere Möglichkeit? Da gilt bis jetzt die historische Regel: dieselben Kräfte, die ein geschichtliches Gebilde heraufgeführt haben, sind auch am geeignetsten, es zu erhalten. Vor dreißig Jahren entsprach es der Sachlage, daß man die Führer der vier Klane, die den Umschwung der Verhältnisse heraufgeführt hatten, zu einer offiziell anerkannten, den Staatsministern übergeordneten Behörde organisirte. Zwei Jahre später machte man einen Versuch, auf breiterer Basis eine Körperschaft zu konstruiren, die aus den verschiedenen Vorschlägen zu Reformen dem Kaiser den jeweilig brauchbarsten herausuchen sollte. „Versammlung erfahrener Staatsmänner" (japanisch Gen-ro-in) nannte man diesen von 1875 bis 1890 existirenden Senat. Aber diesem ehrwürdigen Staatsrath ging es wie vielen anderen. Er war machtlos, weil er zu zahlreich war, um ihm die Geheimnisse der laufenden Verwaltung und die Zweifel des Staatsoberhauptes mittheilen zu können. Das Schwergericht der Geschäfte verlegte sich in die Ministerien und ihren Bureaukratismus. Wo eine wichtige kaiserliche Entschließung in Frage kam, fand ganz im geheimen des kaiserlichen Palastes eine formlose Berathung der vier Hauptförderer der Restauration statt: der Hofadeligen Sandscho und Iwakura und der Samurai Okubo aus dem Satsula-Klane und Kido aus dem Chosin (sprich Tschoschin)-Klane.

Mit Zustimmung des Kaisers wurden bei wichtigen Gelegenheiten vorübergehend andere bewährte Staatsdiener, die sich von Anfang an um die kaiserliche Sache Verdienste erworben hatten, hinzugezogen. Hielten sie sich von allzu schroffer Opposition und von Taktlosigkeiten fern, so konnten sie dauernd in die Zahl der intimsten kaiserlichen Berather aufgenommen werden, sodaß sie der Kaiser durch seinen Hausminister zu den Berathungen befehlen ließ. Es war ein Vortheil, wenn diese Männer des höchsten kaiserlichen Vertrauens zugleich Staatsminister waren, weil sie dann über die tausenden Geschäfte ihres Ressorts die etwa wünschenswerthe Auskunft sofort ertheilen konnten. Nöthig war diese Kombination für keinen von ihnen. Als ausschlaggebender Machtfaktor trat dieser wirkliche Geheime Rath des Kaisers allerdings erst deutlicher hervor, seit in den letzten 5 Jahren infolge der parlamentarischen Kämpfe die Ministerwechsel so häufig wurden, und viele neue Männer bloß aus Parteirücksichten Ministerposten erhielten.

Seit Iwakuras Tode im Jahre 1883 ist Marquis Ito der hervorragendste „Staatsmann von altem Verdienst", den der Kaiser zu Rathe zieht. Die übrigen vier gehören zur Hälfte, mit Marquis Ito, dem Choshin-Klane, zur Hälfte dem Satsuma-Klane an; doch hat heutzutage das Klanverhältniß nur noch historische Bedeutung. Aus Choshin stammen Feldmarschall Marquis Yamagata, der Oberfeldherr der ersten Armee im chinesisch-japanischen Kriege, und Graf Inouye, der Adoptivvater des japanischen Gesandten in Berlin, Itos alter Freund und 1895 Regent von Korea. Satsumaner sind Feldmarschall Marquis Oyama, Oberfeldherr der zweiten Armee im chinesisch-japanischen Kriege, und Graf Matsukata, dem Japan die Herstellung des Parikurses seines Papiergeldes im Jahre 1884 und die Einführung der Goldwährung im Oktober 1897 verdankt. Die um die wirthschaftliche Entwickelung des Landes verdienten Grafen Inouye und Matsukata gelten für friedliebender, während dem Marquis Yamagata seit langer Zeit eine aktionslustigere Politik zugetraut wird.

Die „Quäkersängerin".

Man schreibt soeben aus London: Man hat sie die Quäkersängerin genannt, die soeben im 55. Altersjahre verstorbene Konzertsängerin Antoinette Sterling, die vor etwa 35 Jahren ihr puritanisches Heim in Amerika verließ, um in Europa sich unter berühmten Meistern des Gesangs für ihre Laufbahn vorzubereiten. Von den zwölf Kindern ihres Vaters war sie das einzige, das musikalische Anlagen besaß und singen konnte; ihre Eltern, die einer strengen puritanischen Sekte angehörten, waren ebenfalls durchaus unmusikalisch und sie glaubte des „Gesanges Gabe" und der „Lieder süßen Mund" von ihrer Großmutter ererbt zu haben, an deren Gesang sie sich noch erinnerte. Ihr Vater stammte von einem der Pilgrimväter ab, welche im 17. Jahrhundert in der „Mayflower" Plymouth verließen, um in der neuen Welt eine neue Heimath zu gründen, wo sie ungestört ihrem Glauben nachleben konnten. Antoinette Sterling war stolz auf ihr englisches Quäkerblut; aber auch schottisches und französisches Blut floß in ihren Adern, und dieser Mischung hat sie vermuthlich ihre außerordentliche musikalische Begabung zu verdanken. Es mögen zwei oder drei Jahre her sein, seit ich sie zum letzten Mal hörte. Der Schmelz ihrer wunderbaren Altstimme war noch derselbe wie damals, als ich sie zum ersten Mal in der St. James-Halle in London „The Lost Chord", ihr beliebtestes Konzertstück, vortragen hörte, das, wie die meisten der von ihr gesungenen Lieder, besonders für sie geschrieben und komponirt worden war. Die prächtige Stimme hatte in den letzten Jahren wohl noch denselben Klang, aber nicht mehr dieselbe Stärke, obgleich das Publikum immer noch zu ihren Konzerten strömte und gern ihren Liedern lauschte, die dem puritanischen Mittelstand besonders behagten. Das Geheimniß ihres Erfolges bestand wohl darin, daß Antoinette Sterling in der Auswahl ihrer musikalischen Vorträge sich immer von der Ueberzeugung leiten ließ, daß die Musik den Worten des Vortrags untergeordnet, genauer, daß die Musik eine Verherrlichung der Worte sein solle. Wiederholt hat sie gesagt: „Wenn ein Komponist sich an meinen Worten vergreift, so werde ich mich an seiner Musik vergreifen." Die Komponisten merkten sich das und paßten ihre Musik den Worten an, die sie ihnen zur Notensetzung übergab.

Nach ihrer Ausbildung in Europa — sie hat in Köln unter Madame Marchesi, später unter Madame Viardot und Manuel Garcia studirt — kehrte sie nach Amerika zurück. Aber es hielt sie nicht lange im Lande ihrer Väter. Anfangs der siebziger Jahre trat sie in England auf und heirathete am Ostermontag des Jahres 1875 John Mackinlay, dessen Namen sie jedoch in der Oeffentlichkeit nie führte. Vor einigen Jahren, als sie eine Berufsreise in Australien machte, starb ihr Gatte. Es ist bezeichnend für die Charakterstärke der puritanischen Sängerin, daß sie trotzdem ihre Reise nicht unterbrach, sondern gleich nach der Beerdigung ihres Gatten alle ihre Verpflichtungen erfüllte und in der Oeffentlichkeit auftrat wie zuvor. So oft sie konnte, besuchte sie die Versammlungen der Quäker, deren schlichter Glauben und einfache Lebensführung sie besonders anzogen. Es ist häufig vorgekommen, daß sie plötzlich die Stille, die den Gottesdienst der Quäker kennzeichnet, mit dem Vortrag eines Kirchenliedes unterbrach, das im Quäker Meetinghouse sonst nie gehört wird. Denn Gesang und Orgelton sind aus dem Gottesdienst der Quäker verbannt. Auch in Gefängnissen hat Antoinette Sterling hie und da gesungen und mit ihrer wundervollen Altstimme Lieder vorgetragen, welche die Gefangenen zu Thränen rührten. Sie war eine begeisterte Temperenzlerin und schrieb es ihrer Enthaltsamkeit zu, daß sie ein vielbewegtes Wanderleben führen und hart arbeiten konnte, ohne krank zu werden. Madame Sterling hinterläßt einen Sohn, der sich ebenfalls der Sängerlaufbahn widmet; ihre Tochter ist Bühnenkünstlerin.

Für nur 1 Cent pro Tag

können Sie durch den Gebrauch der berühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Gesundheit wieder herstellen u. erhalten!

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Nieren, Magen- u. Leberleiden, Kopfschmerz u. Schwindel-Anfälle positiv und sofort beseitigt.

Einzig dastehend als Blutreigungsmittel.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Das rothe Bändchen in Gefahr.

(Brief aus Paris.)

Auch ich hatte einst das Glück, in Frankreich einen Orden zu tragen. Leider mußte ich ihn aber bald wieder abgeben. Und das kam so. Eine der zahlreichen Schulbänke, die ich im Leben gedrückt habe, stand in Paris in der Rue de Madrid. Was das heißt, kann nur der ermessen, der diesen Vorzug selber genossen hat: wenig Arbeit und viel Ehrungen. Ich war Sextaner und trug eine herrliche Uniform mit langen Hosen, knöpfig wie eine Liftjunge. Das Prächtigste aber waren die erwähnten Orden und Ehrenzeichen. Zwar den am blauen Bande für Fleiß, den habe ich nie erringen können. Aber so oft wir eine Uebersetzung ins Deutsche überschrieben, prangte regelmäßig am nächsten Tage auf meiner Sextanerbrust ein Kreuzchen am rothen Bande, das genau so aussah wie die Ehrenlegion. Stolz konnte ich dann acht Tage lang an der Hand meiner Mutter die Boulevards entlang gehen, jeder Zoll ein „monsieur décoré". Die Posten präsentirten allerdings vor mir nicht.

Sie machen in Frankreich gewohnheismäßig selbst vor Offizieren kein Honneur, geschweige denn vor Rittern eines hohen Ordens. Schön war's aber doch, und traurig nur, daß nach einer Woche, wenn die lateinische Klassenarbeit wieder geschrieben war, ein anderer den Orden trug.

So wird die Liebe zu dem bunten Seidenband in dem jungen Gallier großgezogen, und verläßt er die Schule, so begleitet sie ihn sein ganzes Leben. Und das alles, die vielen bunten Bändchen sollen jetzt abgeschafft werden. Wie man weiß, faßte kürzlich die französische Kammer in unbegreiflicher Verblendung mit größerer Majorität den heldenmüthigen Entschluß, alle Orden und Ehrenzeichen abzuschaffen. Und wirklich, er ist heldenmüthig: denn sollte der Senat, was allerdings nicht zu erwarten steht, den Beschluß der Deputirten gutheißen, dann bangt mir um das Leben der französischen Volksvertreter, dann haben wir die Revolution.

Wissen Sie denn überhaupt, was ein monsieur décoré ist? Ich will es Ihnen verrathen. Jeder dritte französische Staatsbürger ist's, denn der hat einen Orden. Das zugehörige Bändchen trägt er immer, daran erkennt man ihn. Ob er sich nun im Frack oder im Schlafrock, im Jackettanzug oder im „Sweater" ergeht, immer muß das Bändchen ihn begleiten. Ja, Fanatiker befestigen es sogar, wenn sie im Sommer ein petit trou pas cher an der Westküste aufsuchen, auf ihrem Badeanzug. Diese sollen aber selbst in Frankreich zu den Seltenheiten gehören. Lachen thun darüber nur die, die keine besitzen — saure Trauben! Sie sind fast noch seltener. Es ist eine der viel verbreiteten frommen Sagen, daß Frankreich nur einen Orden, die Ehrenlegion, besitzt. So gut wie ich jede Wette eingehe, daß ich in der Berliner Friedrichstraße auf fünfzig Schritte mindestens eine Haarnadel finde, will ich in Paris auf dieselbe Entfernung mindestens zehn verschiedene Bändchen sehen. Da ist zunächst das bekannte rothe, von dem Heine und Byron singen, das Goethe mit Stolz — damals durfte man das noch — getragen hat, die Ehrenlegion. Hier kommt ein violettes, ein Offizier de l'Academie. Die Mehrzahl der dekorirten Franzosen besitzt dieses; denn man muß diese Akademie ja nicht mit der der vierzig Unsterblichen verwechseln. Diese silbernen akademischen Palmen am violetten Bändchen streut die Regierung alljährlich über Gelehrte und Künstler jeder Art aus; ob einer ein gutes Drama, ein gutes Gebiß oder ein gutes Paar Stiefel macht, den Palmen entgeht er nicht. Das ist sehr gerecht, denn der gute Dramatiker brächte sicher kein elegantes Paar Stiefel fertig. Wir gehen weiter, und schon kommen die Bänder dutzendweise: grün mit rothem Rand: ein Ackerbauer, der in seiner Heimath die dicksten Kartoffeln gezogen hat; gelb mit grünem Rand: das militärische Ehrenzeichen; siebenstreifig in den Farben der Republik: ein Mann, der dreißig Jahre Chausseewärter gewesen ist; roth und grün: ein vielgefürchteter Douanier oder Oktroibeamter. Die Förster tragen schwarze Bändchen mit fünf gelben Streifen, verdienstvolle Mitglieder gegenseitiger Unterstützungsgesellschaften schwarz und blau gestreifte; die Kämpfer aus den vielen Kolonialkriegen tragen auf der Heldenbrust Bändchen in grün, gelb, roth, blau, kurz in allen Farben des Regenbogens. Ein anständiger Papagei, der sich in dieses Gewühl verirrte, würde, noch ehe er die ausbedungenen 50 Schritt durchflogen hätte, vor Scham sofort knallroth und wegen unbefugten Anlegens der Ehrenlegion eingesackt werden.

Denn wirklich, das wird bestraft, und es hat auch seine guten Gründe. In dem demokratischen Frankreich genießt jeder Besitzer eines Bändchens, ganz besonders der Ehrenlegion, eine eigenthümliche Verehrung. In dem Café, in dem er seine Apéritifs und seinen Absinth schlürft, wird er mit doppelter Hochachtung behandelt und bekommt einen angemessenen Kredit.

Auf der Straße bemühen sich die Minderberühmten, ihm möglichst selten auf die Stiefel zu spucken und sogar ihm auszuweichen, was der Pariser sonst sehr ungern thut. Das rothe Bändchen dient ihm als Passagierschein, mit dem er jede Schutzmannskette kühn durchbricht, und vor dem selbst die berüchtigten „Brigades de Réserve" achtungsvoll das zum Fußtritt erhobene Bein wieder fallen lassen. Man sieht, der Franzose hat ganz so unrecht nicht, wenn er seine Bändchen immer trägt. Außerdem haftet an der Ehrenlegion der Nimbus ihres großen Schöpfers, der durch die wechselvollen Geschicke Frankreichs in den letzten hundert Jahren, die der Orden alle treulich begleitet hat, nicht verwischt werden konnte. Damals, als Napoleon 1804 die ersten Kreuze eigenhändig im Invalidendom an die Brust seiner Tapferen heftete — der Orden selbst war bekanntlich schon 1802 gegründet worden — da war die Dekoration wohl eine der schönsten Europas. Sie blieb es nur, solange Napoleon herrschte. Als die Bourbonen wieder an's Ruder kamen, theilte sie das Schicksal der ehemaligen royalistischen Orden. Der von Heinrich III. gestiftete Orden vom Heiligen Geiste, Ludwigs XI. Sankt Michaels-Orden und des Sonnenkönigs Ludwigs-Orden, die jetzt nur noch im Musée Cuny ein verstaubtes Dasein fristen, sie alle waren lange vor der Revolution werthlos durch Massenverleihungen und Käuflichkeit. Als die Restauration das Kreuz Napoleons übernahm, machte sie es mit diesem ebenso. Zu Tausenden wurde es an würdige Emigranten verschenkt. Und öfter noch als die Staatsform wurde der Orden Frankreichs im Laufe der Jahre abgeändert, bis er endlich seine jetzige Gestalt erhielt.

Mit der dritten, demokratischen Republik fing dann in Frankreich auch die Aera der Skandalgeschichten an. Der Präsident Herr Grévy wurde eines Morgens unangenehm durch die Nachricht überrascht, daß sein Schwiegersohn Herr Wilson verhaftet worden sei, weil er mit der Ehrenlegion einen allzu schwunghaften Handel getrieben habe. Vor zwei Jahren aber wurde der Großkanzler des Ordens, General Davoust, seines Amtes enthoben, weil er den Regierungsmännern seine Zustimmung zu solchen nutzbringenden Verkäufen nicht geben wollte. So ändern sich die Anschauungen im Leben. Verkauft aber werden die Ehrenlegion und die anderen Bändchen munter weiter, und ihr hohes Ansehen in Frankreich büßten sie trotzdem nicht ein. Kein Wunder, daß diesmal das Ministerium die Dekorirten, das heißt also in Frankreich einen großen Theil der Nation, und ziemlich die gesammte Presse hinter sich hat. Und auch ich hoffe, die bösen Deputirten werden diesmal unterliegen; denn was soll aus dem Moniteur offiziel, was aus ganz Frankreichs Kindern, Männern und Greisen werden, wenn die Ordensbändchen abgeschafft sind! Es wäre doch traurig, wenn alle Franzosen nach Sexta zurück müßten, um wieder ein Bändchen tragen zu dürfen.

Der Roman eines Deserteurs.

Der Kommandantur in Spandau hat sich ein Fahnenflüchtiger, der vor nahezu 7 Jahren von der Disziplinarabtheilung des Gardekorps aus dem Fort Hahneberg entwichen war, selbst gestellt. Vor ungefähr 9 Jahren trat der ehemalige Unteroffizierschüler Stanislaus Niedbalski beim 4. Garderegiment z. F. ein. Bei seinem militärischen Uebereifer beging er Mißhandlungen an Untergebenen und wurde zu 9 Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt. Die Strafe verbüßte er in Spandau, und hierauf wurde er, um den Rest seiner Militärpflicht zu erledigen, der Disziplinarabtheilung überwiesen. Als ehemaliger Unteroffizier war er nun ganz besonders den Rohheiten der anderen Disziplinarsoldaten ausgesetzt, und da er bei den Vorgesetzten dagegen keine Hilfe fand, so wurde er aus Verzweiflung flüchtig. Seitdem führte er an drei Jahre ein unstetes, an Noth und Entbehrungen reiches Leben, zunächst im Inlande, dann im Auslande. Endlich gelang es ihm, in Luxemburg festen Fuß zu fassen. Er bekam Arbeit in einem Hüttenwerk und erwarb sich hier das Vertrauen seiner Vorgesetzten in dem Grade, daß er bald vom Lohnarbeiter zu besseren Stellungen berufen wurde. Er heirathete vor drei Jahren eine Jugendgeliebte aus seiner westpreußischen Heimath, und frei von materiellen Sorgen hätte er in dem fremden Lande ein glückliches, zufriedenes Leben führen können. Die Liebe zur deutschen Heimath machte sich allmählich aber immer stärker geltend, und schließlich duldete es ihn nicht länger in der Fremde. Vor vier Wochen gab er seine einträgliche Stellung auf. Der jetzt 30jährige Mann siedelte mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Kindern nach Berlin über, wo Verwandte seiner Frau ansässig sind, und nachdem er seine Familie für die schwere Zeit, die ihm jetzt bevorsteht, materiell gesichert, hat er sich kürzlich der Militärbehörde in Spandau gestellt. Er hofft im Hinblick auf die Beweggründe seiner freiwilligen Heimkehr und seine besondere Lage auf milde Beurtheilung seiner Desertion oder auf die Gnade des Kaisers.

Gegen Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, durch Erkältung hervorgerufene Schmerzen, bei Verrenkungen etc. kann Nichts mit so großem Erfolge angewendet werden, wie der weltbrühmt „Ankr" Pain Expeller. Die Herstellung geschieht auf das Sorgfältigste; die Befreiung von Schmerzen durch Anwendung desselben erfolgt schnell. Preis 25c Cts. und 50 Cts. per Flasche.

Flannelette Damen-Skirts, Haupt-Flur, 8 bis 10 Vorm. 19c	Weiße u. farbige ungebüg. Männer-Hemden, um 10 Vorm., 12½c	Carter's Little Liver Pills, die 25c-Größe, 11c	Munyon's Paw-Paw, $1.00-Größe, 59c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Besucht diesen Skirt-Verkauf

Wenn Ihr Antheil haben wollt an den größten Werthen, welche in dieser Saison offerirt wrden — das prächtige hochfeine Ueberschuß-Lager der

Dernburg Mfg. Co.,

im ganzen Lande als das leitende Skirt-Geschäft des Westens bekannt, ist hier, und da wir das Ganze kauften und Baar dafür bezahlten, erhielten wir es

zu 50 Cents am Dollar

und offeriren es wieder dafür, wie diese Preise Euch zeigen.

Partie 1— 750 Tailor-made Damen Walking Skirts, von reinwoll. Melton Cloth, in schwarz, braun und grau, neue 12-Gore Skirts, alle piped am Saum Flare Bottom, mit Stitching, volle Ausw. v. Waist Größen u. Längen, reg. $5.00 Werthe, Ausw. zu.. **$1.98**

Partie 2— 500 Damen Dreß und Walking Skirts, von reinwoll. Stoffen, neueste Schattirungen dieser Saison, etliche besetzt, andere mit Flounces, besetzt mit Stitching. Habit oder inverted Plait Back, Flare Bottom alle Größen.......... **$2.98**

Partie 3— 400 strikt Tailor-made Dreß- und Walking Skirts, von reinwollenen Broadcloths, Venetians, Vicunas, Serges und Cheviots, sowie English Melton Cloths, ungefähr 25 der neuesten Facons dieser Saison, neuester Rücken, nicht ein Rock in der Partie weniger als $7.50 u. etliche bis $12 werth—Ihr habt die Auswahl zu...... **$4.75**

Partie 4— Diese Partie umfaßt Dernburg's hochfeine Voile, Canvas Cloth, import. Cheviots und Broadcloth Skirts, alle hübsch besetzt mit Spitzen u. Braid, Habit oder inverted Plait Back, in schwarz, blau und braun, einige mit Drop Linings, ganz strikt tailor-made, viele in der Partie bis $15 werth, Auswahl von allen zu...... **$6.98**

Partie 5— Sämmtliche Dernburg's hochfeine Seidene Skirts, ungefähr 15 verschiedene Moden, hübsch gemacht und besetzt, die neuesten Facons dieser Saison, keiner in der Partie weniger werth als $7.00, etliche bis zu $12.00 werth, Auswahl zu.......... **$5.00**

Bedeutende Herabsetzungen an Groceries

welche Euch beinahe ein Viertel an Eurer monatlichen Grocery-Rechnung ersparen.

Zucker— Feinster granulirter — 10 Pfund für **45c**

Feiner Java u. Mocha Kaffee, extra Werthe, 4½ Pfd. $1, Pfd....... 25c	Feiner Peaberry Kaffee, 5½ Pfund $1.00, das Pfund zu.......... 20c	Pfirsiche — fancy getronete, das Pfund zu...... 12c	Pillsbury Vitos — 2 Pfund Packet zu...... 12c
Royal Mocha u. Javakaffee, extra Qualität, 3½ Pfd. $1, Pfd....... 33c	Tomatoes — feine Qual., Dtzd., 95c, Büchse.... 9c	Aprikosen — getrocknete, extra groß u. fein, das Pfund zu.......... 15c	Golden Crown Catsup die Pint Flasche zu..... 10c

Crispo— Crispo Crackers — zwei Packete für **5c**

Zwetschgen, — feinste Santa Clara Valleys, Pfd. 12c, 10c und........ 7c	Monarch Brand assortirte Jams, 16-Unzen Glas Jars zu............ 17c	Beauty Brand Spargeln, 1 Pfd. Büchse zu...... 15c	Johnsons Home-made Erdbeeren- und Himbeeren Präserven — 5 Pfd. Stein-Jars zu........ 65c
Fancy Queen Oliven, einfach oder stuffed — 6-Unzen Flasche zu..... 10c	American Hulled baked Beans — mit Tomato Sauce, 2-Pfd.-Büchse.. 10c	Cherry Brand Speck, feine magere Streifen, das Pfund zu........... 12½c	Golden Drip fancy Tafel Sirup, die Gall. zu... 45c

Schinken— Monopole Marke Nr. 1 California Schinken, per Pfund.............. **7½c**

Canada reiner Maple Sirup, Gall. $1.15, ½Gall. 65c	Golden Luncheon Brand extra Qual. Tafelpfirsiche, in feinstem Sirup, 2½Pfd.-Büchse.. 22c	**Frisches Fleisch** Frisches Flank Steak, Pfd..... 7½c	Pork Loin, frischer Schnitt, das Pfund zu...... 8½c
Golden Luncheon Brand extra Qual. süße Lombard Pflaumen, 2-Pfd. Büchse.. 20c	Herkimer Co. voller Rahm-Käse, Pfd. zu........ 18c	Boiling Bee, native Sto. Pfd.... 5c	Frische Spare Ribs, Pfd...... 7½c

Seife— Fairbank's Chicago Family Seife, per Kiste 66 Stücke, $2.65; 6 Stücke für.......... **25c**